

16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“

11. Sitzung

Montag, 19. Juni 2017, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Johann-Jakob-Moser-Saal, nicht öffentlicher Teil

Beginn: 9:31 Uhr (Mittagspause: 12:29 bis 14:03 Uhr) Schluss: 17:22 Uhr

T a g e s o r d n u n g

Teil I – nicht öffentlich

Teil II – öffentlich

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. C. G. S. 13

Z. M. M. F.(nicht erschienen) S. 45

Teil III – nicht öffentlich

Teil IV – öffentlich

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. S. O. J.	S. 52
Z. H. S. W.	S. 100
Z. J. H.	S. 161

Teil II – nicht öffentlich

– folgt öffentlicher Teil –

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil II – öffentlich (Beginn: 10:54 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die öffentliche Beweisaufnahme des Untersuchungsausschusses des Landtags „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“. Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen.

Ich entschuldige mich für die Verspätung. Aber wir hatten aufgrund einiger Schreiben, die uns erreicht haben, bereits eine lange nicht öffentliche Sitzung; geplant war ursprünglich nur eine Stunde. Wir müssen uns nachher auch noch mal nicht öffentlich treffen, weil wir nicht ganz fertig geworden sind.

Heute haben wir keine Verhinderungen.

Wir treten in den **Tagesordnungspunkt** ein:

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

C. G., Kriminalhauptkommissar
M. M. F.
S. O. J.
H. S. W.
J. H.

Ich darf fragen: Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, dass sie den Saal verlassen.

Bevor wir mit der Vernehmung beginnen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass jedenfalls die Zeugin W. und der Zeuge J. bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Bezüglich der weiteren Zeugen ist noch abzuklären, ob diese mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen einverstanden sind. Sofern die Zeugen nicht einverstanden sind mit der Fertigung von Ton-, Bild- und Filmaufnahmen, bitte ich zu beachten, dass während deren Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Ich darf jetzt bitten, den Zeugen Kriminalhauptkommissar G. hereinzurufen.

Zeuge C. G.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr G., nehmen Sie bitte da vorne Platz.

Z. C. G.: Guten Morgen – oder Mahlzeit!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Guten Morgen! Ihre Aussagegenehmigung liegt uns vor.

Ich darf erstens darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme nach § 8 Untersuchungsausschussgesetz grundsätzlich öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Sie haben jetzt noch die Möglichkeit zu sagen, was Sie wollen – das einzige Mal heute.

(Heiterkeit)

Z. C. G.: Bildaufnahmen wären mir nicht so recht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. C. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann darf ich die anwesende Presse bitten, diesem Wunsch zu entsprechen.

Ich darf Sie am Anfang belehren. Als Zeuge müssen Sie die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch – Sie sind ja Beamter – einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. C. G.: Mein Name ist C. G. Ich bin 51 Jahre alt. Ich bin Kriminalhauptkommissar, Ermittler bei der Mordkommission in München. Die ladungsfähige Anschrift, wie sie war, passt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, danke. – Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen, je nachdem, wie Sie wollen.

Z. C. G.: Also, ein großes Eingangsstatement brauche ich eigentlich nicht zu geben. Ich habe die Ladung bekommen. Und mir ist etwas aufgefallen: dass hier in der Ladung etwas gestanden ist von einem Hauptsachbearbeiter in Bezug auf den Herrn M. bzw. geborenen S. – mir ist er mehr als Herr S. bekannt zu seiner Zeit –, der gesucht wird und befragt werden soll. Dieser bin ich aber nie gewesen; das muss ich gleich vorab sagen. Hauptsachbearbeiter damals war der Kollege M. vom BKA.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gleichen Namens?

Z. C. G.: Gleichen Namens, ja, auch gleichen Vornamens sogar, zufälligerweise. Aber ich glaube, ich habe in einem Vorgespräch mit dem Kollegen gehört, dass er jetzt nicht mehr M. heißt. Nach einer Heirat heißt er wohl nicht mehr M.; aber das weiß ich nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind aber Vernehmungsbeamter von drei Vernehmungen gewesen?

Z. C. G.: Na ja, drei beim Herrn M. waren es nicht, sondern zwei. Da war ich dabei, eine zusammen mit dem namensgleichen Herrn M. und eine mit zwei anderen Kollegen. Ich habe dann gewiss auch noch Lichtbildvorlagen gemacht usw. Also, ein bisschen was kann ich schon dazu sagen. Aber ich wollte das nur vorausstellen, weil hier nach einem Hauptsachbearbeiter gesucht wird, der vielleicht ein umfassendes Bild von dem Herrn S., jetzt M., zeichnen soll. Das kann ich sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Aber Sie waren bei der Vernehmung am 24.05.2012, 05.06.2012 und 07.08.2012 Vernehmungsbeamter?

Z. C. G.: 05.06. nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gucken wir noch mal nach.

Z. C. G.: Soweit mir das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann machen wir die zwei Vernehmungen. Dann muss man sehen, dass wir den Herrn M. vielleicht noch herholen.

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, also kein Eingangsstatement. – In den Akten heißt es: S. und F. sind nach bisheriger Bewertung die Schlüsselfiguren zur Aufhellung der Bezüge des NSU und dessen Umfeld nach Baden-Württemberg. Das interessiert uns. Die beiden Personen haben sowohl enge und langjährige Kontakte zum Trio, zum Umfeld des Trios in Thüringen und Sachsen-Anhalt, zu den Ludwigsburgern – E., S., E.-N. –, nach Heilbronn, zu W. und G. sowie zu deren Kontaktpersonen im Rems-Murr-Kreis. Was können Sie uns jetzt zum Kontakt von T. S. zu Personen in Baden-Württemberg sagen?

Z. C. G.: Soweit mir es bekannt ist und ich das aus den Vernehmungen erfahren habe von Herrn S. – ich nenne ihn jetzt einfach mal „Herr S.“, weil er mir damals unter diesem Namen geläufig war und vernommen wurde –, kam dieser Bezug nach Baden-Württemberg über die Person F. Dieser war wohl aus Chemnitz, hatte hier wohl aber eine Ausbildung gemacht. Und so kam wohl dieser Kontakt nach Baden-Württemberg zustande.

Der Herr S. war dann auch mehrfach hier in Baden-Württemberg bei verschiedenen Konzerten wohl und auf sogenannten 1 000-Dosen-Partys, die da eine Rolle spielen, in einem Steinbruch, und hat da auch den Kontakt gepflegt. Aber das ging wohl mehr in Bezug auf die Musikrichtung, um einfach da Kontakte zu finden, um Musik zu vermarkten usw.

Ansonsten würde ich einmal die Erkenntnisse aus der Vernehmung so ein bisschen strukturiert durchgehen, wenn es Ihnen recht ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Ich wollte nur sagen: Die Unterschrift – – Bei der Vernehmung, wo Sie gesagt haben, da seien Sie nicht dabei gewesen, waren Sie dabei. Wir haben da gerade nachgeschaut.

Z. C. G.: In welcher war das, im Juni?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. G.: Ist mir jetzt momentan – – Weil ich war letzte Woche noch oben, habe mich noch vorbereitet, habe noch in die Akten reingeschaut; habe ich jetzt

diese Vernehmung nicht bekommen. Aber Sie können mir ja dann einen Vorhalt machen. Das kriege ich dann schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 05.06. haben Sie die Vernehmung unterschrieben.

Z. C. G.: Mit wem zusammen war ich da?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Herr E.(?).

Z. C. G.: Also, meiner Meinung war – – 24.05. war ich mit dem Herrn E.(?) in Dresden? – Aber gut. Das werden wir dann schon kriegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Also, wie gesagt: Wir haben drei Vernehmungen. Deswegen haben wir Sie eigentlich ja auch geladen.

Z. C. G.: Ja, das passt schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn Sie die eine Vernehmung eben nicht – –

Z. C. G.: Also, am 24.05. war es so, dass da die Information eben kam, noch mal ergänzend gefragt nach Kontakten, die er vielleicht noch nicht angegeben hat, der Herr S. Das ist ja auch immer so ein bisschen schubweise bei ihm gekommen. Da hat er noch nachträglich angegeben, dass eben über den Herrn F. Kontakte nach Heilbronn gekommen sind. Und er erinnert sich eben daran, dass der Herr Mundlos ihm gegenüber einmal die Person „S.“ oder S. erwähnt hat, welcher in Heilbronn mit Waffen handeln soll oder aus Heilbronn stammen soll und mit Waffen handeln soll, und diese Information wäre ca. 1996 gewesen.

Er sei dann auch noch mal mit dem Herrn „S.“ und Mundlos und Zschäpe zusammen bei einem Konzert entweder in Thüringen gewesen, oder es könnte auch in Potsdam gewesen sein; da wollte er sich so nicht festlegen. Es gab dann noch Fotos in Alben, die bei ihm bei der Durchsuchung sichergestellt wurden, die ihm dann so vorgezeigt wurden. Da hat er dann auch verschiedene Personen darauf erkannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er da recht kooperativ bei den Vernehmungen?

Z. C. G.: Ja, der Herr S. war jetzt nicht unrecht. Also, man konnte man schon mit ihm reden. Er war so weit, denke ich, auch kooperativ. Aber er war immer sehr, sehr genau am Überlegen, was er denn sagen kann, was nicht, natürlich auch aus Eigennutz, weil er ja auch im Fokus stand wegen seiner Sprengstofflieferungen usw. Kam auch vieles immer nur schubweise; das muss man auch sagen. Man hat ihn manches in der zweiten Vernehmung wieder gefragt, und dann hat er eingeräumt: „Na ja, vielleicht doch“, usw. Das hat er am Anfang halt nicht so gesagt. Also, ob das immer so zu glauben war, was er gesagt hat, war immer so die Frage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn das so, dass der M. F. mal auf den S. zugekommen ist und gesagt hat: „Da unten im Süden gibt es ja einen Haufen Skins. Die müssten wir mal besuchen“, und dann ist der Herr F. da runtergefahren, oder wie war denn das?

Z. C. G.: Genau. Also, über den Herrn F. hat er wohl da etliche kennengelernt. Das waren diese 1 000-Dosen-Partys, wo er dann auch diesen Organisator kennengelernt hatte, einen gewissen D. Wie der mit Klarnamen heißt, kann ich nicht sagen. Dann hat er verschiedene andere Leute noch kennengelernt, den T. z. B. von der Band „Noie Werte“, den E. M. Bei dem war er halt recht oft auch über Nacht. Insgesamt war er, glaube ich, wenn ich das aus den Vernehmungen noch richtig rausgelesen habe, drei, vier Mal in diesem Bereich tätig. Die Gegenbesuche von Baden-Württemberg seien auch öfter gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nun gibt es von der Frau E.-N. die Aussage, dass E. mit dem S. – dem hat er auch wohl offensichtlich in die Haft geschrieben, also E. S. – Das sei sehr eng gewesen. Ein wörtliches Zitat: Die beiden seien „ziemlich dicke“ gewesen. – Ist das richtig – über E.?

Z. C. G.: E. und S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S.

Z. C. G.: Ob das so war – – Ich kann nur aus den Vernehmungen berichten, dass er eben angegeben hat, dass er, wenn er da unten war, teilweise auch bei diesem E. geschlafen hat. Und von daher wird der Kontakt dann doch etwas dicker gewesen sein, weil umsonst lässt man ja nicht jemanden einfach auch gleich bei sich übernachten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn der Kontakt von S. zu Mundlos und dem Trio?

Z. C. G.: S. hatte natürlich Kontakt zu dem Trio. Er war ja derjenige, der als Erster aufgesucht wurde damals nach der Flucht von dem Trio, und war derjenige, der den ersten Unterschlupf quasi beigebracht hat. Aber dann will er keinen Kontakt mehr zu ihnen gemacht haben, nachdem sie dann ja nachweislich vom T. R. weg waren in eine andere Unterkunft. Da hatte er wohl das Trio, so wie er das sagt, noch ein, zwei, drei Mal oder was besucht, und dann wollten sie aber keinen Kontakt mehr mit ihm haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das Trio mit ihm?

Z. C. G.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was gibt es da für einen – – Hat der S. sich da mal Gedanken gemacht, warum der Kontakt da abgebrochen ist?

Z. C. G.: Da hat er sich schon Gedanken drum gemacht. Da ist es wohl um Unvorsichtigkeiten mit dem Handy gegangen, das er wohl nicht ausgeschaltet hat, den Akku nicht rausgenommen hat bei Besuch des Trios. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das war schon nach dem Untertauchen?

Z. C. G.: Das war nach dem Untertauchen, ja. Das war dann praktisch 98. Er selber gibt dann an, er hätte dann auch keinen großen Kontakt mehr gehabt, weil er selber zum Arbeiten in den Westen gegangen ist, nach Dortmund. Und von da an hat er auch keinen Kontakt mehr gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war Mai 98, nicht wahr?

Z. C. G.: So ungefähr, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es einen Bericht der EG „Umfeld“, da heißt es, W. und S. seien Führungspersonen bei „Blood & Honour“ in Sachsen gewesen und dadurch seien auch Kontakte zu ehemaligen B-&-H-Angehörigen in Baden-Württemberg festgestellt worden. Welche Kontakte hat denn S. über „Blood & Honour“ aus Sachsen nach Baden-Württemberg gehabt – also Musikszene?

Z. C. G.: Herr S. war ja einer derjenigen, der so Sachen mitorganisiert hat, so Konzertgeschichten und so mitorganisiert hat. Deswegen hat er ja da immer nach Kontakten gesucht. Da gab es ja so Visitenkarten, die sie sich damals gemacht haben und untereinander verteilt haben. Aber ich weiß jetzt nicht, worauf Sie hinauswollen, ob er – – Ich verstehe jetzt die Frage nicht ganz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er auch Musikveranstaltungen in Baden-Württemberg organisiert, insbesondere in Nordwürttemberg?

Z. C. G.: Das glaube ich nicht, aber wissen tue ich es nicht. Aber er war ja auf diesen 1 000-Dosen-Partys, und das war eher mehr so die Partyszene und das Knüpfen von Kontakten, sage ich jetzt einmal. So habe ich das verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Der T. S. soll auch zu den Baden-Württembergern A. H. und A. G. Kontakte gehabt haben. Was hat er Ihnen denn davon erzählt?

Z. C. G.: Also, der erste Name sagt mir nichts. Der zweite Name sagt mir was vom Namen, G. Aber ich weiß jetzt momentan nicht, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den hat er als „M.“ bezeichnet.

Z. C. G.: ... wo ich den genau hinstecken muss, den Herrn G.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: G. war bei der Band „Noie Werte“.

Z. C. G.: War der bei der Band „Noie Werte“ dabei?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. G.: Ja, genau. Dann ist da der Kontakt gewesen, auch mit W. usw. Ich glaube sogar, dass die „Noie Werte“ beim W. auf dem Geburtstag gespielt haben, und er hat da ganz gute Kontakte zu denen gehabt. So hat er es damals in der Vernehmung ausgesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Name R., der taucht ja im Zusammenhang mit dem Untertauchen des Trios auf. Können Sie uns das näher erläutern?

Z. C. G.: Da kann ich Ihnen auch nur das erläutern, was er in den Vernehmungen wiederholt angegeben hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das müssen wir einführen – deswegen haben wir Sie da –, weil er selber das Zeugnisverweigerungsrecht hat, weil ja noch ein Ermittlungsverfahren gegen ihn läuft.

Z. C. G.: Er hat in den Vernehmungen ja angegeben, dass er das Trio, als die bei ihm aufgeschlagen sind und nach einer Unterkunft gesucht haben, praktisch an diesen R. vermittelt hat, und da sind sie wohl anfangs untergekommen. Wie lange und wo genau, das kann ich Ihnen nicht sagen, weil das entzieht sich meiner – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn S. Ihnen gesagt, warum – – Also, Sie haben schon vorher gesagt, warum der Kontakt abgebrochen wurde oder sie ihn abgebrochen haben, das Trio.

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war denn das?

Z. C. G.: Wann der Kontakt zum Trio abgebrochen ist?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Wann sagt er?

Z. C. G.: Das muss ja dann so in dem Zeitraum gewesen sein, wo er dann nach Dortmund zum Arbeiten gegangen ist. Das müsste dann Sommer 98, denke ich, gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. C. G.: Da müsste man aber noch mal genau vielleicht die Vernehmung durchschauen. Also, mir ist das so in Erinnerung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben gedacht, Sie hätten das gemacht.

Z. C. G.: Was hätte ich gemacht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na, diese Vernehmung.

Z. C. G.: Ja, schon. Aber ich weiß sie ja nun nicht auswendig, die Vernehmung. Ich habe mir natürlich die Vernehmung durchgelesen und mich vorbereitet. Aber ich kann Ihnen nicht jeden Satz auswendig sagen, der in der Vernehmung drinsteht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, jetzt wird es schwierig. – Ist denn der Herr G. dazu vernommen worden, ob er etwas über Wohnungssuche bzw. Unterschlupf-Bieten für das Trio wisse? Das heißt, hat S. G. angerufen, ob er einen Unterschlupf für das Trio hatte?

Z. C. G.: Dazu kann ich Ihnen auch nichts sagen, wen er alles angerufen hat. Er hat eingeräumt, dass er mehrere angerufen hat. Aber in der Vernehmung sind ihm ja verschiedene Namen vorgehalten worden, wie der C. (?) R. und der R. H.(?) und so. Das hat er ja auch erst in Abrede gestellt, dass er mit diesen Kontakt gehabt hätte. In der nachfolgenden Vernehmung hat er dann auch eingeräumt, dass möglicherweise mit H. doch irgendein Kontakt war, aber er sich nicht genau erinnern könnte usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo übernachtete denn der S. eigentlich, wenn er in Baden-Württemberg war?

Z. C. G.: Das hatte ich bereits jetzt erwähnt. Soweit mir bekannt war, hat er teilweise im Steinbruch bei diesen Partys übernachtet, an der freien Luft halt, oder er hat bei dem Herrn M. E. geschlafen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E., im Keller? – Aber beim E. übernachtet?

Z. C. G.: Der war wohl legendär, der Keller vom E.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fallen denn die Besuche von S. nach Baden-Württemberg in die Zeit, als S. als VP tätig war?

Z. C. G.: Also, zu VP-Geschichten werde ich hier öffentlich sowieso keine Aussagen machen. Da weiß ich auch gar nicht – – Ich denke, dass meine Aussagegenehmigung VP-Geschichten gar nicht umfasst, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich mal fragen?

Z. C. G.: ... also, was jetzt VP-Geschichten bezüglich S. betrifft oder so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber in der nicht öffentlichen Sitzung würden Sie es machen?

Z. C. G.: Ja. Aber das wird Ihnen nicht viel bringen, weil ich nicht viel dazu sagen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer weiß denn dann diese Geschichten VP von S.?

Z. C. G.: Na ja, da hat es ja Leute gegeben, die bei den Treffen dabei waren, vom BKA. Da müsste man die fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie könnten ja einfach – – Wissen Sie es, oder wissen Sie es nicht, wer da der Zuständige war? Sie wissen ja, dass er VP war. Also, deswegen müssen Sie ja ungefähr wissen, wer ihn möglicherweise geführt hat. Das muss ja irgendwo in die Akten rein.

Z. C. G.: Das steht sicherlich in den Akten drin, aber das entzieht sich meiner Kenntnis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. C. G.: Ich bin darüber nicht informiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn S. bezüglich M. B. D. berichtet? – Also, D. haben Sie ja vorher schon erwähnt.

Z. C. G.: Das ist dieser Name, der gefallen ist in Bezug auf diese 1 000-Dosen-Partys in dem Steinbruch. Und in dem Zusammenhang sei er da an diesen D. gekommen, der wohl da offensichtlich möglicherweise ein Organisator dieser Partys war. Mehr kann ich zu dieser Person da nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er denn was gesagt, dass – – In seiner Vernehmung am 24.05. hat er ja wohl mitgeteilt, dass da dabei gewesen seien M. F. und R. D., T., E., F. und A. von „Noie Werte“. Hat er das gesagt?

Z. C. G.: Die sind mir bekannt, diese Namen, ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dabei habe er auch den Herrn D. kennengelernt, der wiederum ihn auf eine – – Der hat sie auf eine Party nach Heilbronn eingeladen. Und welche Ermittlung hat sich denn an diese Aussage dann nachfolgend ergeben? Haben sich Ermittlungen daraus ergeben oder nicht?

Z. C. G.: Ja, klar. Es sind ja dann diese Namen „S.“, S. genannt worden, und diese Personen sind ja dann auch mit Klarnamen bekannt gewesen. Die sind ja dann auch anschließend vernommen worden zu diesen Kontakten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns dazu was sagen, was die bei den Vernehmungen gesagt haben? Da waren Sie nicht dabei?

Z. C. G.: Ich war bei einer Vernehmung dabei. Bei dem H. J. S. war ich dabei. Aber soweit ich das herausgelesen habe aus der Einladung zu diesem Ausschuss, habe ich das nicht als Thema gesehen, sondern Thema war für mich S.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut, klar. – Also, dann gehen wir noch mal auf S.
--

Z. C. G.: Also, um es kurz zu machen: Dem Herrn S. war der Name S. und das Bild S. ein Begriff; der hat den gekannt. Man hat sich getroffen auf Konzerten usw. Er war aber nie ein Waffenhändler, sondern hat halt Dekorationswaffen damals besessen, so eine Sammlung. Deswegen kam das wohl, dass er da ein bisschen als „mit Waffen“ bezeichnet wurde. Letztlich hat er nie mit Waffen gehandelt, so wie er das gesagt hat, sondern er hat halt Dekorationswaffen gehabt.

Und das andere waren halt Treffen auf Konzerten. Der Herr S. ist wohl auch öfters in den Osten gefahren und hat dort Konzerte besucht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Was hat denn S. gerade zu S., aber auch zu U., also Name E.-N., im Verhältnis zum Trio und zur rechten Szene gesagt? Hat er dazu was ausgesagt, dass die anderen zwei das Trio auch kannten? Wie waren da die Beziehungen? Hat er da irgendetwas bei Ihnen gesagt?

Z. C. G.: Also, er war ja mal mit – – Er hat ja angegeben, dass er mit S., Mundlos und Zschäpe auf einem Konzert in Thüringen und Potsdam war, dass

man sich da eben getroffen hat. Also, insofern ist davon auszugehen, dass das Trio bzw. mindestens Mundlos und Zschäpe den Herrn S. und seine Freundin gekannt haben müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat S. natürlich in seiner Vernehmung angegeben, dass er ein Bild von „S.“ in die Haft geschickt bekommen hat.

Z. C. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der „S.“ war ja offensichtlich der Zeuge, der bei uns – – H. J. S. Haben Sie den S. danach gefragt, woher er denn das Bild bekommen hat und weshalb ihm das in die Haft gesendet worden ist?

Z. C. G.: Ja, das hat er halt so ausgesagt. Wir haben ja diese Bilder dann angeschaut, und dazu hat er eben angegeben, dass er das Bild da in die Haft wohl geschickt bekommen hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wem?

Z. C. G.: Aus welchem Grund, da müsste ich mal ganz genau nachschauen. – Von wem er es geschickt bekommen hat, gibt er wohl nicht an. Von wem, weiß er nicht mehr; so hat er das angegeben. „Das Foto wurde mir in die Haft geschickt. Von wem, weiß ich nicht mehr.“ So war seine Aussage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und er hat auch bei seiner Vernehmung am 24.05. auf die Frage nach Personen, die weitere Angaben zu dem H. J. S. machen könnten, die Personen M. F., T. S., K. D., E. P., H. L. und A. P. angegeben. Ist das richtig?

Z. C. G.: Wenn die alle so in der Vernehmung erwähnt sind, dann ist das richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wissen Sie, ich kann es nicht einführen. Ich brauchen Sie zur Einführung der Aussage von S. Deswegen sind Sie da, weil der S. keine Aussage macht.

Z. C. G.: Ja, das ist recht. Aber ich war vor fünf Jahren in dieser Gruppe drin. Ich kann mir beim besten Willen nicht jeden Namen genau merken, und ich möchte hier auch keine falschen Angaben machen. Wenn Sie mir dann den Vorhalt aus der Vernehmung machen, kann ich Ihnen das selbstverständlich bestätigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 24.05.2012.

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind denn diese Personenverbindungen, die er angegeben hat, im Anschluss ausgeleuchtet worden, und, wenn ja, mit welchem Ergebnis?

Z. C. G.: Dazu kann ich jetzt nichts sagen, weil ich das dann nicht im Anschluss gemacht habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie wissen darüber auch nichts, ob man die Leute anschließend vernommen hat?

Z. C. G.: Nein, das kann ich Ihnen nicht beantworten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Ludwigsburger waren ja auch zu Besuch im Osten. Eins davon haben Sie vorher gesagt. Können Sie uns zu diesen Besuchen noch was sagen? Gab es da noch weitere außer dem einen Besuch mit dem Konzert in Thüringen, wo der „S.“ mit Mundlos in Thüringen oder Potsdam gewesen ist, und eine gewisse U. sei auch dabei gewesen? Gab es noch weitere Besuche nach Ihrer Erinnerung, was S. gesagt hat?

Z. C. G.: Nach meiner Erinnerung hat S. gesagt, dass die Baden-Württemberger öfters Gegenbesuche gemacht haben. Wie oft und wo genau und mit wem sie sich genau getroffen haben, kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist denn da bei jedem Treffen übernachtet worden, oder gab es da einfach Zwischenstationen, weil sie woanders unterwegs waren?

Z. C. G.: Soweit ich mich erinnern kann, sowohl als auch, ist die Aussage gekommen von ihm, dass manchmal das auch auf Durchfahrt war, dass man – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber wohin die gefahren sind, hat er nicht gesagt?

Z. C. G.: Na, zu anderen Konzerten, weil das war diese Richtung, dass sie immer Konzerte besucht haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt war S. ja über den J. W. in den Vertrieb von „Landser“-CDs involviert. Können Sie uns was zu den Kontakten von S. zur rechten Musikszene sagen?

Z. C. G.: Kann ich insoweit auch nicht. Ich weiß nur, dass er über B & H da verschiedene Organisationen – – Dass er da irgendwie in den Organisationen mit involviert war und dass er im „Landser“-Verfahren ja auch verurteilt worden ist. Aber was genau da zum Inhalt war usw., das kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat S. ja wohl angegeben, dass der W. sehr gut mit dem „Noie Werte“-Sänger S. H. befreundet gewesen sei.

Z. C. G.: Das ist richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. C. G.: Das ist richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Denn umsonst habe „Noie Werte“ auch nicht auf dem Geburtstag vom W. gespielt.

Z. C. G.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sonst hätte er wahrscheinlich dafür was zahlen müssen. Haben Sie den S. dazu befragt, weshalb zwei Lieder der Band „Noie Werte“ auf dem Bekennervideo des Trios zu finden sind?

Z. C. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat denn S. zur Band des E. namens „Kettenhund“ ausgesagt? Hat er da was ausgesagt?

Z. C. G.: Der Name „Kettenhund“ als Band sagt mir was. Aber wo – – Können Sie mir die Stelle in der Vernehmung sagen, wo das zu finden ist? – Das ist sicherlich nichts – – Also, es ist mir nicht in Erinnerung, dass das irgendwas Besonderes gewesen wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das schauen wir mal nach. – Welche Verbindung gab es denn zwischen E. S. und T. S.?

Z. C. G.: Zwischen wem?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. S. und E. S.

Z. C. G.: E. S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, E. S.

Z. C. G.: Der Name sagt mir nichts, E. S.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. S. sagt Ihnen nichts?

Z. C. G.: Eine Frau E. S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. G.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann hat S. in seiner Vernehmung vom 25.01.2012 von einem altgermanischen Weihnachtsabend gesprochen.

Z. C. G.: Kann ich Ihnen leider nichts dazu sagen. Bei der Vernehmung war ich auch nicht dabei. Das ist, meine ich, der Kollege S. gewesen, der die Vernehmung gemacht hat, wenn ich das richtig in Erinnerung habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ist eigentlich der S. mal dazu vernommen worden –– Er hat ja angegeben, dass er keinen Kontakt –– Das Trio wollte keinen Kontakt mehr. Er war ja eigentlich ziemlich gut vernetzt nach Baden-Württemberg mit all den Personen, die immer gleichzeitig auftauchen, wenn es um das Trio in Baden-Württemberg ging. Ist das nach Ihrer Meinung glaubwürdig, dass da überhaupt kein Kontakt mehr bestand? Wissen Sie, wo der S. 2007 war?

Z. C. G.: Kann ich Ihnen nicht sagen. Nein, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatte S. irgendwann bei Vernehmungen was zu Heilbronn gesagt? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. C. G.: Also, wie gesagt: Das waren immer nur diese Kontakte zu diesen Konzerten, Partys, zu dem E. Aber direkt jetzt irgendwie Bezug zu Heilbronn –– Das war halt der Bereich Stuttgart, Friedberg usw., den er da immer umriss. Aber sonst ––

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Können Sie uns vielleicht noch was über den Kontakt von T. S. zu „M.“, also R. M., sagen?

Z. C. G.: Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts?

Z. C. G.: Kann ich Ihnen nichts sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie wissen auch nichts darüber, dass die beiden Beschuldigte in einem Verfahren im Jahr 2000 waren? Sagt Ihnen auch nichts? In einem Verfahren, M. und S. – auch nichts? Und T. S. im Zusammenhang mit S., sagt Ihnen der Name irgendwas – T. S.?

Z. C. G.: Der Name T. S. sagt mir natürlich schon was im Zusammenhang. Beim T. S. war es wohl, dass er den gekannt hat und dass er

irgendwie noch Geld von dem bekommen würde – so hat er das ausgesagt, auch in der Vernehmung vom 24. Mai –, und dass eben der Herr S. mit dem Herrn F. im Jahr 2001 eine teure Reise gemacht hat. Das war ihm aber offensichtlich eine neue Erkenntnis, die er wohl noch nicht wusste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt muss ja der S. gleichzeitig mit dem Schau in Haft in Waldheim gewesen sein. Können Sie sich da erinnern, dass Sie eine Aussage –

Z. C. G.: Was das „Landser“-Verfahren anbetrifft, oder warum war er mit ihm zusammen im Haft?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da muss ich wieder nachgucken.

Z. C. G.: Also, das kann ich Ihnen nicht sagen, woher er den S. dann genau gekannt hat und wie genau er mit dem wie lange befreundet war. Aber das war auch eine Person, die durch mich nicht beleuchtet wurde in der Zeit, wo ich beim BKA abgeordnet war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, weil er ja wohl auf Vorhalt irgendwie sagt, S. habe mehr Besuche vom Trio bekommen als S. Das Trio sei eng mit T. S. befreundet gewesen. Die Besuche müssen wohl in der Haftanstalt gewesen sein, bevor sie untergetaucht sind. – Da fällt Ihnen nichts ein?

Z. C. G.: Das ist nicht Gegenstand der Vernehmung vom 24.05., oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann ich jetzt gerade auch nicht sagen, müssten wir wieder nachgucken. Aber am 25.01. waren Sie nicht beteiligt?

Z. C. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat bei Ihrer Vernehmung auch keine Rolle gespielt?

Jetzt sagt ja S. – – Zur persönlichen und politischen Einstellung des Trios hat er ja einiges ausgesagt. Hat er auch ausgesagt, wie das Trio seine rechte Ideologie umsetzen will? Da hat es wohl mal ein Gespräch gegeben.

Z. C. G.: Nicht in meinen – – Also, soweit ich das in Erinnerung habe – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beim 05.06.2012 – ich glaube, da waren Sie dabei – hat S. in seiner Vernehmung angegeben, dass das Trio – –

Z. C. G.: Also, mir ist da nichts bekannt drüber, dass er da Erkenntnisse drüber gehabt hätte, dass die Einstellung des Trios mit Gewalt irgendwie umgesetzt werden sollte. Da ist mir nichts bekannt drüber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Das Trio wollte freie Kameradschaften gründen, die dann eine wählbare Partei wie die NPD unterstützen wollten.

Z. C. G.: Ja, das war eher auf politischem Wege halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. Hat er das gesagt?

Z. C. G.: Also, wenn ich mich richtig erinnere, hat er das gesagt, wobei ich mir diese Vernehmung dann noch mal zugegenführen müsste. Wenn Sie es mir vielleicht auf Vorhalt sagen, was da protokolliert wurde, dann kann ich Ihnen das auch bestätigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also: S. gab bei seiner Vernehmung am 05.06.2012 an, dass das Trio wollte, dass freie Kameradschaften gegründet werden, die dann eine wählbare Partei wie die NPD unterstützen. Zumindest Bönhardt und Mundlos hätten eine rechtsextremistische Partei gegründet bzw. wären einer bestehenden beigetreten, wenn dieses möglich gewesen wäre. Sie hätten aus ihrer stark rechten Haltung kein Geheimnis gemacht. Welche Rolle spielte also in diesem Bereich z. B. – Nachfrage –

Z. C. G.: Kann ich mich erinnern, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich erinnern?

Z. C. G.: Ja, das ist so gefallen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Rolle spielte denn hier in diesem Zusammenhang der T. B. für das Trio? Hat er sich da auch geäußert?

Z. C. G.: T. B. war ja Mitbegründer des „Thüringer Heimatschutzes“. Soweit ich mich erinnern kann, kam die Aussage von S., dass das Trio im THS den Lebensinhalt auch gesehen hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und hat er auch berichtet, dass das Trio von dem V-Mann T. B. total begeistert gewesen sei?

Z. C. G.: An diese Aussage kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das war nicht bei Ihnen. – Also, ich hätte jetzt derzeit mal keine Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr G., ...

Z. C. G.: Ja, bitte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... jetzt noch mal: In welchem Zeitraum waren Sie denn beim BKA tätig?

Z. C. G.: Frühjahr 2012 bis Herbst 2012.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und jetzt in dem Zeitraum? Sie sagen ja, Sie waren da abgeordnet in den Bereichen.

Z. C. G.: Genau, es sind damals – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was war jetzt Ihr Tätigkeitsgebiet, oder waren Sie jetzt nur quasi bei den Vernehmungen mit dabei?

Z. C. G.: Unter anderem war ich halt bei Vernehmungen mit dabei. Hauptsachbearbeiter waren ja von den einzelnen Personen immer, soweit ich mich erinnern kann, Kollegen aus dem BKA. Und wir haben halt denen zugearbeitet, haben zusammen mit denen Dienstreisen gemacht, haben zusammen mit denen Vernehmungen gemacht, waren aber als Länderbeamte nicht federführend tätig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Mir geht es darum, ob Sie etwas in Erinnerung haben aus Ihrer Tätigkeit über das, was jetzt in diesen Vernehmungsniederschriften festgehalten ist – was jetzt den Herrn S. angeht.

Z. C. G.: Ja, klar, da war ich ja dabei. Da kann ich ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, bei den Vernehmungen schon.

Z. C. G.: ... mich natürlich auch dran erinnern, klar. Was meinen Sie denn noch zusätzlich?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, dass Sie halt Erkenntnisse nochmals haben über die Person, was jetzt quasi nicht in der Niederschrift – –

Z. C. G.: Um andere Personen meinen Sie z. B., die involviert waren?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. C. G.: Das sind alles nur allgemeine Erkenntnisse. Ich mache z. B. seit fünf Jahren die Besuchsüberwachung beim Herrn W. in Stadelheim und sehe ihn und die Familie alle zwei Wochen. Das sind solche Erkenntnisse, die man natürlich

da immer hat. Aber während der Ermittlungen ist das stringent nach Personen eingeteilt gewesen. Ich war halt da beim S. eine Zeit lang dabei, und deswegen kann ich ein bisschen was dazu berichten.

Zu allem anderen, was andere Personen betrifft, könnte ich immer nur Mutmaßungen äußern, und das möchte ich hier nicht tun. Da müssen wirklich dann die speziellen Personensachbearbeiter gefragt werden.

Natürlich wurde in Besprechungen immer wieder was angeschnitten, aber – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wissen Sie denn, wo der Herr S. 2007 sich aufgehalten hat?

Z. C. G.: Kann ich Ihnen nicht sagen, nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Können Sie nicht sagen?

Z. C. G.: Also, ich habe keine Vita von dem Herrn S. vorliegen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Oder ist da ermittelt worden, ist Ihnen das bekannt?

Z. C. G.: Ich denke, dass eine gewisse Vita von ihm, so ein Ablauf, sicher ermittelt worden ist. Aber ich kann Ihnen das nicht sagen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, das ist eine Vermutung von Ihnen?

Z. C. G.: Genau. Da müssten Sie wirklich den Hauptsachbearbeiter fragen, wenn man das wissen will, wo er sich da genau – – Also, ich kann Ihnen nur sagen, dass er ausgesagt hat, dass er zu dieser Zeit der Erstunterbringer war. Und dann, nachdem das Trio bei M. B. untergekommen war, hat er es noch ein paar Mal besucht. Dann ist er zum Arbeiten nach Dortmund gegangen, und dann war er auch nur noch wenige Tage im Monat zu Hause. Von daher gab es eben diesen Kontakt nicht mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt bei diesen Vernehmungen, die da gemacht worden sind – man hat ja da quasi entweder eine Vernehmungsskizze sich vorneweg gemacht: „Dies und das und das möchte ich dann alles fragen“, wie ist das denn quasi – – Ist Ihnen da noch etwas erinnerlich, wie das zusammengetragen worden ist?

Z. C. G.: Ja, das sind Erkenntnisse aus Frühbesprechungen, die man bekommen hat, wo dann die Richtung der Vernehmung – – An den Fragen in der Vernehmung können Sie auch die Richtung absehen, mit Ausnahme dessen: Wenn der Herr S. selber was eingebracht hat, was von Interesse war, dann hat man natürlich nachgefragt und weitergefragt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. – Dann wollte ich noch eines dazu sagen: Sie sagten ja, der Trennungsgrund quasi sei was mit dem Handy gewesen damals, dass er mit dem Trio keinen Kontakt mehr hatte. Können Sie das noch mal näher erläutern über das, was im Text drin ist?

Z. C. G.: Also, es ist ja um diese Vertrauensgeschichte gegangen. Man hat sich halt nicht erklären können, warum er derjenige war, der als Erster quasi vom Trio aufgesucht wurde, und man das Vertrauen in ihn gesetzt hatte, hier einen Unterschlupf zu finden. Und dann, später, sei man plötzlich davon abgekommen, wollte ihn nicht mehr sehen, nachdem sie da bei Herrn B. untergekommen waren und er sich da vielleicht einmal oder zweimal unvernünftig verhalten hat wegen seinem Handy. Er hat das selber auch nicht so richtig glauben können. Da gibt es auch eine lange Antwort von ihm in der Vernehmung vom 07.08. auf Blatt 11 auf diese Frage. Er selber konnte sich das auch nicht so richtig erklären. Vielleicht hat man ihn auch nur getestet usw., hat er da ausgesagt. – Ich meine, das war halt schwierig.

Er war ja nun auch von früher her, von dem „Landser“-Verfahren, ein bisschen als, ja, nicht Verräter, aber doch eben als einer bekannt, der jetzt da eine Aussage gemacht hat zu seinem eigenen Nutzen und der andere belastet hat. Das, denke ich, war dann auch noch im Hinterkopf.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt zu den Straftaten, die das NSU-Trio begangen hat. Wie hat er sich denn da geäußert? Hatte er denn vorher davon Kenntnisse?

Z. C. G.: Nein, offensichtlich nicht. Auch das Thema in diese Richtung Baden-Württemberg sei ihm ja erst zur Bedeutung gekommen – – Diese Aussage mit S., „S.“, Waffenhandel, Heilbronn usw. sei ihm ja erst quasi in den Kopf gekommen nach dem November 2011, als man da diese Leute und diese Zusammenhänge leicht festgestellt hatte. Und da hat das erst eine Bedeutung für ihn bekommen. Er will davon keine Kenntnis gehabt haben, soweit ich mich erinnern kann.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Meinen Sie, das war glaubhaft?

Z. C. G.: Das ist spekulativ. Da möchte ich – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. Ich meine, Sie haben ihn gesehen, ich nicht.

Z. C. G.: Ja. Also, ich persönlich glaube, dass der Herr S. ein sehr ichbezogener Mensch ist, der eben seinen Vorteil sucht und seinen Nutzen sucht und deshalb dann auch so aussagt, wie er ausgesagt hat. Ob das immer alles wahr ist, was er gesagt hat, das glaube ich persönlich jetzt nicht. Aber das ist spekulativ. Das, was man ihm nachweisen kann, das ist, und was nicht, ist halt nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Dann hätte ich, weil das V-Thema hier ja nicht besprochen werden kann, keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr G., Sie hatten vorhin gesagt – aber möglicherweise habe ich es auch falsch verstanden; das kann auch möglich sein –, dass er aussagte, er habe im Gefängnis Briefe oder Bilder bekommen, wo er nicht wüsste, wer der Absender sei.

Z. C. G.: Genau. So hat er es ausgesagt, ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wissen Sie denn aus Ihrer allgemeinen Erfahrung, ob man im Gefängnis oder in JVA's, wie es ja korrekterweise heißt, als Insasse auch Post zugestellt bekommt ohne entsprechende Adressenangaben?

Z. C. G.: Das kann ich mir schon vorstellen, dass anonyme Briefe da ankommen. Warum sollten die nicht ankommen? Wenn die keinen Anlass bieten, dass da irgendwas drin ist, was nicht in die JVA darf, warum soll man einen normalen Brief nicht zustellen können? Also, das kann ich mir schon vorstellen. Außerdem gibt es ja auch Verteiligerpost, die nicht – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das war die eine Frage. Vielen Dank. – Die zweite Frage: Sie waren bei den Vernehmungen quasi nicht der federführende Vernehmer, sondern dem Vieraugenprinzip folgend oder aus welchen anderen Gründen waren Sie bei dieser – – Sind Sie da abgeordnet worden zu dieser Stelle, um die Verbindung herzustellen, oder weil es gerade eben für Ihren polizeilichen Lebenslauf so ist, dass man auch mal zum BKA geht?

Z. C. G.: Nein, nein, das ist sicher nicht so. Man hat damals eben Tötungsermittler gesucht. Das war ein Fernschreiben, und darauf hat man sich gemeldet, weil die Soko ist ja aufgestockt worden auf viele Personen. Das hat man ja vom Eigenen gar nicht stemmen können. Deswegen sind da Leute, verschiedenste Ermittler aus den Ländern dazugekommen. Also, da waren Leute von Berlin, von Sachsen, von Hamburg, vom Saarland bei mir im Team mit drin, also verschiedene Leute.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber jeweils dann nicht die Hauptsachbearbeiter?

Z. C. G.: Nein, Hauptsachbearbeiter – – Wie gesagt: Aus meiner Erkenntnis waren die Hauptsachbearbeiter immer diejenigen, die vom BKA selber waren. Das ist ja in Personensachbearbeiter eingeteilt worden damals. Meiner Erkenntnis nach war Hauptsachbearbeiter damals zu meiner Zeit auch der Kollege M.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut, danke. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wir haben festgestellt, dass für die Verbindung von Thüringen nach Baden-Württemberg der Herr E. eine dominante Rolle gespielt hat, also dass da ja durch die Partys, die da stattgefunden haben, er Dreh- und Angelpunkt war und viele Kontakte dann abgebrochen sind, nachdem er verstorben war. Wie ist das jetzt bei dem Herrn S. gewesen? Können Sie das bestätigen? Ist der Kontakt schon komplett abgebrochen, als er dann arbeitsbedingt weggegangen ist?

Z. C. G.: Also, der Kontakt zwischen Baden-Württemberg und dem Herrn S. war meines Wissens ja in dem Bereich 1991 bis 1994, so wie er das angegeben hat. Und danach war er ja eine Zeit lang im Gefängnis. Ich glaube, dass dann der Kontakt in dem Sinne nicht mehr so war. Aber E., bei dem hat er ja mehrfach übernachtet, so wie er das angegeben hat. Und insgesamt sei er also drei, vier Mal hier in Baden-Württemberg gewesen. – Das hatte ich bereits so ausgesagt, ja. Mehr kann ich dazu auch nicht sagen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch eine Frage. Sie haben gesagt, dass der Herr S. in Dortmund gearbeitet hat. Wissen Sie, wo er da gearbeitet hat und was er da gemacht hat?

Z. C. G.: Was er genau gemacht hat in Dortmund, bei welcher Firma weiß ich nicht. Ich glaube, er hat Flugzeugmechaniker gelernt, wenn ich mich recht erinnere. Ob das in diese Richtung dann in Dortmund auch seine Tätigkeit war, kann ich nicht sagen, ob er da auf Montage war. Ich meine, auf Montage, aber ganz genau – – Er war ja dann nur noch zeitweise zu Hause, also, ich glaube, nur noch drei, vier, fünf Tage im Monat. Den Rest war er weg, so wie er das ausgesagt hatte. Aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und die Zeitspanne, wie er in Dortmund war, das können Sie nicht näher skizzieren? Also 1998, haben Sie gesagt.

Z. C. G.: Schon bis 2000, so wie er es ausgesagt hat, wäre er da wohl gewesen. Da gab es ja, glaube ich, auch noch einen Arbeitskollegen, einen gewissen E. (?), den er da auch benannt hat.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie haben nie nachgefragt, was er da gemacht hat, also wenn Sie sagen – –

Z. C. G.: Kann ich mich jetzt so insbesondere – – Ich weiß jetzt nicht, warum das von Wichtigkeit gewesen wäre. Ich denke, dass er da irgendwas Metallisches – dass er eben auf Montage war.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. C. G.: Aber was ganz genau, kann ich Ihnen nicht sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann haben Sie erwähnt, dass der Kontakt offenbar vonseiten des Trios abgebrochen wurde. Halten Sie das für glaubwürdig? Weil er hat ja später noch mal im weiteren Verlauf Dinge kundgetan gegenüber Behörden, die darauf schließen lassen könnten, dass er weiterhin Kontakt hatte. Halten Sie das wirklich für glaubwürdig, oder ist das nur eine Legende, dass man gesagt hat, man bricht den Kontakt offiziell ab, man strickt eine Legende, aber hat weiterhin Kontakt im Untergrund? Oder halten Sie es wirklich für glaubwürdig, nach dem, was Sie in den Vernehmungen herausbekommen haben, dass das Trio tatsächlich den Kontakt zu ihm abgebrochen hat?

Z. C. G.: So hat er es ausgesagt. Und ob es dann anders war, kann ich nicht sagen. Mir gegenüber hat er das so gesagt. – Zur Frage, ob ich ihm glaube oder nicht, da habe ich vorhin auch schon mal gesagt – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, das ist schon richtig.

Z. C. G.: Das ist spekulativ, sage ich jetzt mal. Aus meiner Sicht hat er das immer so gesagt, was auch für ihn am besten war. Also, er war jetzt kein dummer Mensch, denke ich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das mag außer Frage stehen. Aber für mich stellt sich – – Also, wenn Sie so Berichte über diese Vernehmungen – – Dann klingt das so wie: Man fragt ihn, er antwortet, und man fragt ihn, und er antwortet. Aber Sie sind ja mit Sicherheit mal hingegangen und haben das Aussageverhalten in irgendeiner Weise auf die Konsistenz überprüft, weil Sie sagen: Es ist alles spekulativ.

Z. C. G.: Ja, da sind ihm natürlich auch Vorhalte gemacht worden, weil es eben Widersprüche in Vernehmungen gegeben hat usw. Da sind ihm ja auch dann Vorhalte gemacht worden, die er dann entweder erklären konnte oder einfach gesagt hat: Nein, also, das kann nicht sein. Das stimmt nicht, was die sagen. – Aber ich kann ja nun – – Ich muss ja Fakten haben, um ihm was entgegenzuhalten. Ich kann nicht nur sagen: „Ich glaube Ihnen nicht“, und dann sagt er: Ja, gut, das ist aber so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na ja, gerade in Bezug auf den Vorhalt der Glaubwürdigkeit, in Bezug auf den Kontaktabbruch ist das halt eine ganz entscheidende Frage. Haben Sie auch noch mal insistiert und haben das noch mal näher aufgebohrt?

Z. C. G.: Genau. Das ist ihm ja auch mehrfach vorgehalten worden, dass man ihm das nicht glauben konnte: erst dieses große Vertrauen, dass er als Erstunterbringer aufgesucht wird, und dann dieser plötzliche Kontaktabbruch. Das hat man ihm schon natürlich auch so vorgehalten. Aber er ist immer bei dem geblieben, dass dieser Kontakt eben nicht mehr bestanden hätte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das war auch so weit plausibel – aus Ermittlersicht jetzt?

Z. C. G.: Das hat man eben so hingenommen, weil man das Gegenteil momentan – – Da bei der Vernehmung hat man es nicht widerlegen können. Sonst hätte man ihm wieder einen Vorhalt gemacht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Wir haben über die V-Mann-Thematik gesprochen. Ich weiß nicht, ob Sie das beantworten können oder dürfen: Wussten Sie zum Zeitpunkt der Vernehmung, dass S. V-Mann war?

Z. C. G.: Es ist im Team berichtet worden, dass es da wohl Hinweise gab. Aber im Näheren, wie genau und was in diesen Besprechungen beim Landeskriminalamt in Berlin und so herausgekommen ist, darin hatte ich keine Kenntnis.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie wussten, dass er V-Mann war, zum Zeitpunkt der Vernehmung?

Z. C. G.: Ich wusste nur, dass es da eben Besprechungen gab und dass dieses Thema mit diesem Herrn „S.“, diese Äußerung, aufgekommen ist. Mehr wusste ich dazu nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und war das Gegenstand der Vernehmung, dass Sie das immer mal im Hintergrund – –

Z. C. G.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, es hat für Sie keine Rolle gespielt, dass er quasi schon – ich sage es mal vorsichtig – behördlichen Kontakt hatte?

Z. C. G.: Es war bei dem Vernehmen kein Thema.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ist das üblich so, dass man das dann nicht anfasst?

Z. C. G.: Dazu möchte ich auch hier in der öffentlichen Sitzung schon nichts mehr berichten, zu dem Thema V-Person. Soweit ich das weiß, ist das auch noch nicht freigegeben für die Öffentlichkeit.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, aber wir sind – –

Z. C. G.: Nein, das ist – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich sage mal so, es ist hoch spannend und interessant, was – –

Z. C. G.: Sie müssen das verstehen: Sie haben in mir da den verkehrten Ansprechpartner.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir holen jemanden vom BKA, der uns Antworten geben kann.

Z. C. G.: Wenn Sie über die V-Mann-Thematik was wissen wollen, dann müssen Sie auch die fragen, die bei diesen Besprechungen dabei waren, und nicht jemanden, der abgeordnet wurde und bei Vernehmungen zugegen war, aber nicht den Rieseneinblick in das Gesamte gehabt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Wir haben Ihnen schon mitgeteilt, dass wir, weil der Herr S. nicht kommt, jemanden brauchen. Sie haben auch den Beweisbeschluss gehabt.

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Und deswegen wundert mich schon ein bisschen, wie das gerade abläuft.

Z. C. G.: Was wundert Sie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dass Sie zu den Sachen, die wir fragen, keine Auskunft geben können.

Z. C. G.: Doch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dass wir mit Ihnen rumstreiten müssen, dass Sie in einer Sitzung nicht dabei waren, wo Sie unterschrieben haben. Verstehen Sie? Das ist keine qualifizierte Vorbereitung; ich muss das mal sagen.

Z. C. G.: Ich bin sehr wohl qualifiziert vorbereitet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein.

Z. C. G.: Ich war extra oben, habe mir meine Vernehmungen geholt, habe die noch mal durchgelesen. Sie müssen auch sehen, dass das fünf Jahre her ist und dass ich nicht alles auswendig wissen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen schreiben wir Sie ja an und sagen, für was wir Sie vernehmen wollen. Deswegen machen wir das ja. Wir wollen Sie ja nicht überraschen.

Z. C. G.: Dazu habe ich mich auch vorbereitet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weirauch, haben Sie noch was?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch Fragen, ja. – Also, ich darf ergänzen: Ich finde es schon sehr, ich will nicht „spektakulär“ sagen, aber – – Dass Sie wissen, dass jemand V-Mann war, aber das in den Vernehmungen keine Rolle gespielt hat.

Z. C. G.: Das haben Sie jetzt so gesagt. Das habe ich Ihnen nicht gesagt, dass ich das wusste.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben doch gerade gesagt, dass es Besprechungen gab. Was soll denn das sonst gewesen sein?

Z. C. G.: Ja, sicher, es gab Besprechungen darüber. Aber ich wurde nicht über Einzelheiten in Kenntnis gesetzt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das hat Sie auch nicht interessiert?

Z. C. G.: Das war nicht mein Gebiet. Ich kann mich doch nicht einfach irgendwo hineinstecken. Schauen Sie: Ich bin da abgeordnet. Da gehe ich doch nicht dahin und frage: Wie war denn das genau? Wie war denn das genau? – Das verstehen Sie nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich möchte das nicht kommentieren. Zufriedenstellend ist das sicher nicht. Aber ich möchte mich nicht in die Ermittlungstätigkeit im Einzelnen da einmischen. Aber das ist für mich als Abgeordneten schwer verständlich.

Z. C. G.: Ich kann Ihnen über die V-Mann-Tätigkeit nichts berichten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich bitte dann, dass man dann auch nicht mehr nachfragt. Der Zeuge hat das gesagt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe auch noch andere Fragen. – Das ist kein Thema. – Und zwar noch mal zu der – – Wir haben noch mal – – Es gibt ja – – S.

hatte sich aus der Haft auch geäußert in Form von Leserbriefen in bestimmten Postillen. War Ihnen das so bekannt, oder haben Sie das auch im Vorfeld – –

Z. C. G.: Ist mir jetzt nicht bekannt, nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Sie hatten gesagt, Sie sind jetzt gerade für R. W. zuständig, was die – –

Z. C. G.: Ich mache nur die Besuchsüberwachung für ihn.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Überwachen Sie auch – – Sie sind ja erfahrener Beamter. Ist es heute auch noch möglich, dass Menschen, die aufgrund rechtsradikaler Vorkhaltungen in U-Haft sitzen oder im Prozess beteiligt sind oder in U-Haft sitzen, Leserbriefe in Postillen einfach schreiben können, ohne dass das in irgendeiner Form kontrolliert wird? Können Sie dazu was sagen, jetzt unabhängig vom konkreten Fall?

Z. C. G.: Ich kann Ihnen nicht sagen, ob der Herr W. irgendwelche Leserbriefe hinschickt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nein, generell, abstrakt.

Z. C. G.: Also, das vermag ich nicht zu beantworten, ob das möglich ist oder nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr Grenzer, ganz kurz noch zum Thema Waffen. Hat der Herr S. in seinen Vernehmungen Angaben über Waffen in Bezug auf das Trio gemacht – Waffenbeschaffung, Herkunft?

Z. C. G.: Also, soweit ich das in Erinnerung habe, gab es keine Angaben dazu, dass er das nicht wisse. Und wie gesagt – wir haben das ja auch schon beantwortet –, war das eher der Gedanke, dass die mit politischen Mitteln da versuchen, ihre Ideologie durchzusetzen, aber nicht mit Waffengewalt. Also, dazu habe ich keine Erinnerung.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat Herr S. nicht auch mal Sprengstoff besorgt für den Herrn Mundlos?

Z. C. G.: Soweit ich das aus den Informationen bezüglich S. weiß, gab es das, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber das steht doch in eklatantem Widerspruch zu der Aussage, man wolle es auf politischem Wege durchsetzen.

Z. C. G.: Ja. Aber wenn er es so aussagt – ich muss es ja so hinnehmen, wie er es aussagt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut, aber Sie haben ja gerade vorhin auch gesagt, wenn man ihn mit Fakten konfrontiert hat, hat er das doch dann auch zugegeben. Also, insofern steht das – – Also, dieser Widerspruch fordert ja geradezu zu einer Nachfrage auf.

Z. C. G.: Ja, da ist ja auch nachgefragt worden. Das hat er ja auch in den Vernehmungen angegeben, eben dass er diesen Sprengstoff damals besorgt hat. Und da gab es ja auch Widersprüche bezüglich bestimmter Personen, die da beteiligt gewesen sein sollen, die er nicht benannt hat. Aber da ist er dann dabei geblieben, dass es so gewesen ist, wie er es gesagt hat, fertig.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Weitere Anhaltspunkte, auch auf Rückfragen, wurden nicht gewonnen, ...

Z. C. G.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... woher dann der Sprengstoff stamme beispielsweise?

Z. C. G.: Das hat er ja angegeben, woher er den hatte.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und über die Kontakte letztendlich, wie sich das herausgestellt hat, gab es da weitere Anhaltspunkte?

Z. C. G.: Dazu kann ich Ihnen nichts sagen, weil erstens war ich bei dieser Vernehmung auch nicht dabei. Das weiß ich auch wieder nur von den Vorbereitungen zu den Vernehmungen und dem, was er mir gegenüber gesagt hat. Aber mehr kann ich Ihnen dazu leider nicht sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut. – Dann eine abschließende Frage, Herr G.: Hat der Herr S. auch noch über die finanziellen Verhältnisse des Trios Auskünfte gegeben?

Z. C. G.: Also, ich kann mir – – Nein, soweit ich das weiß, nicht, auf jeden Fall nicht in meinen – – Wo ich zugegen war. Über finanzielle Verhältnisse, von seinen eigenen: Wenn man ihn darauf angesprochen hat, da ist er immer recht ekelhaft geworden, wenn es ums Finanzielle ging. Er hat relativ viel gespart gehabt, so wie er das ausgesagt hat. Er hat auch ein bisschen was geerbt gehabt. Also war er sehr be-

dacht, dass man da nicht rankommt. Da war er dann immer ziemlich, ja, auf Deutsch gesagt, ekelhaft, wenn man ihn aufs Geld angesprochen hat.

Bezüglich Bezahlung, Sprengstoff usw., da hat er ja immer angegeben, da sei kein Geld geflossen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat man ihn auch konfrontiert mit Aussagen oder mit Erkenntnissen des Landesamts für Verfassungsschutz in Thüringen, wonach er ja das Trio ideell und finanziell unterstützt haben soll?

Z. C. G.: Darüber kann ich Ihnen nichts sagen. Davon weiß ich nichts.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe noch zwei Fragen.

Z. C. G.: Bitte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. S. soll Uwe Mundlos empfohlen haben, mit dem Polizistenmörder K. D. für die HNG Kontakt aufzunehmen. Können Sie sich daran entsinnen?

Z. C. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat er bei Ihnen nicht gesagt?

Z. C. G.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das Zweite: Können Sie uns etwas dazu sagen, dass Beate Zschäpe von 96 bis 97 mit T. S. liiert gewesen sein soll? Hat er dazu was gesagt?

Z. C. G.: Das ist mir in Erinnerung, dass er mit Frau Zschäpe liiert war. Aber den genauen Zeitraum, von welchem Monat bis welchem Monat, kann ich Ihnen nicht sagen. Aber da hat es eine Liaison gegeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und dann noch einmal was zu diesem NSU-Quartiergeber M. B. Er hat ja bei seiner Vernehmung am 24.05.2012 angegeben, dass er bei B. gewesen sei und dort das Trio zum letzten Mal gesehen habe.

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat dann angegeben, warum er bei B. gewesen sei, wisse er nicht mehr – was ein bisschen eigenartig ist, aber gut.

Z. C. G.: Ja, er hat aber dann später auch noch angegeben, dass er doch eine gewisse Neugierde gehabt hat, was da weiter passiert. Deshalb sei er eben auch nicht nur einmal bei dem B. gewesen, sondern schon auch mehrfach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Da täte sich jetzt eine Frage anschließen, die Sie aber nicht beantworten können. Können Sie uns aber sagen, wann das war, ungefähr? Wann war er – – Zu welchem Zeitpunkt war er dort, beim Burkhardt?

Z. C. G.: Beim B. – Das muss im Zeitraum – – In der Vernehmung hat er das – – Das muss im, sage ich jetzt einmal, April, Mai, Juni ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach dem Untertauchen?

Z. C. G.: ... nach dem Untertauchen gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also 98 dann?

Z. C. G.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, okay. – Dann Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Mich irritiert jetzt ein klein bisschen, dass Sie von zwei Vernehmungen ausgehen und wir von drei, bei denen Sie anwesend gewesen sind. Gibt es denn dafür irgendwie eine momentane spontane Erklärung, oder wäre es auch denkbar, dass unter so ein Protokoll zwei Unterschriften gesetzt werden, ohne dass es notwendig ist, dass auch beide Personen anwesend sind?

Z. C. G.: Nein, nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja, ich will ja nur fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hätte mich jetzt völlig erschüttert.

(Heiterkeit)

Z. C. G.: Das kann ich Ihnen erklären. Das ergibt sich ganz einfach: Die ganze Sache ist natürlich fünf Jahre her. Ich bin halt nun mal Mordermittler, und da mache ich viele Verfahren. Klar war der NSU was Besonderes. Aber es ist auch über fünf Jahre her. Ich war eine Zeit lang dort in Meckenheim tätig und bin deswegen extra raufgefahren, um mich hierauf vorzubereiten. Da wurden mir halt diese Vernehmungen vorgelegt, wo ich beteiligt war. Ich kann mich nicht – – Ich habe nicht an jede eine genaue

– – Ich habe mir das dann wieder in Erinnerung gebracht durch das Lesen der Vernehmungen natürlich.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das ist doch dadurch schon erklärt. Vielen Dank.

Z. C. G.: Also, das ist auf keinen Fall so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mit welcher Vorbereitung sind Sie in diese Befragungen reingegangen? Welche Präparation haben Sie gehabt und Hintergrundwissen, um dann dementsprechend auch Dinge nachzufragen bei Herrn S.?

Z. C. G.: Meine Vorbereitung war eben, dass ich an den Standort Meckenheim gefahren bin, mich da in Akten eingelese habe und dieses dann noch – jetzt kurz bevor noch, auch gestern – gelesen habe. Aber ich habe keine – – Ich weiß nicht, was Sie damit meinen, Hintergrundinformationen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr G., ich meine die Vorbereitung zur Befragung von Herrn S. Wie waren Sie da damals vorbereitet?

Z. C. G.: Ach so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Welches Hintergrundwissen hatten Sie? Inwieweit waren Sie in der Thematik drin?

Z. C. G.: Also, auf keinen Fall natürlich so wie die Personensachbearbeiter, sondern wir sind ja nur für einen kurzen Zeitraum zugezogen worden und haben da etwas Aktenstudium betrieben und sind dann mit auf die Vernehmung gefahren und haben dort die Vernehmung durchgeführt. Federführend ist das natürlich auch von den BKA-Beamten gemacht worden.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie habe ich das dann zu verstehen? Ist es dann so, dass es tatsächlich – –

(Unruhe)

– Das ist gerade ein bisschen störend.

Es gab diese drei Vernehmungen von Herrn S. durch das BKA, und das waren die drei Vernehmungen, die es gab, um alles rauszufinden, was er weiß.

Z. C. G.: Es gab noch mehr Vernehmungen von Herrn S. Es gab noch mehr Vernehmungen, nicht nur diese drei.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die Erkenntnisse aus den anderen Vernehmungen, hatten Sie die auch?

Z. C. G.: Ja, die hatte ich natürlich auch. Die habe ich vorher natürlich auch gelesen gehabt zur Vorbereitung. Aber das waren halt nicht Erkenntnisse, die ich selber erlangt hatte.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Na ja, aber die Erkenntnisse aus den andere Befragungen, die hatten Sie, und Sie hatten auch dementsprechend Kontakt mit Beamten, die eben in Kontakt mit Herrn S. standen, im Vorfeld.

Z. C. G.: Ja, genau. Sie müssen das so verstehen: Wenn jetzt der Hauptsachbearbeiter zu einer Vernehmung fährt, dann kann er ja nicht alleine fahren; da wird er natürlich begleitet. Und man bereitet sich darauf natürlich auch vor. Aber diese tiefe Kenntnis, die hat man natürlich nicht, wie der Kollege.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie lief das dann weiter nach den Vernehmungen? Wo sind die dann hingelangt, die Erkenntnisse, und wo wurden die weitergegeben? Wohin haben Sie die Erkenntnisse weitergegeben?

Z. C. G.: Die sind im Vernehmungsprotokoll niedergeschrieben worden, und das ist zur Akte gegeben worden.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und gab es da dann einen Austausch dementsprechend innerhalb des Teams?

Z. C. G.: Ja, es gab natürlich Teambesprechungen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und können Sie sich daran erinnern, was in diesen Vernehmungen von S. für Sie von Bedeutung war und was dann weiterverfolgt worden ist?

Z. C. G.: Unter anderem die Geschichte mit dem Waffenhändler „S.“. Das ist ja dann auch weiterverfolgt worden. Die sind ja dann auch vernommen worden. Die Klarnamen sind ermittelt worden. Sie sind dann vernommen worden dazu. Das ist normale – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie sind Sie weitergegangen mit dem Punkt, wo Herr S. wohnhaft war zum Zeitpunkt 2007?

Z. C. G.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, wo der 2007 – – Ich habe keinen Lebenszeitraum, also keine Vita, von dem gemacht in der Zeitspanne.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das hat in der Befragung bei Ihnen und in den Überlegungen nie eine Rolle gespielt?

Z. C. G.: Wenn das da nicht protokolliert ist, hat das da auch keine Rolle gespielt, wo er 2007 war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das wurde auch innerhalb des Teams, sage ich mal, nicht besprochen?

Z. C. G.: Ich habe die Erinnerung nicht, was wir 2012 in einer Teambesprechung besprochen haben. Also, das wäre jetzt Spekulation, Ihnen jetzt hier darauf zu antworten, ob ich weiß, wo er 2007 war oder nicht. Ich verstehe nicht einmal – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich meine, das ist ja nicht die Frage, ob jemand zwei oder einen Würfelzucker in den Kaffee haben will, sondern schon eine relevante Geschichte, wo jetzt jemand, der in so einem engen Kontakt zum NSU-Trio stand, dann eben zum Zeitpunkt 2007 wohnhaft war, zumal er ja 2000 sehr nah – –

Z. C. G.: Soweit ich weiß, ist er ja dann nach Dresden gezogen, später. Also, er ist ja von Chemnitz weg nach Dresden gezogen. Ob er da dann 2007 schon wohnhaft war, ist die Frage. Da müsste man schauen, wann seine Kinder geboren sind usw.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wissen Sie, ob das dann alles gemacht worden ist? Haben Sie das verfolgt?

Z. C. G.: Das ist bestimmt gemacht worden, aber jetzt nicht von mir.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie Erkenntnisse, ob von dem Trio eine Person aus dem Trio selber mal in Baden-Württemberg beruflich tätig war?

Z. C. G.: Habe ich keine Erkenntnisse.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie keine. – Okay, danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nur eine ganz kurze Frage noch: Haben Sie was mitbekommen, oder von Ihren Kollegen mitbekommen? Hat man den Herrn S. gefragt, ob er für die Unterbringung Geld bekommen hat vom Trio, also ob das bezahlt wurde, oder hat man eben das – –

Z. C. G.: Das ist gefragt worden. Und seine Aussage war ja immer dahin gehend, dass für nichts ein Geld geflossen ist, damals nicht und auch nicht für die Unterbringung.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fertig?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Herr G., ich will nur noch sagen: Wir schicken ja immer diese Beweisbeschlüsse mit. Und jetzt schon die Bitte – es ist ja ein Kollege von Ihnen vom Bundeskriminalamt da –: Wenn jemand einen Beweisbeschluss bekommt – Vernehmung des Hauptsachbearbeiters zur Person von T. M. –, dann hätte ich zukünftig schon die Bitte, dass Sie uns dann mitteilen, dass etwa der Herr G. nicht der Hauptsachbearbeiter war. Dann könnten wir nachschauen zusammen mit dem BKA, wer der Hauptsachbearbeiter ist. Wir sind davon ausgegangen nach dieser Ladung: Der Herr G. war der Hauptsachbearbeiter. – Also, bloß noch mal meine Bitte: Sie kriegen den Beweisbeschluss mit übersandt.

Z. C. G.: Dieser Bitte habe ich natürlich auch entsprochen. Und ich habe natürlich auch gesagt bei der Vorbereitung in Meckenheim, dass ich schon etwas verwundert bin, dass ich eben nicht der Hauptsachbearbeiter bin und da trotzdem geladen werde. Ich habe das schon beim BKA so angebracht. Aber wie weit das dann weitergegeben wird – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Das wollen wir jetzt nicht vertiefen. Ich wollte bloß sagen: Wir sind ja da – – Wir müssen da nicht unbedingt Sie haben, sondern wir wollen den Hauptsachbearbeiter. Wenn Sie das nicht sind, dann ist es für Sie unbefriedigend, aber für uns natürlich auch.

So. Keine weiteren Fragen. Dann darf ich mich bei Ihnen recht herzlich bedanken, dass Sie als Nicht-Hauptsachbearbeiter trotzdem gekommen sind.

(Heiterkeit)

Z. C. G.: Sehr gern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielen Dank. Kommen Sie gut nach Hause.

Z. C. G.: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt kann ich sagen, dass der Herr F. nicht gekommen ist, bisher unentschuldig fehlt. Ich rufe den Zeugen F. auf. Er war ge-

laden auf 11:30 Uhr. Wir haben jetzt 12 Uhr. – Dann würde ich sagen, dass wir jetzt in die Fortsetzung der nicht öffentlichen Sitzung übergehen, sowohl wegen der zwei anderen Punkte, die wir noch von vorher hatten, als auch wegen diesem Punkt, um uns darüber zu beraten, was jetzt die Konsequenzen sind, dass der Herr F. unentschuldigt heute nicht erschienen ist.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils: 12:00 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –

Teil III – nicht öffentlich

– folgt öffentlicher Teil –

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil IV – öffentlich (Beginn: 14:03 Uhr)

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschuss NSU Baden-Württemberg II eröffnen und darf bitten, den Zeugen S. O. J. hereinzurufen.

Zeuge S. O. J.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr J., kommen Sie bitte nach vorn – da in die Mitte, bitte.

Sie haben uns schon angezeigt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während der Vernehmung nicht einverstanden sind.

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben das der Presse weitergegeben. Das ist richtig.

Ich darf Sie am Anfang Ihrer Vernehmung belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und auch nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass wir Sie vereidigen. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor einem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Sie können gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Haben Sie das verstanden?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann geben Sie doch als Anfang zunächst dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung, und dann sagen Sie uns noch, ob die Anschrift, wo wir Sie geladen haben, nach wie vor gültig ist.

Z. S. O. J.: Ja. – Also S. J. oder O. J. – aber ich sage halt immer S. J. –, xxxx 73 geboren, wohnhaft in Tamm, Untere Kelterstraße xxxx, 71732. Und arbeiten tue ich als Schichtführer in Bietigheim.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schichtführer?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben jetzt die Möglichkeit, ein Eingangstatement zu machen, wenn Sie das wollen, zusammenhängend die Sachen, wo Sie geladen sind, zu erzählen. Wir können aber auch gleich in die Befragung eingehen.

Z. S. O. J.: Lieber in die Befragung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, gehen wir in die Befragung. – Können Sie uns mal erzählen, wie Sie in die rechte Szene gekommen sind?

Z. S. O. J.: Schwierig. In den Neunzigerjahren sind wir dagesessen zusammen, was getrunken. So sind wir halt dazu gekommen. Musik gehört, „Onkelz“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen ja Teil der Tammer Szene gewesen sein.

Z. S. O. J.: Eigentlich habe ich in Oßweil gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren also nicht Teil der Tammer Szene?

Z. S. O. J.: Eigentlich nicht. Ich habe in Oßweil gewohnt bis 97, glaube ich. Ja, so. Und dann bin ich erst nach Tamm umgezogen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen kennen Sie denn von der Ludwigsburger Szene?

Z. S. O. J.: Herrn S.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. J. S.?

Z. S. O. J.: Ja, genau. – Dann Herrn P. Und sonst? In Ludwigsburg niemanden eigentlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sieht es mit M. E. aus?

Z. S. O. J.: Vom Namen her sagt mir das was, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren aber nie in seinem Keller?

Z. S. O. J.: Nein, noch nie. Und gesehen habe ich den vielleicht zwei, drei Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „U.“?

Z. S. O. J.: Das ist die Exfreundin vom H. gewesen. Die habe ich auch ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die kennen Sie auch?

Z. S. O. J.: ... ein paar Mal gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie sieht es mit dem „S.“ aus? Der „S.“, sagt Ihnen der was?

Z. S. O. J.: S. heißt er, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. O. J.: Vom Sehen, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H.

Z. S. O. J.: ... vielleicht drei, vier Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und E. K.?

Z. S. O. J.: Es könnte sein, dass ich die auch kenne. Da ich bin mir jetzt nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau E. H.-S., also die Sie auch kennen, ...

Z. S. O. J.: Aha.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... also die Exfrau von H. J. S., gab in der Zeugenvernehmung am 23.07.2013 an:

J. sagt mir was, ich glaube, das war ein Freund von H. J..

– Also S..

[...] Ich weiß nur, dass er auch etwas „Höheres“ war. [...] Ich glaube, J. hatte etwas mit Ungarn zu tun. Er wollte H. J. zu einer Urlaubsreise nach Ungarn mitnehmen. Deswegen war er bei uns. Daraus wurde aber nichts.

Was meint „etwas Höheres“ in der rechten Szene? Welchen Zweck hat das? Wissen Sie das?

Z. S. O. J.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie da für eine Rolle gespielt?

Z. S. O. J.: Weiß ich nicht. Also, so politischmäßig war ich da nicht irgendwie ein Politiker oder wie ich es nennen soll. Ich weiß nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danach habe ich Sie auch nicht gefragt, sondern – – Innerhalb der rechten Szene, bewegen sich da viele Politiker?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Deswegen habe ich gefragt: Was heißt „Höheres“ in der rechten Szene, wenn das Frau E. H.-S. sagt? Haben Sie da eine gewisse Rolle gespielt? Haben Sie da auch Sachen organisiert, oder warum – –

Z. S. O. J.: Eigentlich nicht. Ich habe weder was organisiert – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt „eigentlich“?

Z. S. O. J.: Ich habe weder was organisiert – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie kommt dann Frau E. H.-S. darauf?

Z. S. O. J.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in dem Keller von E. – –

Z. S. O. J.: War ich nie. Ich wusste nicht einmal, wo der wohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie wollten den H. J. S. nach Ungarn mitnehmen?

Z. S. O. J.: Wüsste ich jetzt auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was wollten Sie denn – –

Z. S. O. J.: Also, als ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, jetzt nehmen wir mal an – – Sie sind in Ungarn aber gewesen?

Z. S. O. J.: Ich war einmal in Ungarn, aber da waren wir bei einem Spiel. Bei einem Fußballspiel waren wir dort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fußballspiel. – Sie haben nichts mit Waffenbeschaffungen, ...

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Kameradschaftsbesuchen ...

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder Konzerten zu tun gehabt?

Z. S. O. J.: Gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zur Kneipe „Oase“ sagen?

Z. S. O. J.: Da war ich fünf, sechs Mal vielleicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da auch Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe getroffen?

Z. S. O. J.: Nein, die habe ich eigentlich noch gar nie gesehen, außer im Fernsehen, bei dieser Serie, was da mal kam, der Dreiteiler. Aber sonst persönlich habe ich die nicht gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und erinnern Sie sich an Personen aus Ostdeutschland in der „Oase“?

Z. S. O. J.: Eigentlich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu J. P. sagen? Haben Sie den in Thüringen mal besucht?

Z. S. O. J.: Nein. Den habe ich gekannt von Ludwigsburg her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mit ihm zusammen einmal eine Reiberei gegen ein paar andere in der Gaststätte „Oase“ gehabt?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Denken Sie mal nach.

Z. S. O. J.: Also, ich habe da eigentlich nichts gehabt, und ich bin auch nicht verhaftet worden oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil in einem der Mundlos-Briefe von Uwe Mundlos wird von einer Reiberei in der Gaststätte „Oase“ berichtet, an welcher J. P. und Sie als Teil der Tammer Szene – jetzt kommen wir wieder auf die Tammer Szene, wo Sie vorher gesagt haben, da wären Sie nicht gewesen – auf der einen Seite und M. E. und S. H. auf der anderen Seite beteiligt gewesen sein sollen. Was sagen Sie denn dazu? Denn wenn Mundlos weiß, wer Sie waren, dann müssten Sie mit ihm ja auch mal Kontakt gehabt haben.

Z. S. O. J.: Habe ich aber nicht. Ich habe den nicht gekannt. Ich habe ja gesagt, ich war vielleicht fünf oder sechs Mal in der „Oase“. Und mehr war da nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber wie kommt Mundlos dazu, Sie in die Tammer Szene einzureihen?

Z. S. O. J.: Ich weiß es nicht. Ich habe den noch nie gesehen, also keinen von denen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich frage mich halt immer: Wenn ein Mann wie Mundlos so was schreibt, dann muss er ja zumindest wissen, wer Sie sind, dass Sie mit P. zusammen waren und dass in der Tammer Szene ein Streit war, und zwar von der Tammer Szene mit jemand anderem in dieser Gaststätte. Und daran können Sie sich auch nicht entsinnen?

Z. S. O. J.: Nein, ich habe gar nichts gemacht dort. Ich habe da mal ein paar Bier getrunken, und das war's.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wir kriegen hier viele Leute immer, die aus dieser rechten Szene kommen. Die erzählen uns immer, sie haben was getrunken, sie waren ein paar Mal da, und sie erinnern sich an nichts. Das machen Sie gerade auch.

Z. S. O. J.: Ja, aber ich kann ja nicht irgendwas behaupten, wo ich nicht gemacht habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, das sollen Sie auch nicht. Deswegen frage ich bloß.

Waren Sie denn zusammen mit J. P., K. S. – kennen Sie die, K. S.? ...

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und R. H. ...

Z. S. O. J.: Das sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – sagt Ihnen nichts – an Hitlers Geburtstag bei einem Skinheadtreffen in Geislingen-Binsdorf? Können Sie sich daran noch entsinnen? Das war natürlich der 20.04.

Z. S. O. J.: Geislingen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Geislingen-Binsdorf, mit P., mit K. S. Woher kennen Sie eigentlich K. S.?

Z. S. O. J.: Die war auch mal mit dem H. zusammen, auch eine Freundin. Also, der war mit der mal in einer Beziehung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Gab es denn – – Können Sie sich an die Veranstaltung in Geislingen-Binsdorf noch erinnern?

Z. S. O. J.: Also, ich weiß, wir sind mal wo hingefahren und sind dann von der Polizei kontrolliert worden. Und die haben dann irgendwie gesagt, das wäre abgesagt worden. Aber ob das jetzt das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie öfters bei Veranstaltungen, 20.04., Hitlers Geburtstag?

Z. S. O. J.: Nein, eigentlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wenn das „eigentlich nicht“ ist, dann waren Sie einmal dort und müssten sich doch noch daran erinnern können.

Z. S. O. J.: Ja, ich weiß nicht genau, ob das jetzt Binsdorf war – der Ort – oder so. Ich weiß, wir sind mal auf eine Party gefahren. Da ist auf jeden Fall unterwegs eine Polizeikontrolle gewesen, und die haben uns dann aufgeschrieben und haben gesagt, die Veranstaltung sozusagen wäre abgesagt worden, verboten oder so, und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war 1996?

Z. S. O. J.: Das weiß ich nicht sicher von der Zeit. Sind schon über 20 Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Waren Sie öfters bei solchen Veranstaltungen, jetzt nicht unbedingt 20.04., sondern bei solchen Treffen von Skinheads, von rechtsradikaler Musikszene?

Z. S. O. J.: Ich war zwei, drei Mal noch in Stuttgart in dieser – – Wie hat sie geheißen? „Hirsch“ – in der Kneipe, aber sonst eigentlich nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie im Jahr 2007 bei solchen Veranstaltungen im Raum Ludwigsburg, Heilbronn, Stuttgart? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. S. O. J.: Nein. Ich war einmal auf einem KC-Konzert. Aber sonst? Das weiß ich jetzt nicht, ob das 2007 war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen seit 1987 wegen Gewaltdelikten und seit 91 wegen Verstößen gegen das Waffenrecht polizeilich bekannt sein. Ist das so?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das stimmt. – Sie sollen mal in der Gaststätte „Oase“ Gäste mit drei Pistolen bedroht haben.

Z. S. O. J.: Das stimmt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das stimmt nicht? Da sind Sie auch nicht verurteilt worden?

Z. S. O. J.: Nein, da war ich vor dem Gericht, und da hat sich das rausgestellt, dass das alles Geschwätz war. Das war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie freigesprochen worden?

Z. S. O. J.: Ja, also in dieser Sache, wo es geheißen hat, dieser – wie hat er geheißen? – Wirt von der „Oase“ – – Ich hätte ihm was verkaufen wollen irgendwie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Waffenerlaubnisse haben Sie denn, und seit wann?

Z. S. O. J.: Gelbe WBK, grüne WBK, den 27er für Wiederladen und den Europäischen Feuerwaffenpass.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, darf ich jetzt noch mal fragen, weil das so schnell ist: Im Grunde genommen haben Sie Sportschützen- und Standardwaffenbesitzkarte?

Z. S. O. J.: Ja, die grüne und gelbe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und dann haben Sie noch den Europäischen Feuerwaffenpass.

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist das?

Z. S. O. J.: Das ist, wenn man z. B. ins Ausland geht, also sprich, wenn ich auf einen Wettkampf gehe, z. B. an der Schweizer Grenze, und da kann man dann als Abkürzung durch die Schweiz fahren mit diesem Pass.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann dürfen Sie die Waffen mitnehmen?

Z. S. O. J.: Aber nur die, was drinstehen in der Karte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann das sein, dass Sie 2004 die Standardwaffenbesitzkarte gekriegt haben, 2005 Sportschützenwaffenbesitzschein?

Z. S. O. J.: Für normale Waffen auch 2004. Die grüne war, glaube ich, 2004.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie waren doch 2006 noch wegen Landfriedensbruch dran, oder nicht?

Z. S. O. J.: 2006? Ich bin nie verurteilt worden. Ich habe nichts gemacht. Das war bloß – – Sie meinen wahrscheinlich wegen der WM 2006. Da bin ich in eine Kontrolle hineingekommen, aber danach – – Da gab es gar nichts. Da haben die bloß meinen Ausweis durch den Computer gelassen, und dadurch habe ich dann eine Meldeauflage gekriegt. Aber es gab keine Ermittlungen, keine – wie heißt es? – Verhandlung und nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber es gab wegen der Tatzeit 14.06. ein Verfahren wegen Landfriedensbruch gegen Sie.

Z. S. O. J.: Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts rausgekommen?

Z. S. O. J.: Also, ich habe da keine Anzeige gehabt und auch keine Verurteilung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist es richtig, dass Sie im Besitz von sieben Langwaffen und drei Kurzwaffen mit Wechselsystem sind?

Z. S. O. J.: Zwei Kurzwaffen ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zwei Kurzwaffen.

Z. S. O. J.: ... mit Wechselsystem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber sieben Langwaffen stimmen?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie Sportschütze?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Verein sind Sie denn?

Z. S. O. J.: Benningen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie?

Z. S. O. J.: SV Benningen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Benningen?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch Waffen zum Verkauf angeboten?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen am 15.03.1996 dem Betreiber der „Oase“, Herrn H., eine Magnum Kaliber 45 nebst 50 Schuss Munition zum Preis von 450 D-Mark zum Kauf angeboten haben.

Z. S. O. J.: Ja, da habe ich eine Verhandlung gehabt, aber das hat nicht gestimmt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat nicht gestimmt?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich der Akten sollen Sie einem M. L. einen Schreckschussrevolver Röhm RG 89 verkauft haben und sollen bei L. Kleinkalibermunition verstreckt haben. Stimmt das auch nicht?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie eine Sprengstofferlaubnis?

Z. S. O. J.: Ja, dieser 27er-Schein ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. O. J.: ... zum Wiederladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Für was brauchen Sie die?

Z. S. O. J.: Zum Patronenwiederladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach, Sie stopfen Patronen selber, oder was?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist es eigentlich richtig, dass sich industriell hergestelltes Treibladungspulver zur Herstellung z. B. von Rohrbomben eignet?

Z. S. O. J.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie bei der Bundeswehr?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da mit Waffen in Bezug gekommen und mit Sprengstoff?

Z. S. O. J.: Sprengstoff nicht – Waffen, klar. Bei der Bundeswehr schießt man.

(Heiterkeit bei der CDU)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich frage: Auf wen?

Z. S. O. J.: Auf Scheiben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Scheiben. Richtig, gut. – Wie viel Treibladungspulver dürfen Sie denn beim Händler eigentlich kaufen?

Z. S. O. J.: Also Schwarzpulver 1 kg und NC-Pulver 3 kg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 3 kg.

Z. S. O. J.: Aber zum Lagern darf man nur 3 kg NC-Pulver oder 1 kg Schwarzpulver – – Wenn man von beidem was hat, wird das auf 1 kg halt runtergestuft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja keine Meldepflicht bei Verkäufen von Treibladungspulver.

Z. S. O. J.: Wie meinen Sie das, Meldepflicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können ja praktisch in verschiedenen Läden jeweils 3 kg kaufen.

Z. S. O. J.: Ja, aber das wird eingetragen in den Schein.

(Abg. H. Peter Stauch AfD: Das wird eingetragen in den Schein!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wird das in den Schein eingetragen?

Z. S. O. J.: Ja, mit ganz genauer Grammzahl.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es für Sie einen Begriff, „Fußball-Hooligan“. Stimmt das bei Ihnen?

Z. S. O. J.: Ich war vielleicht zehnmal im Leben im Stadion.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Aber es gibt ein Dokument, wo drinsteht:

J. ist laut Erkenntnismitteilung des PP Stuttgart als Fußball-Hooligan zu bezeichnen. Die letzte Tat von J. stammt aus dem Jahr 2006 [...]

Ist das richtig?

Z. S. O. J.: Nein, das ist ja keine Tat gewesen. Das war die Kontrolle, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war die Kontrolle.

Z. S. O. J.: ... wo ich ja vorher erwähnt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie denn den Leiter der Waffenbehörde?

Z. S. O. J.: Welchen Leiter?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Leiter der Waffenbehörde der Stadtverwaltung Bietigheim-Bissingen, Herr K.

Z. S. O. J.: Ja, ich kenne ihn daher, wenn ich was eintragen lasse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber sonst kennen Sie ihn nicht?

Z. S. O. J.: Persönlich? Nein. Und einmal habe ich eine Kontrolle gehabt halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie denn Ihr Gewaltpotenzial damals und heute beschreiben, früher und jetzt?

Z. S. O. J.: Eigentlich ein friedlicher Mensch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, in den Akten wird wiederholt ein außerordentliches Gewaltpotenzial, eine Unbelehrbarkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Rechtsordnung gegenüber Ihnen dargestellt. So seien Sie. Wie würden Sie sich bezeichnen?

Z. S. O. J.: Ich sage mal, Leute, wo mich persönlich genau kennen, die wissen, dass ich normal bin und ruhig – ruhig, zurückhaltend.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kaufen Sie denn eigentlich Ihre Waffen?

Z. S. O. J.: Frankonia oder beim Händler in Pforzheim – verschiedene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch mal von M. S. was gekauft?

Z. S. O. J.: Von ihrem Mann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von ihrem Mann.

Z. S. O. J.: Der Laden läuft über sie – Gold- und Schmuckhandel –, und er hat die Waffensachen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat die Waffensachen. – Sie sollen auch mal einen Schuldner von sich aufgefordert haben, er solle Ihnen die 100 D-Mark – damals gab es

noch D-Mark – übergeben, ansonsten wäre er „dran“. M. war das, Herr M. Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. S. O. J.: Das weiß ich noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Haben Sie jemals für H. J. S. oder für jemand anderen bei Bedarf andere Personen eingeschüchtert?

Z. S. O. J.: Eigentlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sagen immer „eigentlich“.

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist immer eine Einschränkung.

Z. S. O. J.: Nein, habe ich nicht. Das mit dem M. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, weil Frau E. H.-S., die Exfrau von H. J. S., hat bei ihrer Zeugenvernehmung vom 23.01.2009 angegeben, dass ihr Mann noch Kontakt zu einem S. J. habe, diesen würde er auch immer als Drohmittel benutzen, dieser sei zu allem bereit. Da sind Sie gemeint. Haben Sie für Herrn S. einmal Leute bedroht, wenn die was nicht gemacht haben, was Herrn S. nicht gepasst hat, oder so?

Z. S. O. J.: Nein, natürlich nicht. Auch so, wenn Sie mich angucken, wie dünn ich bin, und wie der S. ist, muskulös – – Also, da ist er abschreckender als ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, aber wie kommt denn Frau E. H.-S. dazu, so was zu sagen von Ihnen in ihrer Vernehmung?

Z. S. O. J.: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wie erklären Sie sich denn, dass ein Abgleich mit der 10 000er-Liste des NSU genau eben zu diesen Namen Treffer ergab? Also Frankonia-Jagd, M. S., „Waffen-S.“. Die sind alle auf der Liste gewesen.

Z. S. O. J.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie auch nicht.

Z. S. O. J.: Aber jeder, wo einen Schein hat, kann ja dort was kaufen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. – Haben Sie sich mit dem Trio oder dem Umfeld des Trios über Waffen, Waffengeschäfte, Waffenschein oder -verkäufe unterhalten?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher stammen denn Ihre Kenntnisse über Waffen?

Z. S. O. J.: Waffensachkunde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es bei Ihnen auch eine Waffenaufbewahrungsüberprüfung vor Ort?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war das, und wie lief die ab?

Z. S. O. J.: Ich glaube, vor zweieinhalb Jahren oder drei Jahren muss das gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. O. J.: Da hat es geklingelt mal an der Tür, und da habe ich geguckt. Da war Herr K. da mit noch mal einem. Dann haben sie gefragt, ob sie reinkommen dürfen. Da sage ich: „Ja, klar.“ Dann sind wir hoch.

Dann habe ich im Wohnzimmer gesagt, die sollen sich geschwind hinsetzen. Dann habe ich den Schlüssel geholt, aufgeschlossen. Der hat den Ordner genommen, hat alles herausgesucht, die Waffennamen und die Nummern, hat das überprüft, ob alles gepasst hat, ob alles nicht geladen war und getrennt von der Munition. Und danach hat er gefragt nach der Munition. Da habe ich ihm noch den Schrank gezeigt, wo es drin ist. Und danach wegen des Pulvers – das muss ja im Keller sein –, da habe ich ihm dann den Safe gezeigt und das, was da ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das war am 21. August 2014. Da war er vor Ort. Und ausweislich der Akten – – Das lese ich Ihnen einfach mal vor:

Es gab keinerlei Kritikpunkte. Im Wohnzimmer des J. konnte wie erwartet einiges an rechtsmotivierten Gegenständen gesichtet werden. Es waren bzw. befanden sich dort eine Uniformjacke mit SS auf dem Kragen und mehrere Stahlhelme mit SS- und Hakenkreuzsymbolen [...]

Können Sie mir jetzt mal sagen, was SS-Jacken bei Ihnen, wie Sie sich hier darstellen, oder Stahlhelme mit SS-Zeichen in der Wohnung zu suchen haben, und zwar direkt davor, wo Sie Ihre Waffen aufbewahren?

Z. S. O. J.: Ist halt zum Sammeln.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was zum Sammeln?

Z. S. O. J.: Die Uniformsachen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich mal mit der SS während des Dritten Reichs beschäftigt?

Z. S. O. J.: Ein paar Sachen halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und was sagen Sie zur SS?

Z. S. O. J.: Aber da ging es mir ja nur ums Militär.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber Sie haben SS-Stahlhelme und SS-Waffenrock dort stehen. Herr J., also ich meine, Sie stellen sich hier immer so dar, als ob Sie niemandem was antun könnten. Und dann haben Sie daheim direkt vor Ihren Waffen eine SS-Uniform, und Sie haben SS-Stahlhelme da rumliegen.

Z. S. O. J.: Das sind nur Sammelobjekte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da ist auch das Hakenkreuz drauf.

Z. S. O. J.: Also auf dem Stahlhelm nicht – die, was ich habe jetzt zumindest.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es andere mit Hakenkreuzsymbolen, also Uniformjacke mit „SS“ auf dem Kragen und mehrere Stahlhelme mit SS- und Hakenkreuzsymbolen.

Z. S. O. J.: Der Helm – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat offensichtlich die Behörde auch gewusst, weil die hat erwartet, dass solche Gegenstände bei Ihnen zu sichten sind. Haben Sie da kein Gefühl, dass man so was eigentlich nicht sammelt, wenn man sich über die Geschichte der SS mal informiert hat?

Z. S. O. J.: Ich habe halt auf der Börse in Stuttgart so Sachen immer gesammelt, verkauft – so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, und das finden Sie gut?

Z. S. O. J.: Es kommt ja darauf an – – Ich sehe das halt so als Sammelobjekte, Militaria.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wieso sammeln Sie eigentlich keine Münzen?

Z. S. O. J.: Habe ich auch ein paar rumliegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Bekamen Sie eigentlich danach Post von irgendwelchen staatlichen Stellen bezüglich Ihrer rechten Utensilien?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat niemand nachgefragt? – Und dann hat bei Ihnen 96 noch eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Was war denn da der Anlass?

Z. S. O. J.: Das war in Oßweil noch. Das war ja wegen der „Oase“, wegen der „Oase“-Geschichte. Da ging es ja – – Weil H. das mit dieser Waffe da gesagt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da ging es nicht um die Auseinandersetzung zwischen P., Ihnen und den anderen zweien, E. und so?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer ist denn S. S.?

Z. S. O. J.: Das ist eine Exfreundin von mir, von früher mal, Neunzigerjahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat da auch eine Durchsuchung stattgefunden?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weshalb und mit welchem Ergebnis?

Z. S. O. J.: Weil es eine Freundin von mir war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. S. O. J.: Weil da war ja beim Herrn S. auch eine und bei seiner Freundin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie eine C. B.?

Z. S. O. J.: Ja, Exfreundin von Herrn S..

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu C. B. sagen, wenn Sie die kennen?

Z. S. O. J.: Hat bei der Bahn geschafft, und dann war sie halt eine Zeit lang mit Herrn S. zusammen. Dann hat man sich mal gesehen so. Und dann, nachdem die getrennt waren, habe ich sie auch nicht mehr gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie sich denn – – Weil Sie vorher gesagt haben, man hat halt da angefangen, dann hat man was getrunken, dann sei man in den Kreisen aufgetaucht. Wie lange haben Sie sich denn in den rechtsextremen Kreisen rumgetrieben?

Z. S. O. J.: Ich denke jetzt mal, so 97, so die Zeit, wo ich von Oßweil weggegangen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und später?

Z. S. O. J.: Später, da bin ich dann in die „Rockfabrik“ gegangen und „Toy“(?).

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Diese rechten Utensilien stammen aber von 2014, gell, mit SS und Hakenkreuz und Stahlhelm?

Z. S. O. J.: Das weiß ich nicht, wie lange ich das habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Doch, bei der letzten Untersuchung war das. Am 21. August 2014 haben Sie das gehabt.

Z. S. O. J.: Ja gut, aber ich habe gedacht, seit da hätte ich sie, dass Sie das meinen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns etwas zum „Shooting Club Tamm e. V.“ sagen?

Z. S. O. J.: Da habe ich mal eine Prüfung gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ein Schützenklub?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie Ihre Sportschützenausbildung gemacht?

Z. S. O. J.: Nein, nein, nein. Das war vom IPSC her. Da habe ich mal für Kurzwaffe und Flinte so einen Sicherheits- und Regeltest gemacht. Also, da hat der Verband den Stand gemietet, und wir haben da bloß so einen Parcours gemacht. Das war alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, laut H. J. S. sollen einige Kameraden über den „Shooting Club Tamm e. V.“ an ihre Waffenbesitzkarte gekommen sein. Stimmt das?

Z. S. O. J.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie auch nicht?

Z. S. O. J.: Nein, weil ich war ja in dem Shooting Club bloß einmal, um dieses Ding da zu machen, diesen Sicherheits- und Regeltest.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die W.?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. S. O. J.: Von Tamm habe ich die mal kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also doch in Tamm.

Z. S. O. J.: Und der eine hat ja bei mir auch im Geschäft mal geschafft drei Monate.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, waren Sie jetzt bei der Tammer Clique, oder waren Sie nicht bei der Tammer Clique?

Z. S. O. J.: Nein. Ich war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ja der Dritte, wo Sie erkennen, dass die aus Tamm sind, die mit Ihnen zusammen waren.

Z. S. O. J.: Ja, natürlich. Der eine hat ja auch bei mir mal geschafft, der Ältere.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mit denen mal nach Tschechien gefahren?

Z. S. O. J.: Mit dem einen, mit dem M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War da auch I. B. dabei?

Z. S. O. J.: I. B., ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war auch dabei?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie auch?

Z. S. O. J.: Der hat bei mir geschafft.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bei der Einreise von Eschlkam nach Deutschland sind Sie einer Personenkontrolle unterzogen worden.

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Waffen in Tschechien gekauft?

Z. S. O. J.: Nein, gar nichts. Wir haben uns dort Zigaretten gekauft – jeder eine Stange –, zwei, drei T-Shirts, und das war's. An der Grenze sind wir kontrolliert worden, und danach sind wir weiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Zeuge H. sprach in seiner Aussage von Waffenkäufen in Tschechien, die getätigt wurden bzw. künftig geplant waren. Diente die Fahrt also dem Zweck, dass man ausgekundschaftet hat, wo man günstig Waffen kaufen kann?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie M. M. F.?

Z. S. O. J.: Das sagt mir jetzt nichts, M. F. Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die D.-Zwillinge C. und T.?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. S. O. J.: Der T. war früher in meiner Parallelklasse, wo ich in der dritten Klasse war oder vierten, und sein Bruder, der C., war bei mir in der Klasse. Und dann sind die – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nur über Klassengeschichten kennen Sie die?

Z. S. O. J.: Nein, und dann sind die irgendwann nach Hannover gezogen, und dann sind sie irgendwann in den Neunzigern wieder da gewesen. Dann habe ich die auch mal wiedergetroffen in Zuffenhausen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die waren aber nicht irgendwo in rechtsextremen Kreisen drin, bei Kameradschaftstreffen oder solchen Sachen?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn bei solchen Kameradschaftstreffen?

Z. S. O. J.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie M. B.?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können uns also über Herrn B. nichts sagen?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie Berührungspunkte mit den Jungen Nationaldemokraten oder der NPD?

Z. S. O. J.: Wie meinen Sie „Berührungspunkte“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die getroffen? Waren Sie bei Treffen, bei Veranstaltungen?

Z. S. O. J.: Kann sein, 97 oder 96 vielleicht mal in Stuttgart. Da war mal so ein Liederabend, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo war denn das, der Liederabend?

Z. S. O. J.: Ich glaube – – Ich weiß nicht mehr genau. Auf dem Killesberg oben irgendwo, an so einem Sportheim. Ich weiß nicht mehr genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn mal bei einem Gründungskongress der Jungen Nationaldemokraten, Landesverband Baden-Württemberg?

Z. S. O. J.: Wüsste ich jetzt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist recht früh gewesen, 94. Können Sie sich nicht mehr entsinnen?

Z. S. O. J.: Das ist ja auch über 20 Jahre her. Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist mir schon klar. Aber ich meine, weil Sie immer sagen, mit denen hätten Sie nichts zu tun gehabt: Wenn man bei einem Gründungskongress gewesen wäre, dann müsste man es eigentlich noch wissen, oder?

Z. S. O. J.: Ich weiß es echt nicht. Ich kann ja jetzt nicht sagen: „Ich war dort“, wenn ich es nicht sicher weiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, ...

Z. S. O. J.: Ja, ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... um das geht es gar nicht. Ich will das bloß von Ihnen wissen. Weil Sie wissen relativ wenig. Verstehen Sie, wenn ich beim Gründungskongress der Jungen Nationaldemokraten 1994 gewesen wäre, dann wüsste ich das noch.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da wäre ich mir sicher!)

Und laut Akten waren Sie wahrscheinlich dort. Deswegen will ich es Ihnen bloß sagen.

Z. S. O. J.: Ja, klar. Wenn es drinsteht, dann werde ich dort gewesen sein. Aber ich kann es nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich will nicht, weil es drinsteht – – Ich will es von Ihnen wissen, weil ich ein bisschen einschätzen will, ob Sie uns hier die Wahrheit sagen oder nicht.

Z. S. O. J.: Ja, ich will so genau wie möglich sagen, was ich noch weiß alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich habe keine weiteren Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr J., Nachfrage, und zwar: Haben Sie mit Behörden zusammengearbeitet?

Z. S. O. J.: Wie, für die Behörden oder so? Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Behörden.

Z. S. O. J.: Also, ich habe mit den Behörden – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ob Sie eine Quelle waren ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... von einem Verfassungsschutz, ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Polizei, BKA, LKA. Niemand?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gar nichts?

Z. S. O. J.: Ich habe für niemanden gearbeitet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kennen Sie da jemanden aus der Szene, den man da als V-Mann einordnen kann?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wurde darüber nie gesprochen?

Z. S. O. J.: Gar nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was hat man eigentlich bei den Treffen dann gemacht, wenn man sich da getroffen hat? Was hat man denn da gesprochen?

Z. S. O. J.: Gut, wenn ich noch in der Kneipe war, was getrunken und dann über Frauen, je nachdem.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Politik?

Z. S. O. J.: Mit Politik habe ich nichts am Hut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist Polizei mal auf Sie zugekommen in der Richtung: „Wir hätten da gern mal eine Info“?

Z. S. O. J.: Das war, wo wir in den Neunzigern an der Eishalle in den – – Da waren so Telefonzellen, da sind wir eine Zeit lang gesessen, haben was getrunken. Und da sind mal welche vorbeigekommen und haben gemeint, was wir machen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was ihr da macht?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das meine ich jetzt nicht, sondern ich meine dann halt, dass vielleicht auf Sie jemand zugegangen ist und sagt: Wollen Sie nicht für mich arbeiten, ...

Z. S. O. J.: Ach so. Nein, das war nie der Fall.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Informationen über andere – –

Z. S. O. J.: Nein, war nie der Fall.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kennen Sie einen S. L.?

Z. S. O. J.: S. L.?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Er hat auch „P.“ geheißen.

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sagt Ihnen nichts, ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... dass der bei „Blood & Honour“ Verbindungen hatte – also, das sagt Ihnen nichts – ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... oder ob der irgendwie Kontakte hatte mit Verfassungsschutz oder so?

Z. S. O. J.: Nein, weiß ich nichts davon. Ich kenne ja auch die Person nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt hat der Vorsitzende das ja auch schon mal gefragt mit den ganzen Waffen, also Langwaffen, Kurzwaffen. Also, ich bin da relativ unbeleckt mit den verschiedenen gelben und grünen Karten und anderes. Aber jetzt war ja wohl ein Verfahren gegen Sie anhängig. Das haben Sie ja vorher gesagt, dass wohl Verfahren anhängig waren. Sie waren vor Gericht.

Z. S. O. J.: Ja, aber vor den Karten und bevor ich die Sachen hatte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das war alles davor?

Z. S. O. J.: Ja. Danach war nichts mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da war dann der Vorwurf – das müsste ja dann so gewesen sein –, dass Sie unerlaubterweise Waffen bei sich geführt haben und jemandem quasi das da gezeigt haben – die Waffe – bei den Verfahren.

Z. S. O. J.: Nein, da habe ich aber auch – – Das war – – Da ging es ja nicht um – – Da ging es um die Beschuldigung von dieser „Oase“-Geschichte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann sagen Sie das doch noch mal. Was wurde denn Ihnen da vorgeworfen?

Z. S. O. J.: Dass ich da Herrn H. was verkaufen wollte ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Eine Waffe?

Z. S. O. J.: ... – ja – und dass ich da bei ihm in dem Laden gewesen wäre und hätte da mehrere dabei gehabt und hätte da Leute bedroht und rumgefuchelt damit. Aber das hat alles nicht gestimmt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: War das denn eine Anklage, oder war das – – Was war das denn?

Z. S. O. J.: Es ging vor Gericht dann, und danach hat der Richter nachher sozusagen das anders eingeschätzt – halt nicht so, wie es Herr H. gesagt hat.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: „Anders eingeschätzt“: Heißt das dann – – War das halt ein – – Ist da ein Urteil ergangen?

Z. S. O. J.: Also, da war ein Gesamturteil.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ein Gesamturteil. Beim Gesamturteil sind aber meistens Straftaten ja dann dabei.

Z. S. O. J.: Es wurden Patronen gefunden, und für das habe ich dann halt ein Urteil gekriegt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also sind Sie schon verurteilt worden?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil vorher hat sich das so angehört, wie wenn da gar nichts passiert gewesen wäre.

Z. S. O. J.: Ja, in dieser – – Wegen dieser Sache, wegen des Verkaufs – – Das hat nicht gestimmt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, sind Sie – –

Z. S. O. J.: Und das Anbieten auch nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber wegen – also quasi jetzt dann halt – illegalem Besitz von den Patronen, also Waffenbesitz: Da sind Sie verurteilt worden.

Z. S. O. J.: Wegen Patronen, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: War das die einzige Verurteilung, oder gab es da noch andere?

Z. S. O. J.: Früher, wo ich jünger war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil Sie gerade auch gesagt haben: Gesamturteil.

Z. S. O. J.: Ja, wo ich früher – – Da habe ich auch mal was gekriegt wegen einer Schlägerei.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und wann war die letzte?

Z. S. O. J.: Verurteilung?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. S. O. J.: Aus – – Ich glaube, 97 muss das gewesen sein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, jetzt in den letzten ...

Z. S. O. J.: Vor 20 Jahren.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... 20 Jahren ist nichts weiteres Strafrechtliches ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... irgendwie und Verurteilungen – –

Z. S. O. J.: Hatte ich keine Verurteilungen, nichts mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie mal Mitglied einer Partei gewesen, bei den Jungen Nationaldemokraten? Bei der Gründungsversammlung, nehme ich ja an, sind Sie doch dann Mitglied geworden bei JN?

Z. S. O. J.: Nein, also Mitglied war ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber sonst kann man doch zu einer Gründungsversammlung nicht.

Z. S. O. J.: Nein, meistens war das dann wahrscheinlich bloß der Grund, weil da dann auch so ein Musikabend dabei war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha. Ja, warum – – Also, da sind Sie wegen der Musik dann hingegangen.

Z. S. O. J.: War so Balladenmusik. Also, Balladen sind da gespielt worden noch so.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und was für Balladen? Was war denn da für ein Inhalt? Was haben die denn für einen Text gehabt?

Z. S. O. J.: Alles Mögliche.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: „Über den Wolken“, sagt gerade meine Nebensitzerin.

Z. S. O. J.: „Über den Wolken“? Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Oder war es dann vielleicht „Deutschland den Deutschen“ oder irgendwelche – –

Z. S. O. J.: Nein, so was – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Eher so.

Z. S. O. J.: Ja, so konnte man es nicht – – Wie soll ich es sagen? Wenn man es so ausdrücken würde – – Das ist ja auf den Balladen gar nicht – nicht auf den Balladen – – auf diesen Sachen gar nicht zulässig, weil es ja dann sozusagen die Partei schlechtmacht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie? Das habe ich nicht verstanden.

Z. S. O. J.: Ja, wenn die da solche Lieder bringen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ach, dann würde das negativ auf die Partei abfärben?

Z. S. O. J.: Natürlich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Deswegen singen die ganz schöne, normale Lieder, was man da bei dem Liederabend dann halt hört. Und das hat Sie so interessiert, dass Sie dann zu der Gründungsversammlung hingegangen sind?

Z. S. O. J.: Nein, die sind halt – – Wie soll ich sagen? Wenn ich auf ein „Onkelz“-Konzert gegangen bin, dann bin ich hin, habe mir die Sachen angehört. Und das war’s.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber für Sie muss doch zumindest die rechte Ideologie einen Reiz ausgestrahlt haben, mit Waffen, mit Stahlhelm und mit allen anderen Utensilien zum Gründungstreffen der Jungen Union, Entschuldigung, Jungen National– –

(Heiterkeit)

– Sorry, sorry, war wirklich ein schwerer freudscher Versprecher. Junge National– – JN.

Z. S. O. J.: Aber ich war nicht in der Partei.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie nicht hingegangen? Okay. – Und den Herrn P.? Haben Sie da Kenntnisse gehabt?

Z. S. O. J.: Wie, über ihn?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. S. O. J.: Ja, ich habe ihn halt kennengelernt damals.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und was haben Sie da mit ihm besprochen?

Z. S. O. J.: Wir sind hauptsächlich da dann an der Eishalle gesessen, haben was getrunken – in den Neunzigern.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und Eis gegessen?

Z. S. O. J.: Nein, in der Eishalle, Eisdisco, Eishalle.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Haben Sie denn eine Erklärung dafür – – Das wollte ich auch noch mal fragen. Sie wissen ja, warum wir hier sind, und zwar ist ja in Heilbronn ein schweres Verbrechen begangen worden. Da hat – aus meiner Kenntnis ist das unstrittig – das NSU-Trio eine Polizistin erschossen und einen weiteren Streifen-

beamten schwerst verletzt. Gab es dafür irgendwelche Erklärungen? Ist Ihnen da irgendwie etwas zugetragen worden?

Z. S. O. J.: Nein. Ich habe das in den Nachrichten halt mitbekommen damals, und das war's.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Darüber hat man gar nie gesprochen?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann 2011, also als das Trio aufgefliegen ist in dieser Konstellation, hat man sich da Gedanken gemacht?

Z. S. O. J.: Auch nicht, weil ich ja jetzt eigentlich arbeiten gehe bloß noch, und dann am Wochenende gehen wir halt von mir aus in die „Rockfabrik“. Ich habe eigentlich mit niemandem groß was am Hut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und was sagen Sie zu so einer Tat?

Z. S. O. J.: Schlimm.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind von Ihnen an andere Personen Waffen auch weitergegeben worden?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also auch die, die Sie auf Karten erst mal hatten?

Z. S. O. J.: Nein, nein, nein, nein, nein. Das ist ja wie ein persönlicher Ausweis. Wenn einer eine Karte hätte und ich was verkaufen wollte, dann könnte man das umschreiben lassen, mit dem Ordnungsamt und alles, aber sonst – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und den Europäischen Feuerwaffenpass ...

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... brauchen Sie, damit Sie es im Ausland mit sich führen können?

Z. S. O. J.: Ja, z. B. wenn ich – – Ich bin schon auf so Wettkämpfe gegangen in Jestetten; das ist ja an der Schweizer Grenze. Und dann muss man eigentlich einen Umweg fahren. Oder man kann durch die Schweiz fahren; dann ist es kürzer.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, okay. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr J., Sie sagten, Sie seien Sportschütze. Gehen Sie regelmäßig mit Ihrem Verein dann auf entsprechende Wettkämpfe?

Z. S. O. J.: Oder selbstständig.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das heißt als Alleingemeldeter?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Können Sie uns mal ganz kurz Herrn P. charakterisieren, wie Sie den als Person kennengelernt haben bzw. einschätzen?

Z. S. O. J.: Damals war er Skater, mit dem Skateboard unterwegs gewesen. Er hat ein bisschen viel Blödsinn geschwätzt immer, sich halt hochgestellt. Aber sonst ist er eigentlich ein ruhiger Typ, so wie ich ihn kennengelernt habe.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: So ruhig wie Sie?

Z. S. O. J.: Nein – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Oder eher impulsiver?

Z. S. O. J.: Ich kann nur so sagen, wie ich ihn kennengelernt habe oder erlebt habe.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Sie sammeln Militaria?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Auf was haben Sie sich da spezialisiert?

Z. S. O. J.: Zweiter Weltkrieg.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und wo bekommen Sie Ihre Sammlerstücke her, bzw. mit wem tauschen Sie? Sind das öffentliche Börsen, Internet oder – –

Z. S. O. J.: Früher hauptsächlich in Stuttgart am Killesberg, wo da immer die Börse war. Aber das ist ja dann irgendwann nicht mehr gewesen. Dann war es am Flughafen, und danach weiter weg, bei Sinsheim. Und dann gab es auch noch so im Internet dieses Militaria-Web.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber das findet ganz offen statt?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut, der Kollege hat schon gefragt, ob Sie strafrechtlich in Erscheinung getreten sind. Das ist auch geklärt. – Waren Sie als Zivilangestellter oder bei der Bundeswehr als Soldat?

Z. S. O. J.: Soldat.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Können Sie mir den Dienstgrad sagen?

Z. S. O. J.: Obergefreiter.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und wie lange waren Sie dort?

Z. S. O. J.: Zwölf Monate.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Zwölf Monate. Gut. – Nein, ich habe in der Sekunde keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie heute noch Kontakt zu Personen, die vom Vorsitzenden genannt wurden eben, z. B. zu Herrn P. oder K. S., eben die Personen, die aufgeführt wurden? Haben Sie heute noch Kontakt?

Z. S. O. J.: J. P. habe ich einmal getroffen im Januar jetzt in Ludwigsburg in einer Kneipe – also eine ganz normale Bahnhofskneipe –, und vor acht Wochen habe ich ihn auch getroffen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ist das jetzt praktisch zufällig, weil Sie beide ...

Z. S. O. J.: Zufällig.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... da verkehren? Also kein freundschaftlicher Kontakt?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Oder irgendeine andere Verbindung gibt es da nicht? – Und er ist der Einzige, der Ihnen jetzt – –

Z. S. O. J.: Und dieser – wie heißt er? – H. S. hat mir mal geschrieben gehabt – jetzt vor zwei, drei Wochen, gerade wegen hier halt –, dass ich auch eine Einladung gekriegt hätte. Und er hätte das irgendwie vom LKA gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der S. hat Sie gefragt, ob Sie eine Einladung haben vom Untersuchungsausschuss?

Z. S. O. J.: Nein, der hat mir geschrieben, ich hätte auch eine Einladung gekriegt für hier, und er hat irgendwie vom LKA da Bescheid bekriegt. Die hätten ihm das gesagt, dass ich auch geladen werde.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Echt?)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, dann weiß das LKA manchmal mehr als wir.

(Heiterkeit)

Z. S. O. J.: Das hat mich auch ein bisschen gewundert halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Wann haben Sie jetzt zuletzt P. gesehen? Vor vier Wochen, haben Sie gesagt?

Z. S. O. J.: Vor acht Wochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Acht Wochen. – Und wann haben Sie ihn davor das letzte Mal gesehen?

Z. S. O. J.: Im Januar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Januar. – Und davor?

Z. S. O. J.: Ewig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ewig nicht mehr?

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gibt es nicht irgendwie ein Treffen, wo Sie sich noch treffen?

Z. S. O. J.: Nein, nein. Vielleicht wenn man sich auf einem Straßenfest über den Weg läuft oder so, aber sonst – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch mal zur Bundeswehr. Sie waren zwölf Monate bei der Bundeswehr. War das der reguläre Wehrdienst?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Die reguläre Zeit?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also ganz normal ...

Z. S. O. J.: Ja, genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... beendet ohne Beanstandung? – War innerhalb der Bundeswehr Ihre politische Haltung bekannt?

Z. S. O. J.: Ich denke. Ich bin ja nicht aufgefallen. Ganz normal. Also, ich habe mich normal verhalten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, man hat aber doch schon mal privaten Kontakt auf der Stube oder – – Sie haben jetzt mit Ihrer politischen Meinung nicht hinterm Berg gehalten, sagen wir es mal so.

Z. S. O. J.: Also, ich habe dort nie irgendwie mich so geäußert.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie waren auch nicht als Linker verschrien?

Z. S. O. J.: Nein, gar nicht. Also – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, gar nicht. Also eher in die andere Richtung?

Z. S. O. J.: Nein, das auch nicht. Also ganz normal halt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wurden Sie während der Zeit bei der Bundeswehr mal vom Militärischen Abschirmdienst irgendwie kontaktiert, angesprochen?

Z. S. O. J.: Also, angesprochen hat mich da niemand.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Niemand. – Sind Sie heute noch – – Ich meine, klar, wenn Sie nur zwölf Monate da sind, kommt Reservistenverein wahrscheinlich nicht in Betracht. Aber haben Sie heute noch Kontakte zur Bundeswehr oder zu ehemaligen Bundeswehrangehörigen aus der damaligen Zeit?

Z. S. O. J.: Nein, Reservist bin ich noch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und sind Sie im Reservistenverband organisiert?

Z. S. O. J.: Also gemeldet, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In welchem Verband oder welcher – – Ich bin selbst Wehrdienstverweigerer. Deswegen weiß ich das nicht.

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Was?)

Z. S. O. J.: Bei der Reservistenkameradschaft Markgröningen bin ich eingetragen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und da gehen Sie regelmäßig noch hin, oder sind Sie einfach nur – –

Z. S. O. J.: Nein, jetzt ist schon ewig nichts mehr.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was heißt denn „ewig nichts mehr“?

Z. S. O. J.: Ein paar Jahre, weil der Verein – – Die sind jetzt bloß noch – – Also, zu meiner Zeit, wo ich noch öfters dort war, da waren wir zwölf Mann – und hauptsächlich Ältere. Und wenn da Wettkämpfe waren, dann hat das nicht funktioniert. Wir haben da keine Mannschaft zusammenbekommen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und da haben – – War da Ihre politische Gesinnung bekannt, oder haben Sie da – –

Z. S. O. J.: Das ist ja schon alles vorbei.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, damals meine ich.

Z. S. O. J.: Damals – – Ich bin bei der Reserve erst wieder reingegangen 2006.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. S. O. J.: Und der letzte Wettkampf war in Ellwangen, Landeswettkampf. Ich glaube, 2011.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben gerade gesagt, Sie – – Kollege von Eyb hat ja gesagt, Sie sammeln Militaria.

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum Zweiter Weltkrieg? Hat das – – Interessiert Sie das oder – –

Z. S. O. J.: Das ist ja auch ziemlich von den Orden her wertvoll und von den Ausrüstungsgegenständen, im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber nur Wehrmacht oder auch andere Armeen?

Z. S. O. J.: Wehrmacht, Luftwaffe, SS, alles.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber nur deu— —

Z. S. O. J.: Deutsch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. S. O. J.: Also, ich habe einige Kopien, weil das Original zu teuer wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Entschuldigung, Herr Kollege Weirauch. – Aber ausgesprochen aus dem gesamten Wehrmachtsammelsurium, was Sie sammeln, haben Sie zwei Uniformjacken von der SS ...

Z. S. O. J.: Nur eine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – oder eine – und dann drei Stahlhelme SS und Hakenkreuz und sonst nichts. Sammeln Sie bloß das?

Z. S. O. J.: Nein, auch Zeitungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie aber ausgestellt in Ihrer Wohnung.

Z. S. O. J.: Ich habe die Uniformjacke der Wehrmacht, dann SS, dann Schirmmützen von verschiedenen – auch von der Polizei – – dann so Orden, Arbeitsbuch, Zeitungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei der Durchsuchung der Waffenbehörde war das alles nicht da. Da waren nur die Gegenstände, die ich Ihnen vorgelesen habe.

Z. S. O. J.: Nein, in der Vitrine. Ich habe so eine Vitrine am Wohnzimmerschrank. Da sind Orden drin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Herr Weirauch, Entschuldigung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das haben die auch gesehen bei der Waffenbesitzkontrolle?

Z. S. O. J.: Das müsste man normal sehen, wenn man hineinläuft. Ist ja ein Wohnzimmer – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das kann man gar nicht verfehlen?

Z. S. O. J.: Wohnzimmerschrank. Dann die Schranktür ist ja mit Glas. Da sieht man ja, was darin liegt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber angesprochen wurden Sie darauf nicht?

Z. S. O. J.: Nein, gar nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es wurden die Munition kontrolliert und die Waffen, aber darauf wurde nicht geachtet?

Z. S. O. J.: Waffen und so – nur das, wegen dem sie halt da waren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das war 2014/2015, haben Sie gesagt, vor drei, vier Jahren?

Z. S. O. J.: Vor drei Jahren rum so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Drei Jahren. – Und das war Herr K.?

Z. S. O. J.: Herr K. und noch mal jemand.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und noch mal jemand oder zusammen?

Z. S. O. J.: Nein, die waren zu zweit. Aber den anderen – – Da wüsste ich jetzt nicht, wie er heißt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie jemals mit Waffen gehandelt?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann und, wenn ja, wie oft sind Sie dem Trio begegnet, also Böhnhardt, Mundlos oder Zschäpe?

Z. S. O. J.: Gar nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nie gesehen?

Z. S. O. J.: Ich habe die gar nicht gekannt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie wurden auch nie von denen mal zu Hause besucht?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nichts. – Welche Waffen haben Sie – wissen Sie das noch? – Mitte/Ende der Neunzigerjahre besessen? Also, Sie haben ja jetzt von den sieben Langwaffen gesprochen, und zwei Kurzwaffen waren es, glaube ich. Aber wissen Sie noch, was Sie Mitte und Ende der Neunzigerjahre für Waffen besessen haben?

Z. S. O. J.: So eine Schreckschusspistole hatte ich früher mal, und einen Schlagstock hatte ich früher auch mal.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Seit wann haben Sie denn diese Waffen? 2004/2005 haben Sie die Besitzkarten bekommen, oder?

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und Sie haben vorher keine erlaubnispflichtigen Waffen besessen?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Noch mal zur Ihrem Sportschützendasein. Wurde Ihnen schon mal eine Erlaubnis widerrufen?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Oder nicht verlängert?

Z. S. O. J.: Nein. Einmal hat es ein bisschen länger gedauert. Da habe ich dann angerufen, habe auch gedacht: „Was ist los?“, weil es normalerweise ja bloß sechs Wochen dauert. Aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie lange hat es gedauert?

Z. S. O. J.: Zwei Monate oder länger.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und warum? Hat man das gesagt?

Z. S. O. J.: Also, am Telefon hat es geheißen, weil gerade Pferdemarkt wäre oder Vorbereitung für den Pferdemarkt, und dann müssen sie da vom Ordnungsamt die anderen Sachen erst bearbeiten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wissen Ihre Kolleginnen und Kollegen im Sportschützenverein Ihre politische Vita, sage ich mal wohlwollend?

Z. S. O. J.: Von früher, ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja.

Z. S. O. J.: ... wie ich früher so drauf war? Ja, ich habe das erwähnt, weil man sollte ja offen sein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, bei der Bundeswehr waren Sie ja nicht offen.

Z. S. O. J.: Ja, aber da bin ich auch nicht gefragt worden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ach so. Und da wurden Sie aber gefragt, im Sportschützenverein?

Z. S. O. J.: Da sollte man ja über sich reden, hin und her: „Wie ist die Vergangenheit gewesen?“, weil man muss ja auch das Führungszeugnis vorlegen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und was haben Sie denn da erzählt Ihren Kolleginnen und Kollegen?

Z. S. O. J.: Früher, dass ich da halt mit ein paar so Leuten unterwegs war und ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und dass es jetzt nicht mehr so ist?

Z. S. O. J.: ... dass das vorbei ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und was haben die dazu gesagt?

Z. S. O. J.: Die haben gesagt: Gut, jeder hat, wo er jünger war, auch mal ein bisschen Blödsinn gemacht. Wenn das jetzt alles vorbei ist und alles in Ordnung ist und man sich nichts mehr zuschulden kommen lässt, ist das in Ordnung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wir haben jetzt schon mal darüber gesprochen: Sie sind jetzt nicht – – Sie sind ja Fußballfan, aber Sie sind nicht oft im Stadion, wenn ich es richtig verstanden habe.

Z. S. O. J.: Ich war vielleicht zehnmal im Stadion.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Welcher Verein?

Z. S. O. J.: Stuttgart und dann halt bei Länderspielen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und dann gleich in die Kontrolle gekommen?

Z. S. O. J.: Das war 2006, einen Tag nach meinem Geburtstag.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie sind also auch nicht in Fanklubs oder ...

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... bei den Ultras? Nichts?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kennen Sie S. F.?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: C. H.?

Z. S. O. J.: Auch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kennen Sie die Demonstration von Hooligans gegen Salafisten? Sagt Ihnen das was, HoGeSa?

Z. S. O. J.: Habe ich nichts am Hut damit.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber kennen Sie?

Z. S. O. J.: Gehört habe ich es schon.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Waren Sie aber auch nie dort?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kein Kontakt in diese Gruppe?

Z. S. O. J.: Nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Haben Sie jemals – – Waren Sie Polizei-Informant zu irgendeinem Zeitpunkt Ihrer Vita?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie mal mit einem Nachrichtendienst zusammengearbeitet? MAD haben Sie schon ausgeschlossen, aber ...

Z. S. O. J.: Auch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... Verfassungsschutz, Staatsschutz?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nichts. – Wurden Sie jemals von staatlichen Stellen, die ich gerade genannt habe, auf eine Zusammenarbeit angesprochen?

Z. S. O. J.: Auch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das waren erst mal meine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr J., jetzt haben wir viel gehört über politische Gesinnung. Aber wie würden Sie denn persönlich Ihre politische Gesinnung damals, Anfang der Neunzigerjahre, beschreiben?

Z. S. O. J.: Eine gute Frage.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Deswegen stelle ich sie.

Z. S. O. J.: Wüsste ich keine Antwort jetzt darauf, echt nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Nationalistisch, rechtsextrem, rechtsradikal?

Z. S. O. J.: Ich sage mal so: Damals hatte man viele Probleme mit irgendwelchen Kiddies, die uns dann gejagt haben. Aber sonst – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was waren das denn für Kiddies?

Z. S. O. J.: In Ludwigsburg am Bahnhof halt, die da rumgerannt sind – alles Mögliche.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Flüchtlinge, Ausländer?

Z. S. O. J.: Irgendwelche Ausländer, die schon auch ewig da waren. Mit denen haben wir halt oft Krach gehabt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay, und das war dann eine ...

Z. S. O. J.: Aber sonst – – Die haben – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ...Jugendgang, oder wie kann man sich das vorstellen?

Z. S. O. J.: Ja, so. Da gab es immer von Marbach, von Kornwestheim, überall so Gangs halt von denen, also „Streetfighters“ und wie sie alle geheißen haben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie würden Sie sich einordnen, damals?

Z. S. O. J.: Gut, wir haben halt ein bisschen – wie soll ich sagen? – einen Hals auf die gehabt, weil die uns nicht in Ruhe gelassen haben. Aber sonst – – Mehr war nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: So rechtes Gedankengut nationalistischer Natur – – War das da ausgeprägt, oder waren das letztendlich nur die Streitigkeiten mit irgendwelchen Cliquen am Bahnhof?

Z. S. O. J.: Die Streitigkeiten haben uns gestört. Wenn man z. B. über den Bahnhof musste und die einen gesehen haben, dann hat man halt immer Probleme gehabt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das ist ja zunächst mal, wenn Sie das jetzt so sagen, relativ unproblematisch. Aber wieso sagen Sie dann bewusst auch auf die Frage des Kollegen Weirauch: „Ja, und meine politische Gesinnung war bekannt; die habe ich offen kommuniziert“? Das sind doch zwei Paar Stiefel. Wenn ich jetzt einfach mit einer Gang Streitigkeiten vor dem Bahnhofsplatz habe, ist das eine Geschichte. Aber von der politischen Gesinnung, die problematisch ist, die von sich aus angesprochen wird, ist das doch eine andere Baustelle.

Z. S. O. J.: Ja gut, aber was heißt Politik? Wir waren in keiner – wie soll ich sagen? – Veranstaltung mit Politik und so. Wir saßen da auf unserem Bänkle, haben unser Bier getrunken und haben dann – – Wenn es Theater gab mit denen, haben die uns halt gejagt. Aber was soll ich da jetzt sagen genau? Wegen Politik?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Na gut, weil Sie sagen: „Ja, davon ist heute nichts mehr da. Ich habe mich da losgelöst.“ Das heißt, ich muss ja irgendwas verfolgt haben, irgendeine Intention verfolgt haben, ein Ziel verfolgt haben, wovon ich mich dann auch lossage.

Z. S. O. J.: Ja gut, der Stress hat sich ja auch losgesagt. Das ist jetzt auch nicht mehr, die ganzen Jahre,

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie sich erklären, warum die Polizei Sie als Fußball-Hooligan einordnet, wenngleich Sie nur einmal, 2006, kontrolliert worden sind?

Z. S. O. J.: Wahrscheinlich – – Damals, wo die mich kontrolliert haben, war auch noch deswegen, weil ich ja aktenkundig war von den früheren Jahren – von damals, weil ich die Verurteilung da hatte. Und deswegen, wenn man dann einmal kontrolliert wird wieder, dann ist man immer gleich wieder dabei.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Eine abschließende Frage: Als Sie Herrn J. P. getroffen haben in der Bahnhofskneipe, was haben Sie mit ihm geredet?

Z. S. O. J.: So dagesessen, geschwätzt, wie es ihm geht, was er macht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Über alte Zeiten?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was hat er gesagt, was er heute macht, der Herr P.?

Z. S. O. J.: Also, irgendwie hat er gemeint, er wäre krankgeschrieben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Er wäre krankgeschrieben?

Z. S. O. J.: Wegen des Rückens irgendwie.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hat er auch erzählt, wo er wohnt, wo er sich aufhält?

Z. S. O. J.: Nein. Aber das haben die zuletzt, wo ich da diese Vernehmung hatte vom LKA, gemeint – irgendwie in Sachsenheim.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich wollte nur fragen, ob Sie darüber geredet haben.

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich hätte noch eine Frage. Also, Sie haben gesagt, weil Sie da gejagt worden sind, haben Sie sich halt politisch – – Aber deswegen fährt man doch nicht an Führers Geburtstag zu einem Fest von Rechtsradikalen.

Z. S. O. J.: Gut, das war eine Party.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das mag ja sein.

Z. S. O. J.: Da ging es ja nur darum: hingehen und einen trinken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gehen Sie bloß hin – und nicht wegen des Anlasses, sondern – – Warum sind Sie denn da hingefahren?

Z. S. O. J.: Ich bin da mitgenommen worden mit dem Auto, und dann – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wenn man Sie einfach mitnimmt, dann fahren Sie mit?

Z. S. O. J.: Nein, ich habe ja den H. gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben den H. gekannt. Und der hat gesagt: „Wir gehen jetzt zu Hitlers Geburtstagsfeier“?

Z. S. O. J.: Ja, aber für mich war nicht der Anlass der Geburtstag, für mich war der Anlass: hingehen, Party.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das haben Sie gewusst, dass Sie da zu Hitlers Geburtstag fahren?

Z. S. O. J.: Wenn das für die anderen Leute so war, für mich war es nur zum Hingehen, Party machen, aber nicht wegen des Geburtstags.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie einmal im „P.-Keller“ in Heilbronn?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie gar nicht?

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt noch mal zu Ihrer Ausbildung. Sind Sie zum Waffenmechaniker für Handfeuerwaffen ausgebildet worden bei der Bundeswehr?

Z. S. O. J.: Also, ich habe in einer Waffenwerkstatt gearbeitet, aber Ausbildung gab es da eigentlich keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fallschirmjägerbataillon 251 in Calw.

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie in einer Musikgruppe mal mitgespielt?

Z. S. O. J.: Ich?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. S. O. J.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Musikrichtung – vorhin haben Sie eine gesagt – war denn vorherrschend damals, wo Sie sich in den rechtsextremen Kreisen rum– –

Z. S. O. J.: Alles Mögliche habe ich da gehört, „Onkelz“. Was war sonst noch? Dann auch in andere Richtungen bin ich da noch gegangen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Noie Werte“?

Z. S. O. J.: Das habe ich auch schon gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Was sonst noch?

Z. S. O. J.: Und dann halt noch so S. V., aber das passt ja da wieder nicht hinein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir fragen nicht, ob es hineinpasst, sondern ...

Z. S. O. J.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wir wollen bloß wissen, welche Musikrichtung Sie gehört haben.

Z. S. O. J.: Ach so. Alles quer durch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Quer durch. – Frau Bay hat noch eine Frage. – Bitte.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Herr J., Sie haben gerade gesagt, bei Ihrer Vernehmung beim LKA. Wann war denn die, und was war der Anlass der Vernehmung?

Z. S. O. J.: Das war, ich glaube – – Wann war das? Vor zwei Wochen.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Vor zwei Wochen, aha.

Z. S. O. J.: Am Freitag oder – –

Abg. S.e Bay GRÜNE: Und da haben die vom – –

Z. S. O. J.: Über Herrn P. ging es da.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Sie sind vom LKA vernommen worden ...

Z. S. O. J.: Angeschrieben worden, ja.

Abg. S.e Bay GRÜNE: ... zu Herrn P.?

Z. S. O. J.: Ja, wegen des Herrn P..

Abg. S.e Bay GRÜNE: Aha. – Und da hat man Ihnen auch gesagt, dass Sie hierher geladen sind und er auch, oder wie? Das ist mir vorhin nämlich nicht ganz klar geworden, wer Ihnen gesagt hat oder dass er Ihnen erzählt hat, Sie werden auch geladen. Das hat er – –

Z. S. O. J.: Nein, das war komisch. Ich habe den Brief von hier gekriegt mit der Ladung für heute. Und dann, zwei, drei Tage später, habe ich einen Brief gekriegt vom LKA – so ungefähr zwei, drei Tage –, dass ich mich melden soll bis zum 08.06. und einen Termin ausmachen soll. Und das habe ich dann gemacht zwei Tage später, glaube ich. Und ca. 16 Uhr habe ich den Termin ausgemacht, und um 18 Uhr rum hat mir dann Herr S. geschrieben gehabt wegen der Ladung von hier und danach gleich noch mal, das LKA hätte ihm irgendwie auch gesagt, dass ich geladen werde. Dann denke ich auch: Was weiß der das?

Abg. S.e Bay GRÜNE: Herr S., H. J.– –

Z. S. O. J.: Ja.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Ja, okay. Der hat Ihnen gesagt, Sie sind geladen. Der hat das also vorher gewusst, bevor Sie es noch gewusst haben, so ungefähr?

Z. S. O. J.: Nein, da wusste ich ja schon das. Ich habe ja den Brief schon gehabt.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Ach, da wussten Sie es auch schon.

Z. S. O. J.: Und ich habe ja dann den Termin gemacht gehabt mit dem LKA.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Und wer hat Sie da vernommen?

Z. S. O. J.: Frau P. Nein. Doch, P. hat sie, glaube ich, geheißten. Und Herr M. Nein, M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.?

Z. S. O. J.: M. und Frau P., glaube ich.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Ein Herr M. oder – –

Z. S. O. J.: Herr M.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Herr M. Okay. – Und über was ist es da so gegangen? Was haben die wissen wollen von Ihnen?

Z. S. O. J.: Gerade über Herrn P. und gerade zwecks der Sportschützensachen von mir halt.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Okay, gut. – Und dann habe ich noch eine Frage zu der Gründungsveranstaltung von den Jungen Nationaldemokraten. Wer hat Sie denn da mitgenommen? Oder sind Sie da allein hingefahren? Sie haben ja gesagt, da war dann gute Musik usw., deshalb sind Sie da hin. Aber sind Sie allein auf die Idee gekommen, oder hat Sie da ein Kumpel mitgenommen?

Z. S. O. J.: Nein, wenn, dann müsste ich wohl mit Herrn S. dort gewesen sein.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Der hat Sie da mitgenommen? – Okay. Also, was heißt „wenn“? Vorhin haben Sie gesagt, Sie hätten da Musik gehört. Also, es ist schon gesichert, dass Sie da waren.

Z. S. O. J.: Ja, ich wusste ja nicht genau vom Datum her, ob das jetzt da war, ob ich da dort war. Aber wenn, dann kann ich bloß mit dem dort gewesen sein.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Okay.

Z. S. O. J.: Er hat ja ein Auto gehabt, ich nicht.

Abg. S.e Bay GRÜNE: Okay, gut. – Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Stauch.

Abg. H. Peter Stauch AfD: Herr J., als Sportschütze sind Sie ja bekannt, dass Sie eine Affinität zu Waffen haben. Hat Ihnen Herr P. irgendwelche Waffen schon mal angeboten zum Kauf?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. H. Peter Stauch AfD: Nicht.

Z. S. O. J.: Und wenn, wäre ich auch in der Anzeigepflicht durch diese Karten, wo ich ja habe.

Abg. H. Peter Stauch AfD: Oder haben Sie irgendwann einmal in irgendwelchen Gelegenheiten – – Sind Sie mal Zeuge eines illegalen Waffenverkaufs geworden?

Z. S. O. J.: Nein, auch nicht.

Abg. H. Peter Stauch AfD: Auch nicht. – Und selber darauf angesprochen worden sind Sie auch nicht?

Z. S. O. J.: Nein.

Abg. H. Peter Stauch AfD: Okay. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich hätte jetzt noch eine Frage. Sie sind ja 96 zu zehn Monaten Freiheitsstrafe wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz verurteilt worden – auf zwei Jahre Bewährung.

Z. S. O. J.: Wenn es drinsteht, ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Also, Sie sind ja nicht so oft jetzt verurteilt worden.

Z. S. O. J.: Nein, ich weiß, dass ich verurteilt worden bin. Aber das Datum genau – – Deswegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also gut, 96. – Jetzt haben Sie 2004 eine Standardwaffenbesitzkarte gekriegt, 2005 eine Sportschützenwaffenbesitzkarte. Ist da nicht darauf eingegangen worden, dass Sie zehn Monate Gefängnis auf Bewährung gekriegt haben wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz?

Z. S. O. J.: Also, ich habe meine Prüfungen gemacht, alles, die Papiere erledigt. Danach bin ich auf das Ordnungsamt, habe das vorgelegt. Dann haben die das Zentralregister da angefordert und haben dann alles überprüft. Und es hat geheißen, ich soll in sechs oder acht Wochen noch mal kommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann haben Sie die Karte gekriegt?

Z. S. O. J.: Dann bin ich hingekommen. Dann hat er noch bei der Kripo nachgefragt – der Sachbearbeiter damals –, und dann hat er gemeint, es wäre alles in Ordnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Tja. – Gibt es weitere Fragen noch von Ihrer Seite? – Keine.

Dann darf ich mich bedanken, dass Sie da waren. Sie sind aus dem Ausschuss jetzt entlassen. – Vielen Dank.

Z. S. O. J.: Okay, danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich bitten, die Zeugin W. hereinzurufen.

Zeugin H. S. W.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau W., kommen Sie bitte nach vorn. Zwischen den zwei Mikrofonen dürfen Sie Platz nehmen.

Sie haben uns schon angezeigt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während der Vernehmung nicht einverstanden sind. Ist das richtig?

Z. H. S. W.: Genau, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das haben wir auch der Presse so weitergegeben.

Ich muss Sie als Erstes belehren. Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen, aber auch nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeugin vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Z. H. S. W.: Alles klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Haben Sie verstanden?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter, Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. H. S. W.: Also, mein Name ist H. S. W. , geborene M., geboren am xxxx76, also jetzt 40 Jahre noch alt. Anschrift ist auch noch korrekt, und mein ausgeübter Beruf, also mein gelernter Beruf, ist Sozialversicherungsfachangestellte, im Moment Hausfrau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Sie haben ja mitbekommen, warum wir Sie eigentlich als Zeugin

laden. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen. Das können Sie entscheiden. Wie wollen Sie es denn haben?

Z. H. S. W.: Also, ich habe kein Statement.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kein Statement.

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das ist ja auch so okay. – Wie sind Sie denn in die rechte Szene gekommen?

Z. H. S. W.: Über Freunde. Das ist ja schon lange her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar. Aber trotzdem interessiert uns das. Wie sind Sie denn da reingekommen?

Z. H. S. W.: Über Nachbarn, Nachbarskinder, ja, mehrere.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt darf ich Ihnen mal – – In welchen Gruppen haben Sie sich denn aufgehalten in der rechtsextremen Szene? Wissen Sie das noch?

Z. H. S. W.: Bitte was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchen Gruppen?

Z. H. S. W.: Also, ich war – – Also ganz früher – – Angefangen hat es vielleicht auch mit dem Fußball ein bisschen. Ich war früher VfB-Fan, und dann war ich aktiv im SFD, später GDF, dann JN, NPD. Da war ich aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann haben Sie – – Oder haben Sie überhaupt – ich weiß es nicht; deswegen frage ich nach – mit dem abgeschlossen jetzt, oder sind Sie immer noch in den Kreisen?

Z. H. S. W.: Also, ich bin immer noch in den Kreisen. Ich bin in keiner Organisation mehr, habe aber natürlich nach wie vor Freunde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben mal in einem Artikel der WELT AM SONNTAG vom 11. Juni 2000 gesagt:

Es gibt vielleicht sehr nette Chinesen oder Afrikaner. Aber die sollen schon da sein, wo sie herkommen.

(Die Zeugin lacht.)

Und der zweite Ausspruch, der uns da aufgefallen ist:

Der größte politische Feind ist das Staatssystem, nicht die Ausländer oder die Linksextremisten [...] wenn man das Volk so erniedrigt und beiseitestellt, kann man machen was, man will.

Können Sie uns das mal vielleicht näher erläutern?

Z. H. S. W.: Ja gut, an der Aussage hat sich überhaupt nichts geändert. Es ist ja heute genauso noch. Das Problem ist nicht eine Dönerbude oder ein türkischer Gemüsehändler. Das Problem ist das System, das eben nicht nur die Deutschen, sondern auch alle, die in Deutschland leben und arbeiten, eigentlich echt an der Nase rumführt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns das mal erläutern, was Sie darunter verstehen, dass wir es – –

Z. H. S. W.: Ja, also dass z. B. Steuergelder missbraucht werden oder – – Ja, da gibt es viele Möglichkeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo werden Steuergelder nach Ihrer Meinung missbraucht?

Z. H. S. W.: Wenn ich eine Kfz-Steuer zahle, dann sollte die doch eigentlich für den Straßenbau und für die Straßen zuständig sein oder das Geld dafür verwendet werden, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das ist ein Beispiel. Haben Sie noch weitere?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Für die Agitation nicht schlecht, wenn die Zuhörer nicht nachfragen, kommen Sie gut weg.

Z. H. S. W.: Ja, gut. Also, es gibt natürlich viele Möglichkeiten, wo man merkt, dass man ein bisschen betrogen wird und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welcher Gruppe sind Sie denn heute?

Z. H. S. W.: Nirgendwo mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben noch überall Freunde in den Gruppierungen?

Z. H. S. W.: Ich habe schon noch Kontakte in alle Richtungen, aber ich bin nirgendwo mehr aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum nicht?

Z. H. S. W.: Ja, es ist sinnlos.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es ist sinnlos?

Z. H. S. W.: Ja, das bringt ja – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was meinen Sie jetzt darunter?

Z. H. S. W.: Ja, also, es lohnt sich hier nicht wirklich, sich für welche einzusetzen, die das gar nicht verstehen, das alles, und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie meinen jetzt in dem Fall die Bevölkerung?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und deswegen machen Sie da jetzt auch nicht mehr mit, sagen Sie?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gehen Sie zur Wahl?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das machen Sie?

Z. H. S. W.: Ja, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das ist nicht so natürlich bei den Leuten, die wir hier vorn sitzen haben. Deswegen frage ich ja nach.

Z. H. S. W.: Doch, doch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen mit A. G. befreundet gewesen sein. Stimmt das?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie denn den kennengelernt?

Z. H. S. W.: Beim „Noie Werte“-Konzert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei was?

Z. H. S. W.: „Noie Werte“ war früher ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Noie Werte“, ja.

Z. H. S. W.: ... – ja – eine Band, und mein früherer Freund war dort Schlagzeuger. Da bin ich halt auch manchmal mitgefahren, und da lernt man den einen oder anderen kennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sagen Ihnen denn die Lokalitäten „Kolbstube“, „Hirsch“, „Comico“? Haben Sie sich da auch aufgehalten?

Z. H. S. W.: Ja. „Comico“ nicht, aber „Kolbstube“ und „Hirsch“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Halten Sie sich da heute auch noch auf?

Z. H. S. W.: Nein, die gibt es ja beide nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, Sie sind gut informiert. Wo halten Sie sich dann auf?

Z. H. S. W.: Zu Hause, im Garten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und kein Kontakt mehr in irgendwelche Lokalitäten?

Z. H. S. W.: Mit anderen Familien auf dem Grillplatz, aber keine Kneipen, nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über diese Freundschaft mit A. G. berichten? War das jetzt eine politische Übereinstimmung, oder hat man gemeinsame Aktionen unternommen?

Z. H. S. W.: Nein, wir haben uns so gut verstanden. Und wenn man sich gesehen hat, war es immer nett. Also, wir haben gute Gespräche geführt. Das war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie heute noch mit ihm befreundet?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie treffen ihn auch öfters?

Z. H. S. W.: Selten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

Z. H. S. W.: Ja, der hat auch sein Leben und seine Familie, und wir haben unser Leben und unsere Familie. Und mit Kindern hat man halt auch mal mit dem Kindergarten Programm, oder mit der Schule ist irgendwas. Und so geht es dem ja auch mit seiner Familie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der hat 2007 ja in Oberstenfeld gewohnt.

Z. H. S. W.: Weiß ich nicht. Also, wir haben nicht so regelmäßig Kontakt, dass wir einmal im Monat telefonieren. Wir haben auch mal ein Jahr keinen Kontakt – und wenn man sich sieht, ist es wieder nett – oder mal zwei Jahre nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ihr Mann S. W. ...

Z. H. S. W.: W.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – Entschuldigung, W. – ist ebenfalls mit A. G. befreundet?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und woher kennen die beiden sich?

Z. H. S. W.: Ich denke, auch – – In der Szene lernt man sich schnell kennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja vorher schon gesagt, Sie waren mit dem Schlagzeuger K. B., „Noie Werte“, liiert gewesen. Wann war denn das?

Z. H. S. W.: So zwischen, ich sage mal, 15 und 20, also – keine Ahnung – bis 98 oder bis 97.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie heute noch Kontakt mit ihm?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn über die übrigen Mitglieder der Band „Noie Werte“ sagen? Kennen Sie da noch welche, oder haben Sie damals welche gekannt?

Z. H. S. W.: Ja gut, den O. H. kenne ich, S. H. kenne ich, den K. kenne ich – also aber halt auch mehr vom Sehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. W.?

Z. H. S. W.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: O. H.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. D.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil Sie haben ja mal gesagt, Sie seien sehr eng mit „Noie Werte“ gewesen. Sind Sie da auch mit auf solche Veranstaltungen gegangen?

Z. H. S. W.: Ja, ja, klar, auf Konzerte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die auch mit organisiert, oder sind Sie bloß als Besucher – –

Z. H. S. W.: Nein, wir sind nur mitgegangen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sieht es aus mit K. H., früher D.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Treffen die sich eigentlich noch und Sie sind da dabei, oder treffen die sich heute nicht mehr?

Z. H. S. W.: Ob die sich treffen, weiß ich nicht. Es gibt schon Treffen, wo eben nationale Familien gemeinsam wandern und grillen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie das Stichwort „nationale Familien“ genannt. Ist das eine Organisation, oder wie muss man das verstehen?

Z. H. S. W.: Nein, das ist ein ganz freier Kontakt. Da wird man angeschrieben, wir treffen uns – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer schreibt da an?

Z. H. S. W.: Also, ich werde von einem Freund angeschrieben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, jeder wird da von jemand anderem angeschrieben, oder ist das – –

Z. H. S. W.: Genau. „Wir wollen am Sonntag, 30. Mai, grillen. Habt ihr Zeit und Lust?“ Und dann kann man sagen Ja oder Nein, und dann trifft man sich da.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer ist denn der, der Sie immer anschreibt?

Z. H. S. W.: Das ist J. A.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf Geburtstagsfeiern von Mitgliedern der Band „Noie Werte“?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich noch erinnern, wann und wo das war?

Z. H. S. W.: Das war in so einer jugoslawischen Wirtschaft in Waiblingen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben einmal gesagt bei einer Befragung, fünfmal seit 2001 auf Geburtstagsfeiern, stets im Januar, jugoslawische Gaststätte.

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und K. H. und H. hätten dort Geburtstag gefeiert. Ist das richtig?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie zu dem Zeitpunkt in Oberstenfeld gewohnt?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie lange haben Sie in Oberstenfeld gewohnt?

Z. H. S. W.: Fünf Jahre ungefähr. Weiß ich jetzt gerade nicht auswendig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann sind Sie denn da weg? Waren Sie 2007 noch in Oberstenfeld?

Z. H. S. W.: Nein, 2007 – – Nein, 2006 sind wir umgezogen, meine ich – 2006 oder 2007.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wohnte ja G. auch in Oberstenfeld.

Z. H. S. W.: Aber nicht zu der Zeit, wo ich da gewohnt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, während Ihrer Zeit hat er dort nicht gewohnt, sagen Sie?

Z. H. S. W.: Nein – also war mir zumindest nicht bekannt. Er hat ja gewusst, wo ich wohne. Der hat mir damals beim Einzug geholfen in Oberstenfeld – das war Zufall, dass er da war –, und dann hätte er sich ja melden können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann müsste er nach Ihnen nach Oberstenfeld gezogen sein. Ist er in Ihr Haus eingezogen?

Z. H. S. W.: Nein, das war eine kleine Wohnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn zu dem Zeitpunkt, wo Sie in Oberstenfeld gewohnt haben – – Geburtstagsgäste bei Ihnen, haben die da übernachtet oder auch sonst Leute übernachtet aus diesen nationalen Familien oder aus den Gruppierungen heraus? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. H. S. W.: Ja gut, meine Freundinnen, wenn die mich besucht haben. Klar haben sie bei mir übernachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die sind alle in der – –

Z. H. S. W.: Nein, die sind dann von weiter her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber auch in der Szene tätig gewesen?

Z. H. S. W.: Ja, ja, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war das dann für eine Gruppe, wo die da drin waren?

Z. H. S. W.: Das war z. B. K. H. Das ist eine meiner ältesten und besten Freundinnen. Die hat damals schon weiter weg gewohnt, und da fährt man halt abends nicht mehr heim, wenn man dann schon mal da ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Ist die auch politisch mit Ihnen verbunden?

Z. H. S. W.: Die war früher bei der „Deutschen Stimme“ beschäftigt und war auch in der NPD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sonst noch Freundinnen? Weil Sie gerade von mehreren gesprochen haben.

Z. H. S. W.: Ja gut, da gibt es noch K. F. aus B. Die ist aber nicht mehr in der Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren da auch Leute aus Ostdeutschland dabei? H. kommt ja aus Ostdeutschland.

Z. H. S. W.: Ja, ja, das weiß ich. Aber nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von Ihnen jetzt nicht?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal das Trio gesehen?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht Mundlos, Böhnhardt?

Z. H. S. W.: Nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat man mal während Ihrer Anwesenheit über das Trio gesprochen?

Z. H. S. W.: Nein, nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns zu W./L. sagen? Kennen Sie den?

Z. H. S. W.: Ist der Spitzname „L.“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das könnte sein, aber – –

Z. H. S. W.: Dann hatte der irgendwann in den Neunzigerjahren so einen Bekleidungs-laden in Chemnitz. Ich habe den ein paar Mal gesehen, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts?

Z. H. S. W.: Nein, ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu R. H. sagen? Kennen Sie den?

Z. H. S. W.: Ja, ich kenne den schon, also mehr oberflächlich. Also, man kennt sich, man grüßt sich, man gratuliert sich zum Geburtstag – also er mir. Ich vergesse seinen immer. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn zu C. B. sagen? Waren Sie mit der befreundet? Die war ja – – Mit R. H. hat die ja einen gemeinsamen Sohn. Können Sie sich da entsinnen?

Z. H. S. W.: Aha, ja, jetzt. Der Name hat mir gerade nichts gesagt. Ja, die habe ich früher ein paar Mal gesehen, aber auch keinen Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann komme ich noch mal zu H. L. Das ist jemand, mit dem haben Sie auch Kontakt gehabt?

Z. H. S. W.: Wenn man sich – – Also, ich hatte nie – – Also dass ich ihn angerufen hätte oder er mich – – Aber wenn man sich gesehen hat, dann hat man sich halt die Hand gegeben und „Hallo“ gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er kommt ja aus Chemnitz.

Z. H. S. W.: Der kommt aus – – Weiß ich nicht – ich denke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Waren denn viele aus dem ostdeutschen Bereich bei Ihren Festen?

Z. H. S. W.: Keine Ahnung. Also, ich habe da auch viele nicht gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn mal in Chemnitz auf Konzerten?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Male waren Sie denn dort?

Z. H. S. W.: Zehn-, 20-mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wem sind Sie denn da hingefahren? Sind Sie allein dort hingefahren?

Z. H. S. W.: Ich bin auch allein hingefahren oder ansonsten halt mit „Noie Werte“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und bei wem haben Sie da übernachtet?

Z. H. S. W.: Unterschiedlich. Also, einmal habe ich bei J. W. übernachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. – Also, den kennen Sie auch?

Z. H. S. W.: Den kenne ich auch, ja. – Und ansonsten habe ich viel im Auto geschlafen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie selber mit dem Auto da hingefahren dann?

Z. H. S. W.: Ja. – Und dann habe ich auch bei der K. mal übernachtet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wen haben Sie denn dort kennengelernt jetzt, also außer dem W.?

Z. H. S. W.: Eigentlich waren das immer bloß A. G. und J. W., mit denen ich da Kontakt hatte – also außer mit denen von „Noie Werte“, die da mitgefahren sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wurde ja unter Ihrem Mädchennamen – M. hat er wohl geheißen – ...

Z. H. S. W.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Ihr Name im Rahmen von Asservatenauswertungen von J. B. W. – den haben wir schon gehabt – auf einer Namensliste und auf diversen Schriftstücken, Post-, Grußkarten gefunden. Können Sie dazu was sagen? Das war doch dann ja ein engeres Verhältnis, oder?

Z. H. S. W.: Wir haben uns halt geschrieben. Ja, früher hat man nicht Handy und WhatsApp gehabt. Da hat man halt noch gefaxt und Briefe geschrieben, und als er –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ja auch nicht so schlecht war.

Z. H. S. W.: Nein, genau. – Und als er dann nach seiner Haftzeit entlassen wurde, hat er sich bei mir gemeldet, und der war dann auch ein paar Tage in Oberstenfeld bei mir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der W.?

Z. H. S. W.: Ja – aber auf dem Sofa.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann sich das so um ca. vier Tage gehandelt haben, so rum?

Z. H. S. W.: Ja, so drei, vier Tage. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war denn das?

Z. H. S. W.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das weit weg vor Ihrem Wegzug von Oberstenfeld, oder war das 2006, 2007?

Z. H. S. W.: Nein, das war früher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War früher.

Z. H. S. W.: Das war ziemlich direkt nach seiner Haftentlassung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben einmal angegeben, dass in Chemnitz der „M.“, also A. G., und J. W. Ihre Fremdenführer gewesen seien.

Z. H. S. W.: Genau. Mit denen waren wir bei dem Karl-Marx-Kopf und in Chemnitz in der Innenstadt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also war der Kontakt zu W. schon enger, denn Sie haben ja wohl seine Telefonnummer gehabt und er Ihre.

Z. H. S. W.: Ja. Ich bin ja auch oft – – Also, nach der Beziehung mit K. B. bin ich ja auch so mal nach Chemnitz gefahren, also freundschaftlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie eine lose Verbindung gehabt, wenn ich mal nachfragen darf, oder war das mehr ein Techtelmechtel mit dem W.?

Z. H. S. W.: Das war einfach nur Freundschaft, also kein Techtelmechtel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben in Ihrer Befragung 2013 von einem A. gesprochen. Können Sie uns sagen, wer das ist?

Z. H. S. W.: Ach Gott, herrje, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, genau der.

Z. H. S. W.: A. M. aus Stuttgart. Der war auch einmal mit in Chemnitz, oder in Dresden waren wir dann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie hat der mit Nachnamen geheißen?

Z. H. S. W.: M.. Auch M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat der A. oder D. geheißen?

Z. H. S. W.: A.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da sicher?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann der noch einen zweiten Namen gehabt haben?

Z. H. S. W.: Das weiß ich nicht. Das war ein sehr guter Freund von K. und – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. wer?

Z. H. S. W.: B. – Und nachdem die Beziehung auseinandergegangen ist, hat der A. ein bisschen gedacht, er könnte, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War nichts?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Was können Sie uns denn zu A. P. sagen? Wie haben Sie denn die kennengelernt?

Z. H. S. W.: Da kenne ich eigentlich nur sie. Über den SFD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über?

Z. H. S. W.: Den SFD, „Skingirl-Freundeskreis Deutschland“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie heißt das?

Z. H. S. W.: SFD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: SFD?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sing- und Freundeskreis Deutschland.

Z. H. S. W.: „Skingirl-Freundeskreis Deutschland“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach das.

Z. H. S. W.: Gibt es aber auch schon lange nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es nicht mehr?

Z. H. S. W.: Heißt jetzt GDF, „Gemeinschaft Deutscher Frauen“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat sich umbenannt jetzt?

Z. H. S. W.: Genau, auch schon lange.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil die alle älter geworden sind?

(Heiterkeit)

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das würde ja sonst nicht passen. – Was können Sie denn zu S. S. uns sagen? Sie haben sie kennengelernt, die S. S.?

Z. H. S. W.: Ja, kenne ich auch. Das war auch immer ein netter Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist denn der zustande gekommen?

Z. H. S. W.: Ich glaube, auf dem „Bleu Blanc Rouge“ in Frankreich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie sich kennengelernt?

Z. H. S. W.: Da haben wir uns kennengelernt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich später mal bei irgendwelchen politischen Veranstaltungen getroffen?

Z. H. S. W.: Ja, ich denke an so Bundesparteitage oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: NPD in dem Fall.

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn von „Blood & Honour“ sagen, Personen, Konzerte? Kennen Sie da Personen?

Z. H. S. W.: Ich habe -- Die P. Von ihm habe ich das gewusst, dass er da mitmacht. Aber --

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber sonst waren Sie --

Z. H. S. W.: Ich war da auch schon auf einem Konzert, aber ich --

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber keine engere -- so wie bei „Noie Werte“ -- Das war --

Z. H. S. W.: Nein, nein, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn etwas im Umgang mit indizierten Tonträgern in der Szene mitbekommen, also die verboten waren und die verkauft worden sind?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen mit dem NPD-Mann M. M. L. eine Beziehung geführt haben. Stimmt das?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war bei uns im Ausschuss auch schon. Wann war denn das?

Z. H. S. W.: Das ging von ungefähr 98 bis ungefähr 2001 -- 2000, 2001.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kannten Sie denn den L.? Von der NPD oder von der ...

Z. H. S. W.: Genau, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Jugendorganisation?

Z. H. S. W.: ...von der NPD. Und bevor wir uns kennengelernt haben, war ich da noch nicht Mitglied. Und das war eigentlich von einer Freundin so ein Kupplungs...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Versuch.

Z. H. S. W.: ...versuch, der dann erst mal geglückt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was über ihn berichten? Hat er denn – – Können Sie uns was über ihn erzählen?

Z. H. S. W.: Ja, über was Sie möchten. Also, wenn ich Ihnen helfen kann, gern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich würde mal fragen: Hat er denn Kontakte zu rechtsradikalen Gruppen gesucht, gefunden? War er in der rechtsradikalen Szene mit Ihnen, oder war da – –

Z. H. S. W.: Nein, er war eher sehr parteipolitisch. Und er hat auch immer zu mir gesagt, ich würde mich verlaufen auf meinen Wegen, weil ich halt auf der einen Seite Skinheads als Freunde hatte und auf der anderen Seite – in Führungszeichen – „Scheitelträger“, politische Leute. Da hat er immer gesagt, das würde nicht zusammenpassen, und hat das auch eher immer abgelehnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben einmal zusammen mit ihm in Ludwigsburg-Pflugfelden gewohnt, ja? Ist das richtig?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie den Kontakt zur dortigen rechten Szene in Ludwigsburg gehabt?

Z. H. S. W.: Nein. Also, wir waren ja da so über die JN-Szene mit M. B. z. B. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: Wir waren da schon so eine Clique, dass wir da über Ludwigsburg auch eigentlich keine Kontakte hatten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, B. kannten Sie ganz gut?

Z. H. S. W.: Ja, halt auch – klar – über die Partei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hielten Sie sich, wenn Sie in Ludwigsburg waren, in der „Krone“ und „Oase“ auf, oder waren Sie dort nie?

Z. H. S. W.: Also, in der „Krone“ waren wir ein paar Mal. Da waren Rednerveranstaltungen und einmal ein R.-Konzert. Aber „Oase“ sagt mir gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt komme ich noch mal auf Oberstenfeld zu sprechen. Wenn Sie mal nachdenken, haben Sie vom 28.02.2001 bis 01.09.2006 – kann das sein? – in Oberstenfeld gewohnt, oder haben Sie noch länger als bis 01.09.2006 in Oberstenfeld gewohnt?

Z. H. S. W.: Also, ich bin mir nicht sicher. Aber ich weiß jetzt auch nicht, wann wir nach Winnenden gezogen sind. Aber das muss 2006 oder 2007 gewesen sein – eher 2006.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie denn 2007 gewohnt?

Z. H. S. W.: Ja, entweder in Oberstenfeld oder in Winnenden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Winnenden war Baach?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn man von Heilbronn nach Winnenden-Baach fährt, bietet es sich an, über Oberstenfeld zu fahren. Ist das richtig?

Z. H. S. W.: Das bietet sich an, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie haben gar keinen Kontakt zum Trio oder Personen, die das Trio gekannt haben, gehabt?

Z. H. S. W.: Nein. Aber ich habe da auch mit niemandem – – Also, mich hat da niemand gefragt: Kennst du die?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen frage ich Sie jetzt.

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo haben Sie denn im Oktober 2011 gewohnt? Ich gebe Ihnen mal ein Stichwort: Stuttgart.

Z. H. S. W.: Im Oktober 2011 habe ich schon in – – Da haben wir schon in Winnenden gewohnt. Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann es sein, dass Sie im Oktober 2011 noch im Waldmeisterweg xxxx gewohnt haben?

Z. H. S. W.: Nein, da habe ich nie gewohnt. In Stuttgart habe ich gewohnt Am Wildwechsel.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, dann müssen wir das noch mal nachprüfen – ausweislich der Akten schon. Denn das ist deswegen interessant – Sie haben vorher gesagt, Sie kennen einen M.

Z. H. S. W.: A. M.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. M. – Wir haben nämlich jemanden, der heißt D. M., der im Waldmeisterweg xxxx – wenn Sie in xxxx gewohnt haben – gewohnt haben soll.

Z. H. S. W.: Nein, da habe ich nie – Ich weiß nicht mal, wo der ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der M., den Sie meinen, hat nie im Waldmeisterweg gewohnt?

Z. H. S. W.: Das weiß ich nicht. Mit dem habe ich ja schon über 20 Jahre keinen Kontakt mehr oder gute 20 Jahre. Ich meine, der ist irgendwann mal nach Frankfurt gegangen oder nach Düsseldorf oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich weiß nicht, ob Sie das schon mal gefragt worden sind: Haben Sie mal eine Handynummer mit 0174 xxx7914 gehabt?

Z. H. S. W.: Also, wenn ich das jetzt denke – Die Handynummer, die ich jetzt habe, ist die, die ich eigentlich schon immer habe. Aber ich weiß nicht, ob ich vielleicht ganz früher mal eine Prepaidkarte hatte. Ich meine, ich hatte erst – Mein erstes Handy war so eine Prepaidkarte. Das könnte sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es geht hier um den 26. Oktober 2011.

Z. H. S. W.: Nein, dann nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann nicht?

Z. H. S. W.: Da hatte ich schon meine Handynummer. Die habe ich auch schon ewig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Also, der Hintergrund, dass ich Ihnen das sage, ist einfach, dass auf einem ehemals von Frau Zschäpe benutzten Handy – das ist

jetzt eine andere Handynummer – von dem auf M., Waldmeisterweg xxxx, in Stuttgart registrierten Anschluss aus angerufen wurde die Frau Zschäpe.

Z. H. S. W.: Aha. Nein, ich nicht. Ich habe weder im Waldmeisterweg gewohnt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da sicher?

Z. H. S. W.: Ja, sehr. Weil 2008 ist meine Tochter geboren. Da wohne ich 2011 nicht woanders wie meine Familie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mal zu dem Sachverhalt vernommen worden, den ich jetzt gerade anspreche?

Z. H. S. W.: Ja, zwei Mal – also zu dem jetzt nicht mit dem Waldmeisterweg, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie nicht vernommen worden?

Z. H. S. W.: ... aber zum Thema NSU zwei Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil aus den Akten sollen Sie dort gewohnt haben. Also, das prüfen wir nach.

Z. H. S. W.: Nein, sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gehen wir mal davon aus, Sie wissen das ja.

Z. H. S. W.: Also, das kann ich unter ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. H. S. W.: ... allen Eiden beschwören. Da können Sie auch meinen Mann fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben ja vorher gesagt, die „Skingirl-Front Deutschland“ gibt es nicht mehr. Da waren Sie aber Mitglied?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie lange?

Z. H. S. W.: So zehn Jahre ungefähr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie Namen nennen von weiteren Mitgliedern?

Z. H. S. W.: Wen gibt es da?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das waren ja wohl alles Mädchen.

Z. H. S. W.: S. P. war auch in der NPD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: M. Z. ist wahrscheinlich immer noch in der NPD. C.– –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Baden-Württemberger würden uns da bloß interessieren.

Z. H. S. W.: Das ist bundeweit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist bundeweit.

Z. H. S. W.: Baden-Württemberg war eher mau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum war das so?

Z. H. S. W.: Es gab wenig Interesse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Was haben Sie denn da zusammen unternommen? Hatte das eine spezielle Rolle, die Organisation jetzt innerhalb – –

Z. H. S. W.: Nein, es ging einfach darum, sich als Frauen zu treffen, sich zu kennen. Wir sind gewandert, haben ein bisschen Kultur gemacht. Wir hatten mal ein Reiterwochenende, wir hatten mal ein Weinwochenende in der Pfalz – was man halt so macht, ein paar wilde Hühner.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt habe ich das vorher nicht ganz mitgekriegt. Sie waren Mitglied in der NPD und sind es immer noch, oder sind Sie ausgetreten?

Z. H. S. W.: Nein, bin ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann sind Sie ausgetreten?

Z. H. S. W.: Im Dezember 2004.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2004?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil Sie festgestellt haben, das hat keinen Sinn?

Z. H. S. W.: Nein, weil es da Ärger gab. Ich wollte – – Ich bin im August gefragt worden, ob ich im Rhein-Neckar die Wintersonnenwendfeier mache, und die NPD wollte am gleichen Tag im gleichen Ort auch eine Veranstaltung mit mir machen. Dann habe ich gesagt: „Leute, bei der JN habe ich zuerst zugesagt“, und dann musste ich mir anhören, dass ich eine Parteiverräterin bin. Und dann habe ich gesagt: So, und das ist jetzt Geschichte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann sind Sie praktisch bei Brauchtumsveranstaltungen der NPD nicht – – Als Moderatorin haben Sie da nicht fungiert?

Z. H. S. W.: Doch, schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Früher?

Z. H. S. W.: Ja, früher schon. Ja, bei der NPD und bei der JN. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war das ungefähr? War das jährlich dann, wo Sie also als – –

Z. H. S. W.: Na ja, es gab halt Sommersonnenwendfeiern und Winterfeiern – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was kann man sich darunter vorstellen, Moderatorin?

Z. H. S. W.: Dass man das ein bisschen organisiert, dass man guckt, dass man Holz hat, dass man jedem einen Zettel gibt mit irgendeinem Spruch drauf, dass vier Fackeln da sind.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie waren da doch ganz aktiv. Sie haben ja auch Vortragsveranstaltungen, Erntedankfeste und so auch gemacht.

Z. H. S. W.: Alles, was Brauchtum ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie praktisch geredet auch?

Z. H. S. W.: Habe ich auch geredet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über Brauchtum?

Z. H. S. W.: Auch, ja. Über das, wo es herkommt, was es für einen Sinn hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. S.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich bei diesen Veranstaltungen auch getroffen?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. H. S. W.: Haben wir auch oft gemeinsam gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren auch Beisitzerin im JN-Landesverband Baden-Württemberg?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das hat dann geendet, wie Sie gesagt haben, im Dezember 2004. Auch JN oder – –

Z. H. S. W.: Nein, JN war, glaube ich, schon vorher, weil da war ich ja schon über 30.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. H. S. W.: Ich weiß jetzt gar nicht mehr, ob das auch – – Nein, das war, glaube ich – – Ich weiß gar nicht mehr, ob ich da noch in der JN war. Aber auf jeden Fall NPD; das hat nicht mal mein Mann mitgekriegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 1. November 2000 haben Sie zusammen mit E. S. und ihrem Ehemann H. S. sowie J. H., O. H., M. L. – das sind alles die, die Sie kennen – ...

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... neben einigen anderen Personen an einem „Stillen Fackelzug“ mit anschließender Kundgebung in Hohenstadt teilgenommen. Ist das richtig?

Z. H. S. W.: Genau, beim S. ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da auch gesprochen?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat da gesprochen?

Z. H. S. W.: Ich glaube, da hat gar niemand gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war praktisch ein stiller Zug?

Z. H. S. W.: Ja. Also – – Nein, ich wüsste nicht. Aber da hat, glaube ich, niemand gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn ein Kulturwochenende, wenn Sie das organisiert und teilgenommen haben?

Z. H. S. W.: Was ist ein Kulturwochenende? Das ist, wenn man z. B. in eine Stadt geht und sich Denkmäler anguckt, Museen anguckt. Kultur ist, wenn man wandern geht, oder z. B. der Brahmsweg bei Rastatt ist für mich Kultur. Keine Ahnung – wenn man Brauchtum pflegt. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, im Jahre 2000, am 11. Juni, WELT AM SONNTAG – – In der WELT waren Sie relativ oft.

Z. H. S. W.: Nein, ich war nur ein Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der gleiche Artikel ist das gewesen, richtig.

Z. H. S. W.: Ist nur ein Artikel in der WELT.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es ging die Partei, die sie als „ihr Kind“ bezeichnete, ihr über alles, sogar über ihre Familie.

Z. H. S. W.: Ja, das war damals schon so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und heute spielt die NPD bei Ihnen keine Rolle mehr?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei NPD-Schulungsveranstaltungen in der Jugendherberge „Froschmühle“ im thüringischen Eisenberg?

Z. H. S. W.: Wir waren da mal auf einer Veranstaltung, ja. Aber wo das genau war, weiß ich nicht mehr. Aber in Thüringen waren wir einmal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie J. H.?

Z. H. S. W.: Ja, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn da in dem thüringischen Eisenberg noch dabei?

Z. H. S. W.: Da war noch dabei damals T. B. (?) – der kam aus dem Saarland –, dann gab es noch einen T. Ü. (?) – ich meine, der war dabei –, der kommt aus Ludwigsburg oder kam. Ich weiß nicht, wo der jetzt wohnt. Und ansonsten – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und E. S.?

Z. H. S. W.: Ich glaube, die war da nicht dabei. Es war ja von der JN.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Gut, J. H. kennen Sie. Gibt es da einen sehr engen Kontakt?

Z. H. S. W.: Ja, es gab. Also, der J. und ich, wir waren schon ziemlich beste Freunde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und M. H. auch?

Z. H. S. W.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. H. auch?

Z. H. S. W.: Auch, ja. Ich war die Trauzeugin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Und Sie treffen sich jetzt auch noch?

Z. H. S. W.: Sehr selten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sehr selten?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben die beiden auch Kontakte nach Ostdeutschland gehabt?

Z. H. S. W.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und können Sie was über den Kontakt H. zu A. G. sagen?

Z. H. S. W.: Also, ich denke schon, dass die sich gekannt haben oder kennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt wohnen die auch in Oberstenfeld, die H.

Z. H. S. W.: Haben gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Aber sie sollen 2007 dort gewohnt haben. Wissen Sie das?

Z. H. S. W.: Ja, die haben damals dort gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, wo Sie weggezogen sind, waren die in Oberstenfeld?

Z. H. S. W.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das nicht ein bisschen auffällig? Ich meine, Oberstenfeld ist ja nicht groß. Sie, der H., der G. – ich meine, da fallen mir noch ein paar andere ein –, die wohnen alle in Oberstenfeld.

Z. H. S. W.: Keine Ahnung. Also, das mit H. hat sich, ich glaube, ein oder zwei Jahre überschritten, wo wir da gewohnt haben. Gut, Oberstenfeld ist ja auch schön zum Wohnen. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das will ich ja nicht bestreiten – nicht dass ich jetzt einen Brief vom Bürgermeister kriege, ich würde seine Gemeinde runtermachen.

Z. H. S. W.: Nein, also das ist – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich will ja nur wissen – – Sie kannten die alle?

Z. H. S. W.: Ja. Aber das – – Also, wie gesagt, H. haben ungefähr ein bis anderthalb Jahre Zeitüberschneidung mit mir in Oberstenfeld gehabt. Und Herr

G. ist meines Wissens erst, nachdem ich fortgezogen bin, dort hingezogen, weil sonst hätte er sich ja gemeldet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Kontakte nach Heilbronn, Ludwigsburg oder Öhringen gehabt, also auch über Veranstaltungen oder so? Heilbronn?

Z. H. S. W.: Heilbronn halt M. B.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: Wen gab es denn da noch? N. W., jetzt R. – halt die ganze NPD-Riege –, A. D., bevor er gegangen ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie auch beruflich in Heilbronn tätig gewesen?

Z. H. S. W.: Ich war auch beruflich in Heilbronn tätig, sogar in Neckarsulm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und jetzt noch mal – – Und da sind Sie – – Da gab es ja rechte Konzerte, rechte Partys. Da sind Sie dann – –

Z. H. S. W.: In Heilbronn war ich nirgendwo. Also, ich habe im Nachhinein erfahren von einem Keller – bin ich gefragt worden. Da war ich nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „P.-Keller“?

Z. H. S. W.: Keine Ahnung. Ich wurde nur gefragt, ob ich in einem Keller in Heilbronn schon war. Und da habe ich gesagt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat Sie da gefragt und wann?

Z. H. S. W.: Das war der Staatsschutz, letztes Jahr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war das? Letztes Jahr?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und was ist denn das „Forum Südwest“?

Z. H. S. W.: Das ist – – Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht?

Z. H. S. W.: Nein. Irgendwie habe ich was im Kopf, aber das sieht – – Ich habe im Kopf so eine Broschüre, aber ich habe jetzt gerade keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was über Veranstaltungen sagen, wo T. B. aufgetreten ist? Haben Sie den da getroffen?

Z. H. S. W.: Also, den habe ich z. B. auf dem „Bleu Blanc Rouge“ getroffen. Da war er sternhagelvoll und hat dann auf die Treppe gespuckt. Er hat sich eigentlich immer bloß betrunken und dann – – Also, wenn ich ihn gesehen habe, war es ekelig und unangenehm und – – Aber ich habe mit dem, ich glaube, keine zwei Sätze gewechselt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Waren Sie 93 mal bei einem Ian-Stuart-Donaldson-Konzert in Waiblingen?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie da ein Anhänger von dem Donaldson?

Z. H. S. W.: Na ja, gut, wenn der Ian Stuart in Waiblingen spielt, dann ist das ja quasi vor der Haustür.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: Wenn man da nicht hingeht, wäre es blöd.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch einmal: Sie kannten das Trio nicht?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht einen Einzelnen, z. B. Mundlos oder so? Nichts?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann haben Sie denn in Heilbronn, Neckarsulm gearbeitet?

Z. H. S. W.: Ich habe erst in Heilbronn gearbeitet, dann in Weinsberg und 2005 in Neckarsulm – oder ungefähr 2005.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie A. S.?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. H. S. W.: Sagt mir nichts. Aber ich habe auch in Heilbronn gearbeitet, da – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stichwort Ku-Klux-Klan?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nichts? – Was sagt Ihnen denn der „Nationale Widerstand“?

Z. H. S. W.: Ja, das war von der JN so eine Kampagne.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Haben Sie da mitgemacht?

Z. H. S. W.: Nein. Also, was heißt „mitgemacht“? Wir haben halt einmal an der Autobahn so ein selber besprühtes Leinentuch ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Rübergehängt.

Z. H. S. W.: ... über das Geländer gehängt, und da gab es so Anstecker. – Nein, das war der WWW. „Weltweiter Widerstand“ hieß das. Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, da gibt es verschiedene Widerstände.

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mal vom Verfassungsschutz angesprochen worden?

Z. H. S. W.: Also, in Stuttgart, als ich früher noch sehr aktiv war, da gab es ja den Herrn – – Jetzt fällt mir der Name nicht ein. Der war damals aber schon ein älterer Herr. Der hat immer gesagt: „Ach, das Fräulein M., das kann man nicht belehren.“ Der hat aber auch gewusst, dass ich mich schon – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der war vom Verfassungsschutz?

Z. H. S. W.: Ja, ja. Und der hat aber auch gewusst, dass ich mich schon im Rahmen des Rechts bewege, dass ich nichts mache, was irgendwie kriminell ist, weil das lehne ich komplett ab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber der Verfassungsschutz hat Sie nie angesprochen, so nach dem Motto: Können Sie bei uns mitmachen?

Z. H. S. W.: Nein, aber das – haben sie auch gewusst – hätte ich nie gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist das mit Ihrem Mann, S. W.?

Z. H. S. W.: Sicherlich auch nicht. Also, ob er gefragt wurde, weiß ich nicht. Aber ich denke nicht, dass er ein V-Mann war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie J. A.?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. H. S. W.: Von einem von den Geburtstagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Treffen Sie den jetzt auch noch bei Geburts– –

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. H. S. W.: Den habe ich zweimal auf so einem Geburtstag gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn zu J. A. sagen?

Z. H. S. W.: Sehr nett, sehr lustig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie heute noch Kontakt zu ihm?

Z. H. S. W.: Ja, der lädt mich ja immer zu dem Familiengrillen ein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist der, der Sie einlädt?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Alle, die wir kennen, kennen Sie auch.

Z. H. S. W.: Ja so was! Der Kreis schließt sich.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, das ist schon – – Und seine Frau L. A. kennen Sie auch?

Z. H. S. W.: Auch sehr nett. Ja, wir kennen uns schon ziemlich lange.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben denn „Noie Werte“ bei A. bei der Hochzeit gespielt?

Z. H. S. W.: Das weiß ich nicht, weil auf der Hochzeit war ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und können Sie uns was zu der Verbindung der A. zu J. B. W. sagen? Den kennen Sie ja gut, den W.

Z. H. S. W.: Habe ich früher gut gekannt – also jetzt schon Jahre lang keinen Kontakt. Das weiß ich nicht, ob die sich kennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns über die „Kreuzritter“ sagen? Kennen Sie Mitglieder von den „Kreuzrittern“?

Z. H. S. W.: Da kannte ich bloß den A. V. aus dem „Kolbstüble“, aber der hatte ja dann da Hausverbot.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: Also, was heißt „kennen“? Man hat gewusst, wer das ist, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt die Vermutung, dass Ihr Mann Mitglied der „Kreuzritter“ ist. Ja?

Z. H. S. W.: Er war das vielleicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Vielleicht“, oder war er es?

Z. H. S. W.: Er war es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er war es?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist er es heute nicht mehr?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann ist er denn raus aus den „Kreuzrittern“?

Z. H. S. W.: Ziemlich schnell.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können wir uns jetzt nicht gut vorstellen.

Z. H. S. W.: Ja, also, ich weiß es auch nur aus Erzählungen, wie wir darüber geredet haben. Aber nachdem er mitgekriegt hat, dass das halt mehr Assis sind, hat er gleich gesagt, das macht er nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt eine Hilfsorganisation für nationale Gefangene. Können Sie uns dazu was sagen? Waren Sie da mal Mitglied? Haben Sie mitgeholfen?

Z. H. S. W.: Die HNG?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. H. S. W.: Nein. Also, ich kenne die HNG. Ich kenne auch die Hefte von der HNG. Aber die HNG ist ja verboten, nehme ich an, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, jetzt.

Z. H. S. W.: Aber ich habe weder da mitgemacht, noch – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch keine Briefe geschrieben?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie I. K., genannt „E.“?

Z. H. S. W.: Das sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sagt Ihnen nichts. – Das war eine Freundin von Frau Zschäpe. Also, sagt Ihnen nichts, I. K.?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu A. N. sagen?

Z. H. S. W.: Ja, schmutziger Typ, nicht gerade der Hellste. Ja, im Moment ist er, glaube ich, Landesvorsitzender von der NPD hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Insofern hat er gerade ein vernichtendes Urteil von Ihnen gekriegt.

Z. H. S. W.: Ja, das ist – – Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu F. R. sagen? – R.

Z. H. S. W.: R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, R. Entschuldigung.

Z. H. S. W.: Ja gut, den kenne ich halt, weil ich früher für „Noie Werte“ da manchmal die Boxen abgeholt habe. Liedermacher, viele Kinder – aber keinen Kontakt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keinen Kontakt. Aber Sie waren mal auf einem Fest, wo der offensichtlich aufgetreten ist, in Neuhausen auf den Fildern.

Z. H. S. W.: Weiß ich jetzt – – Das kann schon sein. Ich war – – Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das war – – Also keinen engeren Kontakt haben Sie gehabt?

Z. H. S. W.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen die Band „Ultima Ratio“ was?

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. H. und A. H. sollen da Mitglieder gewesen sein. Wissen Sie das?

Z. H. S. W.: Also, von S. H. weiß ich es nicht, aber von A. H. schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Band? Waren Sie da bei Auftritten auch dabei?

Z. H. S. W.: Von „Ultima Ratio“ nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? – Jetzt zum Schluss noch: Sie haben am 11. Juni in dem WELT-AM-SONNTAG-Artikel mal gesagt:

Ich bin schon so oft bei Demonstrationen in der ersten Reihe mitgelaufen. Aber ich kam nicht einmal ins Fernsehen. Vielleicht bin ich auch zu sympathisch. Die Presse will ja am liebsten immer diese Totschläger haben, kahl geschoren und mit einer Dose Bier in der Hand. Wir sollen abschreckend für die deutsche Jugend sein.

Heute haben Sie Bild- und Filmaufnahmen des Fernsehens widersprochen.

Z. H. S. W.: Ja, ich bin mittlerweile Mutter. Und zweitens ist meine Aussage in dem Artikel voll bestätigt worden, weil unter dem Bild von mir ist ein Bild von einem Skinhead, der „Hä“ mit einem Baseballschläger macht. Das will die Welt sehen. Die wollen NSU-Terror sehen, die wollen Dönerbuden brennen sehen und gleich wieder sagen: Das sind die bösen Rechten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wobei es den NSU-Terror ja gab: zehn Morde, 15 Raubüberfälle.

Z. H. S. W.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den gab es. Oder sind Sie da anderer Auffassung?

Z. H. S. W.: Nein, das kann natürlich schon alles gut sein. Ich war nicht dabei. Ich habe keine Ahnung. Ich kenne die drei nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Herr Kollege Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Frau W., vorher hat der Vorsitzende Sie ja auch danach gefragt, von der Gesinnung her, wo Sie sagen, Sie fühlen sich da quasi immer betrogen. Und da erwähnten Sie die Kfz-Steuer. Warum die Kfz-Steuer? Das ging mir jetzt die ganze Zeit durch den Kopf. Was meinten Sie denn damit?

Z. H. S. W.: Das war in der Aufregung mein erstes Beispiel.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Einfach Steuern allgemein?

Z. H. S. W.: Einfach ein Bei– – Nein, einfach über den Kopf vom Volk hinweg entscheiden, Sachen für gut befinden für das Volk, die dem Volk vielleicht gar nicht gut tun.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber jetzt als Beispiel: In Baden-Württemberg wird ja eine Straße nach der anderen gerade aufgerissen, neu gebaut. Also, wenn Sie – –

Z. H. S. W.: Katastrophe.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja gut, und das wollen Sie nicht?

Z. H. S. W.: Doch, das möchte ich schon, aber – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber das kostet ja Geld.

Z. H. S. W.: Ja, aber das, was da produziert wird, ist ja der volle Sinn– – Also, das ist ja so sinnlos wie ein Kropf, das Stuttgart 21.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ach so, okay. Genau, deswegen frage ich: Was hat das mit dem System zu tun?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Provozieren Sie mich nicht.

(Heiterkeit)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das verstehe ich nicht, weil eine Systemfrage Sie ja da stellen.

Z. H. S. W.: Ja, mir geht es einfach um das Allgemeine. Es wird von oben herab entschieden, die Menschen werden für dumm verkauft eben durch die Medien z. B., die manche Sachen vielleicht nicht so darstellen, wie sie wirklich sind. Also, ich war auf vielen Demonstrationen in meinem Leben, und wenn ich dann abends im Fernsehen das gesehen habe, habe ich gedacht: Hä, wo waren die? Das waren – – Die, wo total betrunken hinterhergetorkelt sind, kamen im Fernsehen.

Und dann muss man sich überlegen: Ja, das ist gewollt. Dieses Bild ist gewollt. Die wollen nicht jemanden sehen, der ordentlich angezogen ist, der sich ordentlich benimmt, der sich an die Regeln hält, der die Gesetze bewahrt oder einhält. Das ist eben Medienmache, und so denke ich das bei vielem anderem halt auch, also wie Trump oder Putin oder, oder, oder. Das ist ja Medienmache, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. H. S. W.: ... wo das Volk in eine Meinung gepresst wird.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber ich konnte es trotzdem mit der Steuer noch nicht verstehen. Aber ich glaube, das würde auch den Rahmen jetzt hier sprengen.

Z. H. S. W.: War auch meine Aufregung vorher.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wenn ich das richtig gelesen habe, waren Sie auch Leiterin oder haben etwas organisiert, Amt für Kultur.

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was haben Sie denn da gemacht?

Z. H. S. W.: Was macht man, wenn man Kultur macht? Man geht in Museen, geht vielleicht in die Oper, guckt sich oder hört sich eine schöne Oper an. Das ist Kultur. Ich meine, manche sagen auch, der Wasen wäre Kultur. Ich sehe das ein bisschen anders.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der Wasen?

Z. H. S. W.: Ja, also Kultur ist auch, wie gesagt, irgendwas im Wald machen, oder Natur ist Kultur, schöne Plätze besichtigen. Da gibt es ja in Deutschland ganz viele.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Und in welcher Zeit haben Sie denn das ausgeübt, dieses Amt?

Z. H. S. W.: Das war während meiner Zeit in der JN und NPD.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sagen Sie doch noch mal, wann Sie da eingestiegen sind.

Z. H. S. W.: 98 ungefähr bis 2000 – – Ach nein, Quatsch, bis Dezember 2004. Aber in der JN war ich schon vorher nicht mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da waren Sie vorher dann halt schon drin. – Jetzt haben Sie vorhin ein Leinentuch erwähnt, weil man so protestiert hat. Was haben Sie denn da draufgeschrieben?

Z. H. S. W.: „Weltweiter Widerstand“, WWW, als das mit dem Internet ganz neu war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: „Weltweiter Widerstand“. Gegen was? Einfach – –

Z. H. S. W.: Das war halt kreativ.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Einfach so?

Z. H. S. W.: Ja, da war das Internet ganz neu, und das haben wir uns dann halt ausgedacht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und „nationale Familien“? Was kann ich mir darunter vorstellen? Weil Sie ja gesagt haben, da gehen Sie jetzt ja noch mit „nationalen Familien“ spazieren und – –

Z. H. S. W.: Wandern. Ja, man trifft sich, man unterhält sich, man redet über die Kinder.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben die alle einen deutschen Pass, oder was ist da national?

Z. H. S. W.: Die haben sogar alle deutsche Namen.

(Heiterkeit)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was haben sie?

Z. H. S. W.: Die haben sogar alle deutsche Namen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was, echt?

Z. H. S. W.: Ganz furchtbar, gell?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wahnsinn! Also, da dürfte ich wahrscheinlich – – „Filius“ ist schwierig, oder? Das ist Latein.

Z. H. S. W.: Ja gut, das ist vielleicht Römisch – könnte man noch durchgehen lassen.

(Heiterkeit)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Also, in diesen Bereichen, da sind Sie aber weiterhin noch aktiv?

Z. H. S. W.: Ja, ja, doch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, dann haben Sie sich von den Sachen ja auch nicht distanziert.

Z. H. S. W.: Nein, habe ich ja auch nicht gesagt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Jetzt wollte ich noch mal nachhaken, und zwar haben Sie vorher halt auch noch mal was vom Staatsschutz gesagt. Was wollte denn der Staatsschutz über den Keller in Heilbronn wissen?

Z. H. S. W.: Ja, das weiß ich nicht. Die wollten das ja von mir wissen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja gut, aber haben Sie nicht nachgehakt?

Z. H. S. W.: Die erzählen mir natürlich nicht, was sie dann wissen wollen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie da nicht nachgehakt oder – –

Z. H. S. W.: Ja schon, aber wenn die da in Ermittlungen sind, erzählen die mir natürlich – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Versuchen Sie, sich noch mal daran zu erinnern, was da – –

Z. H. S. W.: Sie haben mich gefragt, ob ich dort war, und dann habe ich gesagt: „Nicht ein einziges Mal“. Und dann war es gut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha. – Und was können Sie mir über B. P. sagen?

Z. H. S. W.: Was, A.?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: B. P.

Z. H. S. W.: Kenne ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sagt Ihnen gar nichts?

Z. H. S. W.: Nein, sagt mir gar nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt waren Sie – habe ich auch gelesen – in Eisenberg bei einer NPD-Schulungsveranstaltung. Können Sie sich noch an die Zeit erinnern, als Sie da waren?

Z. H. S. W.: Dunkel. Dort gab es sehr guten Haselnusslikör und – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie da von anderen Personen gehört wie A. G.? Sagt Ihnen der was?

Z. H. S. W.: Nein, den kannte ich ja vorher schon.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, ja.

Z. H. S. W.: Ja, aber das war ja eine JN-Veranstaltung, und A. G. war ja eher in der Skinheadszene. Also, das waren schon zwei – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Hintergrund ist, dass – – Hat er da vielleicht Ihnen was erzählt über das NSU-Trio?

Z. H. S. W.: Nein, da hat mir nie irgendwer irgendwas erzählt. NSU kannte ich bisher nur als Abkürzung für Neckarsulm. Das steht in der AOK auf jedem Postdings, von Heilbronn nach Neckarsulm – jetzt wahrscheinlich nicht mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, das sagt Ihnen dann – –

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, von den drei Personen, die Zschäpe und die beiden Uwes – – Von denen, haben Sie da vorher irgendwann mal was gehört?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie da Kontakte gehabt?

Z. H. S. W.: Ich habe die nie gesehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Leute, die dann etwas berichtet haben: „Da kennen wir jemanden; die sind im Untergrund“?

Z. H. S. W.: Nein. Also, wenn man jemanden kennt, der im Untergrund ist, dann macht man es ja nicht öffentlich, oder? Also, wenn ich das jetzt wüsste, dass jemand im Untergrund ist, dann würde ich es ja nicht – – Mensch, ich kenne da welche, die – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wäre ja vielleicht aber auch eine Aufgabe – –

Z. H. S. W.: Weil da sind ja so viele Spitzel, V-Männer überall. Also, wenn da jemand jemanden kennt, dann sagt man das nicht laut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber dann würde man ja so etwas halt auch tolerieren und für richtig empfinden, wenn man diese Personen deckt und sagt: Ich weiß, dass die im Untergrund sind, aber ich sage darüber nichts.

Z. H. S. W.: Ja gut, ich kenne niemanden im Untergrund. Ich würde, wenn ich jemanden kennen würde, das natürlich nicht erzählen. Aber ich kenne niemanden. Ich kenne nur anständige Leute.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Warum würden Sie das nicht erzählen?

Z. H. S. W.: Weil die Person ja nicht ohne Grund im Untergrund ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber die können ja schwere Straftaten begangen haben. Dann würden Sie das doch letztendlich – –

Z. H. S. W.: Die Menschen, die ich kenne, machen das nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber dann gibt es ja keinen Grund, warum sie in den Untergrund gehen. Sie haben gesagt, Sie sind ja so – –

Z. H. S. W.: Ja, eben deswegen. Also, das widerspricht sich. Ich kenne niemanden im Untergrund.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil Sie ja so eine Brave sind. Sie sind ja vorne das leuchtende Gesicht.

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das können Sie sich dann gar nicht vorstellen, weil das gar nicht passt, ...

Z. H. S. W.: Nein, ich kenne auch niemanden, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... dass da die Gedanken gleich sind.

Z. H. S. W.: ... der kriminelle Energien hat. Die Menschen, die ich kenne, sind alle anständig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Dann wollte ich Sie allgemein noch mal fragen: Sind Sie als Quelle quasi nicht nur wegen des Kellers in Heilbronn einmal angefragt worden vom Staatsschutz, oder ist man an Sie mal herangetreten, weitere Informationen von Ihnen zu haben?

Z. H. S. W.: Nein. Also, sie haben gesagt – – Ich musste das Protokoll dann unterschreiben, und ich sollte eigentlich darüber Stillschweigen bewahren. Dann habe ich gesagt, das mache ich sicherlich nicht. Ich möchte mich nicht irgendwo als Lügnerin oder als – – Ich muss nichts mauscheln. Ich weiß nichts, ich kenne die nicht. Ich war nicht im Keller. Das kann jeder wissen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Ihnen Personen bekannt, die quasi dort in Zusammenarbeit getreten sind?

Z. H. S. W.: Mit dem Staatsschutz?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja.

Z. H. S. W.: Nein, das weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wissen Sie nichts?

Z. H. S. W.: Das ist aber der Verfassungsschutz.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Verfassungsschutz, Staatsschutz.

Z. H. S. W.: Das sind zwei paar Stiefel.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sehr gut. Deswegen habe ich vorher „Quelle“ erwähnt, ob Sie – –

Z. H. S. W.: Ja, ja, der war beim Verfassungsschutz. Das weiß ich schon.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wer?

Z. H. S. W.: Bitte?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wer?

Z. H. S. W.: Der M. L.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Dann hätte ich derzeit keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Frau W., mich würde mal interessieren: Haben Sie eine Ausbildung?

Z. H. S. W.: Ja. Mehrere.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich war vorhin mal zwei Minuten nicht im Raum, habe das dann nicht mitbekommen. Und das ist was?

Z. H. S. W.: Ich bin gelernt Sozialversicherungsfachangestellte und habe da auch die Ausbilderprüfung.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und Sie arbeiten auch in diesem Beruf?

Z. H. S. W.: Nein, im Moment bin ich Hausfrau. Wir haben zwei Kinder.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber Ihr Mann hat einen – –

Z. H. S. W.: Mein Mann arbeitet.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Und es geht Ihnen gut?

Z. H. S. W.: Ja gut, es könnte besser gehen, aber – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das sagen wir alle.

Z. H. S. W.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich frage mich die ganze Zeit – – Auf der einen Seite sind Sie enorm offen. Das ist schon mal schön, dass Sie nicht bei jeder Frage blocken, sondern sagen: Ja, es ist so, war so, war ich dabei, den kenne ich. – Das ist schon mal bemerkenswert.

Aber was ich beim besten Willen nicht so richtig verstehen kann, wenn man eben mit seiner Familie einen solchen Weg gegangen ist und es einem letztendlich recht ordentlich geht und man ab und zu mal ins Fernsehen guckt und denkt, 99 % der Menschen in anderen Ländern geht es schlechter, wie man dann immer noch der Meinung sein kann und offenbar sie nicht revidieren kann, dass man möglicherweise auf dem falschen Pfad unterwegs ist, und das sehr intensiv.

Ich frage mich in der Situation, ob Sie das an Ihre Kinder weitergeben, dass hier alles schlecht und nicht in Ordnung ist und dass man aufs Kreuz gelegt wird und der Staat einen ausbeutet – oder wie auch immer. Das macht mir einfach ein bisschen Sorgen.

Z. H. S. W.: Na ja, also, unsere Kinder wachsen ganz normal auf. Wir haben auch in der Schule und im Kindergarten mittlerweile auch Flüchtlingskinder. Die spielen auch mit denen. Ich sage auch nicht: „Das darfst du nicht.“ Sollen sie machen, sollen sie selber – – Und wir wohnen ziemlich ländlich; da hat es ja wenig Ausländer. Deswegen haben wir jetzt – – Also, so viele Ausländer waren vorher nicht da, aber das ist – – Von meiner Kleinen die beste Freundin ist die E.; das ist eine Rumänin. Also, das ist völlig in Ordnung. Die sollen alle machen, was sie wollen. Die müssen das selber mal irgendwann entscheiden.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja, ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe eine Frage. Ich weiß nicht, ob mir das entgangen ist, aber kennen Sie Herrn E.?

Z. H. S. W.: Wir heißt der mit Vornamen?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: M.

Z. H. S. W.: Nein, sagt mir nichts. – Ah, oder doch dunkel. Der war ganz früher im „Kolb“, aber der war auch immer mehr beim Trinken, wenn er das ist. Ich weiß es nicht, aber – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, das wird er wahrscheinlich sein.

Z. H. S. W.: Wie gesagt, das „Kolbstübchen“ ist schon zu – seit irgendwann Mitte der Neunziger. Und seitdem habe ich den nie wieder gesehen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Der hat Kontakte vermittelt praktisch zwischen Thüringen und Baden-Württemberg in diese Szene. Also, persönlich kennen Sie ihn nicht, oder – –

Z. H. S. W.: Also vom Sehen. Ich habe schon gewusst, wer das ist, aber das war alles so – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie waren da nie mit dabei, bei diesen – –

Z. H. S. W.: Nein, das war nicht mein Umgang.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Okay. – Und noch eine Frage: Also, Sie waren in der NPD, weil Sie ursprünglich dachten, dass man mit dieser Partei irgendwelche politischen Veränderungen herbeiführen kann?

Z. H. S. W.: Ja, ich habe gedacht, dass man auf dem demokratischen Weg was bewegen kann, habe dann aber auch schon mitgekriegt, als die NPD in Sachsen im Landtag saß – da kannte ich ja auch A. D. gut aus Baden-Württemberg –, dass dann alle Ideen, auch wenn sie noch so gut sind, einfach mal abgeschmettert werden, bloß weil sie von der NPD kommen. Und das ist auch so ein Punkt, wo ich dann sage: Ja gut, dann – – Die strengen sich an und machen sich Gedanken, und es wird abgeschmettert, nur weil es von der NPD kommt. Und das finde ich scheiße. Weil das ist nicht das Ziel, einen fertigzumachen in einem Landtag, sondern gemeinsam das Beste für das Volk zu holen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie haben da nie Aufrufe zu Gewalt irgendwie erlebt?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Solange Sie dabei waren, nicht?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch mal einen Namen für Sie. Kennen Sie einen Herrn M., R. M.?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagt Ihnen nichts, ja? – Sagt Ihnen – – Das Thema „Blood & Honour“, haben Sie da die Strukturen in Baden-Württemberg – – Sagt Ihnen nichts? Haben Sie damit zu tun gehabt, mit der Gruppierung?

Z. H. S. W.: Ich kannte A. P. aus Chemnitz über den SFD, und ich wusste, dass ihr Mann bei „Blood & Honour“ ist. Und da war ich auch, ich glaube, einmal auf einem Konzert und – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann war das?

Z. H. S. W.: Ja, irgendwann in den Neunzigern, eher Anfang.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wie hieß der Mann von der – –

Z. H. S. W.: T., glaube ich. M., T.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber auch P.?

Z. H. S. W.: P., ja. T.? Ich kenne eben nur sie, und das ist schon so lange her.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber sonst hatten Sie zu der Gruppierung keinen Kontakt?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch im Rahmen Ihrer Arbeit bei der NPD?

Z. H. S. W.: Nein, darauf haben die nicht so Wert gelegt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Überschneidung?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und „Furchtlos & Treu“? Sagt Ihnen die Gruppierung etwas?

Z. H. S. W.: Sagt mir was, aber ich habe jetzt kein Bild im Kopf, wer da – – „Furchtlos und treu“ steht ja eigentlich auf dem Baden-Württemberg-Wappen. Sonst – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das meinte ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auf dem Baden-Württemberg-Wappen wahrscheinlich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Glaube ich auch nicht. Und das meinte ich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wenn überhaupt, auf dem württembergischen Wappen. Das würde Herr Weirauch gleich monieren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also auf dem badischen auf keinen Fall.

Z. H. S. W.: Dann auf dem Württemberger.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. P. hat er geheißen.

Z. H. S. W.: Ah, M. P.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, Sie sagen, auch „Furchtlos & Treu“ sagt Ihnen nichts in Verbindung – –

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Keine Fragen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Frau W., Sie haben gerade vorhin gesagt, dass Herr J. B. W. Sie in Oberstenfeld vier Tage lang besucht hat. Worüber haben Sie mit ihm damals gesprochen?

Z. H. S. W.: Eigentlich ausschließlich über seine Haftzeit, weil das muss wohl nicht so besonders toll gewesen sein. Er hat da von Foltermethoden berichtet, tagelang ohne Licht, dann wieder tagelang volles Programm: Beleuchtung, Einzelhaft, Isolationshaft. Und er ist quasi so dann zur Aussage mehr oder weniger gezwungen worden. Und das hat ihn sehr belastet. Das hat ihn auch – – Also, er war körperlich schon in keiner guten Verfassung.

Er hat einen Bildband bekommen über Sehenswürdigkeiten in Baden-Württemberg, und dann sind wir das abgefahren. Ich erinnere mich an eine Friedhofsmauer in Korntal, die mit so einem gusseisernen Dings, das irgendwer gemacht hat, das eben in dem Buch drin war – – Und das wollte er halt alles abfahren, die Stellen, und hat dann von jedem Dings Fotos gemacht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie sich auch mit ihm darüber unterhalten, wie es überhaupt zur Verurteilung kam?

Z. H. S. W.: Wir haben – – Also, ja, das war ja diese „Landser“-Geschichte, nehme ich an. Aber ich habe da – – Das ist alles ein Metier, da habe ich auch gar nicht so großes Interesse. Mir ging es um ihn als Person. Weil als ich in Chemnitz war, hat er mich immer rumgeführt, und dann wollte ich ihm einfach auch das hier mal ermöglichen. Also, es war ein kameradschaftliches Verhältnis und – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich tue mich ein bisschen schwer. In Ihrer polizeilichen Vernehmung haben Sie am 7. November 2013 angegeben, nicht zu wissen, dass eben Herr W. Chef von „Blood & Honour“ Sachsen war. Und das – –

Z. H. S. W.: Das habe ich auch nicht gewusst.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das tue ich ein bisschen schwer in Verbindung bringen, nachdem Sie auch selber gesagt haben, dass Sie bei verschiedenen Konzerten auch in Sachsen dort waren.

Z. H. S. W.: Ja, aber war ja nicht alles „Blood & Honour“, und das waren ja – – Da waren natürlich schon welche da mit ihren Aufnähern auf der Jacke, aber die waren – – Also, das waren jetzt nicht alles „Blood & Honour“-Konzerte.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Würden Sie rückblickend sagen, dass das etwas naiv war, dass Sie es ausgeblendet haben?

Z. H. S. W.: Wahrscheinlich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wissen Sie noch, was Sie am 25.04.2007 gemacht haben?

Z. H. S. W.: Am wievielten 25.?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: 04.2007.

Z. H. S. W.: Nein. 2008 habe ich entbunden. Das weiß ich. 2007 war ich schon in Windenden.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das war der Polizistenmord, ...

Z. H. S. W.: Ach so.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... der in Heilbronn erfolgt ist. Können Sie sich noch erinnern?

Z. H. S. W.: Nein, weil da hatten wir auch keinen Fernseher. Also, ich hatte über acht Jahre keinen Fernseher und ich – – Keine Ahnung. Wenn das ein Montag war, habe ich vermutlich gearbeitet.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja. – Wie haben Sie darauf reagiert, als Sie von dem Polizistenmord erfahren hatten?

Z. H. S. W.: Ich fand das furchtbar. Also, ich finde es überhaupt furchtbar, wenn man jemanden umbringt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ganz kurz noch mal auf E. S., die Sie ja kennen, wenn ich das richtig so vernommen habe.

Z. H. S. W.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Frau S. hat im Januar 2000 am Rande einer NPD-Veranstaltung berichtet, die drei – offensichtlich das Trio – würden in einer Plattenbauwohnung wohnen und Playstation spielen. Ist Ihnen der Sachverhalt bekannt?

Z. H. S. W.: Nein. Wann hat sie das gesagt? 2000 – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Im Januar 2000, am Rande einer NPD-Veranstaltung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Genau.

Z. H. S. W.: Nein. Aber ich weiß auch gar nicht, ob ich da war, also an der Veranstaltung.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wurde generell bei NPD-Veranstaltungen über „Döner-Morde“, über den NSU, ...

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... über die drei gesprochen?

Z. H. S. W.: Nein. Also mit mir sowieso nicht, weil jeder, der mich kennt, der wusste, dass ich die Einstellung habe: Die Dönerbude ist nicht das Problem.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sind Sie selbst schon mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten?

Z. H. S. W.: Nur beim Blitzen, beim Autofahren.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei was? Beim – –

Z. H. S. W.: Beim Autofahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beim Autofahren.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ach so, Ordnungswidrigkeiten, aber keine Straftaten ...

Z. H. S. W.: Ja, geblitzt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... in dem Sinne. – Generell noch eine Frage zur Musik. „Noie Werte“ hat ja durchaus auch mit rechtsextremen Texten auf sich aufmerksam gemacht. Welche Rolle würden Sie denn der rechtsextremen Musik oder solchen Bands wie „Noie Werte“ für die rechtsextreme Szene zumessen?

Z. H. S. W.: Also eher eine untergeordnete, würde ich sagen. Weil erstens ist das auch eine Geschmackssache. Die Musik mag nicht jeder oder den Musikstil. Gut, für junge Leute ist es vielleicht, aber – – Also, ich finde die Lieder von „Noie Werte“ gut. Mir hat es immer gut gefallen. Aber ich denke nicht, dass das eine große Rolle spielt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wenn Sie die Musik und die Texte so toll finden, können Sie sich erklären, wie diese Musik auf die Bekenner-DVDs des NSU geraten ist?

Z. H. S. W.: Die fanden es wahrscheinlich auch gut. Ich meine, „Noie Werte“ gibt es ja überall zu kau– – oder gab es überall.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich frage Sie.

Z. H. S. W.: Ja – nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie, wenn Sie doch so einen engen Bezug zu „Noie Werte“ hatten, erklären, wie ein Bezug da war, ein Austausch in der rechtsextremen Szene über Musikkonzerte?

Z. H. S. W.: Also, das war ja damals zu der Zeit, da gab es noch nicht mal Handys. Da hat man – – Eigentlich war man da – – ist man sich vorgestellt worden, und dann hat man sich unterhalten und hat gemerkt: „Das passt“ oder „Das passt nicht“. Und dann – – Also, ich z. B. habe viel Briefverkehr gehabt. Aber mit wem ich damals alles jetzt geschrieben habe, keine Ahnung. Also, das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Oder ein Fax hatte ich dann. Das ging schneller. Das hatte ich dann für die SFD auch, wenn man was organisiert hat. Ging dann einfach schneller, wenn man was hin- und herfaxt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie gelegentlich auch Freunde, Bekannte aus den neuen Bundesländern bei sich übernachten lassen?

Z. H. S. W.: Nur einmal J. W.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ansonsten keinen Besuch, keinen Kontakt?

Z. H. S. W.: Nein. Also Kontakt schon, aber nicht bei mir in der Wohnung.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Häffner.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Frau W., Sie sprachen vorhin von dem Treffen der „nationalen Familien“. Wer gehört denn da dazu? Wer geht da mit Ihnen wandern?

Z. H. S. W.: Viele. Es gibt Leute, die kenne ich, und es gibt Leute, die kenne ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wen kennen Sie?

Z. H. S. W.: Einige. Aber ich möchte jetzt hier keine Namen nennen, weil ich möchte das gern beibehalten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Dann stelle ich Ihnen jetzt die Namen, die mich interessieren. Ist die Familie A. dabei?

Z. H. S. W.: Ja, der lädt mich ja ein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: R. H.?

Z. H. S. W.: Nein. Oder ein Mal war er dabei, aber sonst, die letzten Male nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und die Familie H.?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Die ist nicht mit dabei? Aber zu der Familie pflegen Sie einen engen Kontakt?

Z. H. S. W.: Jetzt gerade zurzeit nicht mehr so arg eng. Also, wie gesagt, die haben drei Kinder, wir haben zwei Kinder. Die spielen Fußball, da ist auch Programm. Da kann man nicht mehr andauernd irgendwie sich treffen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ist A. G. auch mit dabei?

Z. H. S. W.: Der war ein Mal mit dabei, ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ein Mal. – Und Familie S.? Sind die mit dabei?

Z. H. S. W.: Welche Familie S.?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: U. und B. S.

Z. H. S. W.: Ja, die waren auch schon dabei.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und ist die Familie H. auch mit dabei?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Die ist da nicht mit dabei?

Z. H. S. W.: Nein, die ist da nicht mit dabei.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie zur Familie H. bzw. zu Herrn H. in der letzten Zeit Kontakt?

Z. H. S. W.: Ja, häufig. Der wohnt ja im gleichen Ort wie wir. Das ist unser Heilpraktiker. Wir haben zusammen einen Impfkreis.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Dann möchte ich noch – – Sie haben auch vorhin gesagt – – Da haben Sie von einem Herrn vom LfV gesprochen und haben gesagt, er hätte gesagt: Unser Fräulein M. ist da unbelehrbar.

Z. H. S. W.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das hört sich jetzt ja so an, als wenn er Sie schon näher kennt.

Z. H. S. W.: Nein, das war damals – – Wenn dann z. B. der Tag der Deutschen in der Schleyer-Halle war, haben wir natürlich Zettel verteilt. Das war alles total unprofessionell, aber das war halt unser Wichtiges, dass man die auch nicht vergisst, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Deutschen?

Z. H. S. W.: ... die damals fliehen mussten und – – Ja, also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber wie kommt dieser Herr dazu, zu sagen, dass Sie unbelehrbar sind? Da muss er ja Erfahrungen mit Ihnen haben.

Z. H. S. W.: Ja gut, er hat uns schon öfters mal gesehen. Der hat uns auch einmal festgenommen beim F.-R.-Konzert, und da war ich dann – – Eine Nacht waren wir alle in Haft – super Aussicht am Pragsattel. Ja, auf jeden Fall – – Da musste ich ja danach dorthin und meine Papiere, meine Unterlagen wieder holen. Und dann hat er halt – – Also, der kannte mich natürlich schon. Aber er hat gewusst, ich werde keine Grenzen, keine Gesetze überschreiten. Ich stehe halt da und verteile Flugblätter und sage: Mensch, Leute, wir sind auch noch da, wir dürfen die Alten nicht vergessen, und wir dürfen überhaupt – – An alles müssen wir denken. – Das war mir wichtig. Und das hat der ein bisschen belächelt, weil er wusste, von mir geht keine Gefahr aus.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das heißt ja – – Das hört sich aber so an, wie wenn er Sie tatsächlich beurteilen konnte.

Z. H. S. W.: Ja, das kann schon sein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das schon.

Z. H. S. W.: Also weiß ich nicht. Ich meine, die sind ja auch geschult. Ich bin ja – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das hört sich an, dass er Sie mehrmals gesehen hat wie jetzt nur – –

Z. H. S. W.: Ja, ja, natürlich. Der war – – Mir fällt nur jetzt der Name nicht mehr ein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber auch so mehrmals im direkten Gespräch?

Z. H. S. W.: Ja, der kam dann schon immer her. Und dann habe ich gesagt, er soll weggehen, ich möchte nicht, dass ich hier mit dem – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Staatsschutz.

Z. H. S. W.: Nein, der war, ich glaube, vom Verfassungsschutz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Z. H. S. W.: „Ich möchte hier nicht mit Ihnen gesehen werden.“ Und dann ist er halt kopfschüttelnd wieder weiter, weil er ja gesehen hat, ich mache nichts Verbotenes. Und da kann er – – Ich habe ja gegen nichts verstoßen. Da kann er mich ja nicht festnehmen oder mir meine Flugblätter wegnehmen. Und benommen habe ich mich auch noch anständig. Das ist halt ungeschickt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ein Grundwert unserer Demokratie, dass man das nicht kann.

Z. H. S. W.: Ja, genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wieso sind Sie damals in Haft genommen worden?

Z. H. S. W.: Wir waren auf dem Weg zu einem Konzert. Ich glaube, das war sogar auch ein R.-Konzert in Weilimdorf. Weil der Stadt? – Weilimdorf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. H. S. W.: „Blick Solitude“. Ich glaube, das ist Weilimdorf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weilimdorf.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und warum sind Sie da in Haft genommen worden?

Z. H. S. W.: Weil das Konzert nicht stattgefunden hat. Also, wir waren schon dort und sind dort mit Tränengas besprüht worden, und Polizisten auf Schwangere und – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: So einfach aus dem Stand raus?

Z. H. S. W.: Vermutlich. Also, ich habe nichts gemacht. Ich wollte eigentlich nur Musik hören.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wann war das?

Z. H. S. W.: Auch in den Neunzigerjahren.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Näheres?

Z. H. S. W.: Nein, das ist schon so lange her.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: I. P., die kennen Sie auch?

Z. H. S. W.: Wer ist das?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der Name sagt Ihnen nichts?

Z. H. S. W.: Nein. Aber ich glaube, der Mann vom Verfassungsschutz hieß P.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Der Mann vom Verfassungsschutz hieß P., okay. – Ich möchte noch schauen, ob man zu dieser Zeit in Oberstenfeld noch ein bisschen näher was rausbekommt. Bis wann haben Sie in Oberstenfeld gewohnt?

Z. H. S. W.: Ich habe in Oberstenfeld gewohnt bis 2006, 2007. Habe ich jetzt schon bestimmt viermal gesagt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Genau. – Und vielleicht bekommen wir es hin, dass Sie es näher bezeichnen könnten, weshalb Sie – –

Z. H. S. W.: Das kann ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das können Sie nicht?

Z. H. S. W.: Außer, ich gucke in meinen Aus– – Obwohl, da steht jetzt schon wieder eine neue Adresse drin. Sonst hätte man sehen können – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo sind Sie denn anschließend hingezogen, nach Oberstenfeld?

Z. H. S. W.: Nach Winnenden-Baach.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nach Winnenden-Baach?

Z. H. S. W.: Ja.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da haben Sie noch gearbeitet, zu der Zeit, wo Sie ...

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... umgezogen sind?

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, da waren Sie noch nicht in Mutterschutz oder so?

Z. H. S. W.: Das kam dann 2008.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und irgendwie ein näheres Ereignis, wo Sie sagen: Da habe ich ganz definitiv schon in Baach gewohnt, bzw. da habe ich noch in Oberstenfeld gewohnt – – Kommt Ihnen da ein Ereignis, wo Sie sagen: „Kann ich doch noch genauer bezeichnen“?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo waren Sie denn an dem Tag, als Sie von dem Ereignis gehört haben, dass die Polizistin erschossen worden ist?

Z. H. S. W.: Ja, wahrscheinlich bei der Arbeit. Frau Häffner, darf ich – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Radio haben Sie gehört?

Z. H. S. W.: Ja, ich habe es im Radio gehört. Aber ich finde es ein bisschen – – Ich habe die Fragen alle schon x-fach beantwortet, ...

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. H. S. W.: ... und Sie waren hier Kaffeetrinken und Kaffeeholen, und ich kann alles zehnmal erzählen. Also, tut mir echt leid – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das Wasser ist für Sie.

Z. H. S. W.: Ja, aber es ist jetzt Viertel nach vier.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, ja.

Z. H. S. W.: Das ist ein bisschen nervig.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: So dürfen Sie empfinden. Trotzdem möchte ich da genauer noch mal nachfragen, ob Sie sich gezielt daran erinnern können, wann Sie aus Oberstenfeld weggezogen sind.

Z. H. S. W.: Ich weiß nicht, ob das im Frühjahr war oder im Herbst. Keine Ahnung. Ich glaube, das war – – Ich meine, es war im April. Ich lege mich aber da nicht fest. Das kann man ja alles recherchieren. Ich bin so brav, dass ich mich andauernd ummelde, wenn ich umziehe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann gehen wir noch mal in die Tage zurück, wo Sie sich ja gut daran erinnert haben, als J. W. Sie besucht hat. Das war 2006, und da waren Sie – –

Z. H. S. W.: Nein, das war nicht 2006, weil 2006 war ich schon mit meinem Mann zusammen. Das war viel früher. Aber auch das habe ich schon gesagt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Er ist halt 2006 entlassen worden.

Z. H. S. W.: Dann war es davor.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber er hat Sie nach der Haftentlassung besucht.

Z. H. S. W.: Er war doch vorher in Untersuchungshaft, oder? Und da war er – – hat er vielleicht Freigang gehabt. Also, es war auf jeden Fall nicht 2006.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Woher wissen Sie das so genau?

Z. H. S. W.: Weil ich da schon mit meinem Mann zusammen war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann war das nicht mehr möglich, dass J. W. Sie – –

Z. H. S. W.: Doch, das wäre sicherlich kein Problem gewesen. Aber da hatte ich schon keinen Kontakt mehr mit Herrn W.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay, okay. – Und Sie haben in Oberstenfeld zusammen mit Ihrem Mann – damals noch nicht verheiratet oder verheiratet – gewohnt?

Z. H. S. W.: Nein, getrennt. Also, mein Mann hat in Stuttgart gewohnt und ich in Oberstenfeld.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und dann sind Sie zusammen nach Baach gezogen?

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ohne genau zu wissen, wann das jetzt war?

Z. H. S. W.: Vermutlich April, also Frühjahr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: April. Vielleicht war es der 20. April.

Z. H. S. W.: Nein, keine Ahnung.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: April. In welchem Jahr?

Z. H. S. W.: 2006, 2007. Ich weiß es nicht mehr genau. Aber das lässt sich alles recherchieren.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Genau, das lässt sich recherchieren. Da haben Sie recht. – Wie schaut es aus außerhalb dieser nationalen Familien, dass Sie sich da treffen zum Wandern? Organisieren Sie Freizeiten für Kinder und Jugendliche?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Treffen Sie sich mit mehreren Frauen regelmäßig, um mit den Kindern gemeinsam was zu machen?

Z. H. S. W.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein. – Okay, dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Mich interessiert noch mal das mit den Haftbedingungen, was Sie vorhin geschildert haben. Könnten Sie das noch mal wiederholen? Ich glaube, ich habe das nicht richtig verstanden.

Z. H. S. W.: Wahrscheinlich haben Sie es schon richtig verstanden und können es nur nicht glauben.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, genau.

Z. H. S. W.: Also, J. W. kam und war schon sehr ausgemergelt. Er war ja eh nie ein Bär, aber er war – – Augenränder, war fertig, war müde, und er hat eben von Schlafentzug oder tagelang im Dunkeln sitzen und tagelang mit grellem Licht – – Und so ist er quasi zu der Aussage gefoltert worden.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und ist das glaubhaft für Sie? Also, finden Sie – –

Z. H. S. W.: Also, für mich klang das damals glaubhaft. Ich war nicht dabei, ich kann es nicht bestätigen. Ich weiß nur, dass er nicht gut ausgesehen hat im Vergleich zu vorher. Ich glaube, in Deutschland ist ganz viel möglich, was man nicht glaubt, was möglich sein könnte. Von dem her, ich habe ihm das geglaubt. Ich habe ihm das so abgenommen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo war er denn in Haft?

Z. H. S. W.: Ich glaube, in Brandenburg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Brandenburg. Gut. – Sie haben vorher eine Aussage gemacht, die ist etwas irritierend gewesen, nämlich Schulhof-CDs, rechtsradikale Musik sei jetzt nicht so der wichtige Punkt von – –

Z. H. S. W.: Von Schulhof-CDs habe ich nichts gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Rechtsradikale Musik, das ist ja Schulhof.

Z. H. S. W.: Sie haben mich gefragt, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sind auch CDs.

Z. H. S. W.: ... „Noie Werte“, ob das so ein Einsteiger wäre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben hier mehrere Sachverständige gehabt, die teilweise ausgestiegen sind. Die haben alle gesagt, der Einstieg für viele in die rechts-extreme Szene ist rechtsextreme Musik.

Z. H. S. W.: Ich würde sagen, der Einstieg in die rechtsextreme Szene sind Vorbilder, sind größere Jugendliche, die einen ein bisschen mitnehmen. Bei mir kam die Musik erst viel, viel später. Also, bei mir kam das – – Ich hatte – – Ich konnte dann auch zum VfB gehen mit einer Freundin, weil die Jungs meinem Vater versprochen haben, dass sie auf uns aufpassen. Und das haben sie auch gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist dann der Sinn und Zweck dieser Schulhof-CD, die ja Musik hat?

Z. H. S. W.: Ja gut, das ist halt – – Das ist ja auch nicht meine Idee gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, es geht nicht darum. Es geht darum, die Einschätzung, die Sie vorhin gegeben haben. Die hat mich völlig überrascht.

Z. H. S. W.: Ja. Also, für mich persönlich war die Musik – – Die kam erst – – Ich bin mit K. B. erst viel später zusammengekommen, als ich schon – – Da kriegt man mal ein Buch und: „Lies doch mal das“ oder – – Also gut, das bin halt ich. Ich bin halt anders als andere. Ich kam eher über die Bücher in die Szene als über CDs.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, okay. – Jetzt ist es natürlich schon so: Sie machen auf uns, auf den Ausschuss, einen, man sagt – – Man hat ja zu Ihnen manchmal

gesagt, Sie machen einen sehr netten Eindruck auf die Leute, aber wenn Sie dann reden, geht es los. Das heißt, dann kommen die Sprüche.

Z. H. S. W.: Ach was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Ist das heute immer noch so?

Z. H. S. W.: Wer hat das gesagt? Das würde ich mal gern wissen. – Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Würden Sie das nicht so sagen?

Z. H. S. W.: Weiß ich nicht. Ich bin nicht unhöflich, aber wenn man mich blöd anmacht, dann pampe ich halt auch zurück.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, um das geht es gar nicht. Es geht darum, dass Sie ja – – Herr von Eyb hat ja schon gesagt, Sie geben auf alles eine Antwort, Sie machen dann einen klaren Schnitt zwischen Kultur, und alles andere haben Sie entweder nicht zur Kenntnis genommen, oder die schwierigen Jungs der NPD oder der rechtsradikalen Szene haben sich noch übergeben. Deswegen hat man sich mit denen auch nicht abgegeben. Da machen Sie einen knallharten Schnitt. Sie machen nur Kultur, und der Rest ist eigentlich für Sie, obwohl es eigentlich zur Szene gehört – –

Z. H. S. W.: Nein, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sind ja auch Mitglieder der NPD.

Z. H. S. W.: Ich mache nicht nur Kultur. Also, ich würde auch wieder auf ein Skinheadkonzert gehen oder – – Ich habe da jetzt keine Berührungsängste. Aber das ist für mich nicht primär wichtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Gibt es sonst noch Fragen? – Ja, Herr Filius noch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Frau M., Sie haben gerade erwähnt, dass ...

Z. H. S. W.: W.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... weniger die Musik, sondern Vorbilder letztendlich die Menschen in dem Bereich ...

Z. H. S. W.: Die Jugendlichen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... – Jugendliche – dort mit dem Gedankengut in Verbindung bringen. Was betrachten Sie denn als Vorbilder?

Z. H. S. W.: Ja, wenn man sich ordentlich benimmt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ach so.

Z. H. S. W.: Ja, z. B. Also, das ist eine Grundvoraussetzung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber das – – Und dann wird man rechtsradikal?

Z. H. S. W.: Ja gut, ich meine, die Linken benehmen sich anders.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach.

(Heiterkeit)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Interessant.

Z. H. S. W.: Also die Linksradikele als ich jetzt. Ich rede von mir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Linksradikele benehmen sich anders jetzt als die Rechtsradikale, oder – – Wegen des Benehmens?

Z. H. S. W.: Nein, wir haben es jetzt von mir, nehme ich mal an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so.

Z. H. S. W.: Nein, ich denke einfach, man muss das – – Man muss nicht, ich bin halt so. Für mich ist die Ideologie die richtige. Ich gehe darin auf. Da gibt es viele Punkte, die für mich gut sind. Es gibt natürlich auch welche, die ich nicht so gut finde.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Welche?

Z. H. S. W.: Möchte ich jetzt nicht darauf eingehen, weil sonst sitzen wir morgen noch da.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Doch. Weil dann haben Sie schon die Wahrheitspflicht, wenn Sie es dann sagen.

Z. H. S. W.: Ja gut. Also, was ist nicht so?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie finden Sie, wenn „Oithanasie“ eine Gruppe sich nennt? Finden Sie das gut?

Z. H. S. W.: Nein, finde ich nicht gut.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da würden Sie auch nicht hingehen, zu so einem Konzert?

Z. H. S. W.: Nein, ich kenne die Gruppe gar nicht oder sagt mir gar nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber das gibt es. Euthanasie heißt ja quasi, wenn man halt ...

Z. H. S. W.: Ja, ich weiß schon, was Euthanasie ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... behinderte Menschen umbringt.

Z. H. S. W.: Ich habe gerade erst überlegt, was Sie sagen mit der Gruppe. Nein, also –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Vorbilder meinen Sie, wenn man sich korrekt verhält, ...

Z. H. S. W.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Steuern zahlt, ...

Z. H. S. W.: Ja, z. B.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... sich ummeldet.

Z. H. S. W.: Kindergartengebühren zahlt, sich ummeldet, alle Fragen viermal beantwortet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es weitere Fragen? – Keine mehr. Dann dürfen wir uns bei Ihnen bedanken.

Z. H. S. W.: Danke auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind aus dem Untersuchungsausschuss entlassen.

Z. H. S. W.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich bitten, J. H. reinzurufen.

Z. H. S. W.: Das kommt nicht im Fernsehen heute Abend, gell?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, wenn, dann wird gepixelt. Das habe ich vorher schon gesagt.

Z. H. S. W.: Ja, das will ich hoffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Zeuge J. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kommen Sie bitte nach vorne. Setzen Sie sich da bitte in die Mitte.

Herr H., ich darf Sie als Erstes darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich stattfindet. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Dann müssen Sie es jetzt sagen.

Z. J. H.: Alles in Ordnung. Geht so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Alles in Ordnung. – Dann darf ich Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht auch die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Sie können gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

Z. J. H.: Also, mein Name ist J. H. Ich bin 36 Jahre alt, und die Ladungsadresse ist korrekt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Beruf?

Z. J. H.: Der Beruf ist Sachbearbeiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Dann können Sie jetzt – – Sie haben ja den Beweisbeschluss mitbekommen. Sie können jetzt ein Statement abgeben, wenn Sie möchten, sonst gehen wir gleich in die Befragung.

Z. J. H.: Starten wir gleich durch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wurden Sie eigentlich mal bisher von staatlichen Stellen zum Komplex „NSU“ befragt? Und, wenn ja, wann war denn das?

Z. J. H.: Also, es gab zweimal eine Vorladung. Zweimal habe ich rechtzeitig abgesagt. Wer nichts weiß, braucht nichts sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut. Sie sind aber auch nicht hingegangen?

Z. J. H.: Genau, richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Insofern Frage: Sind Sie befragt worden? – Nein.

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist es richtig, dass Sie im Jahr 2007 in Oberstenfeld wohnhaft waren?

Z. J. H.: 2007 müsste noch so gewesen sein. Ja, 2007 noch in Oberstenfeld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und hat da auch Herr G. in Oberstenfeld gewohnt?

Z. J. H.: Der hat nicht in Oberstenfeld, sondern in Kleinaspach meines Wissens gewohnt. Ob jetzt der zeitliche Rahmen vor zehn Jahren – – Kann ich Ihnen nicht genau sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau W. hat auch da gewohnt.

Z. J. H.: Frau W. hat auch mal in Oberstenfeld gewohnt, ob zu 2007 – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da können Sie – – Wissen Sie nicht mehr.

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – 2007, wie gesagt, G. Da meinen Sie, das ist ein Stadtteil – – Nein, das ist kein Stadtteil ...

Z. J. H.: Nein, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... von Oberstenfeld.

Z. J. H.: ... das ist ein Ort weiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein Ort weiter.

Z. J. H.: Ich behaupte aber, dass er damals noch irgendwo im Remstal gewohnt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha, gut. – Was können Sie uns denn über G. sagen? Kennen Sie denn den A.?

Z. J. H.: Das ist ein netter Kerl.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist ja eine Sache. Können Sie uns was über seine Verbindungen in die rechte Szene und Musikszene sagen und Verbindung zum Trio?

Z. J. H.: Verbindungen zum Trio weiß ich keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er mit Ihnen auch nie darüber gesprochen?

Z. J. H.: Nein. Also, meiner Meinung – – Oder wie er immer gesagt hat: Er kennt die Leute nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt er?

Z. J. H.: Sagt er. – Und Verbindungen in die rechte Szene? Ja, es ist, glaube ich, allgemein bekannt, dass er jahrelang Musik gemacht hat in verschiedensten Bands, in verschiedensten Orten. Sollte bekannt sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie selber Kontakte zum Trio oder deren Umfeld gehabt, oder kannten Sie Leute, die gesagt haben: Ich kenne Böhnhardt und – –

Z. J. H.: Also zum Trio: definitiv nein. Leute, die die Leute kennen, ja. Das ist wie immer – – Über fünf Ecken kennt jeder jeden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn das?

Z. J. H.: Also, ich sage mal, über Herrn W. Den hat man mal auf irgendeiner Parteiveranstaltung getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den kennen Sie?

Z. J. H.: Den kenne ich. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie sonst noch jemanden, der möglicherweise Kontakt gehabt hat?

Z. J. H.: Zumindest jetzt aktuell Kontakt, seine Anwältin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die kennen Sie auch?

Z. J. H.: Die kennt man auch. Sie wissen, das war relativ – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie persönlich jetzt auch ...

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder bloß im Fernsehen gesehen?

Z. J. H.: Nein, auch persönlich – aber in früherer, viel früherer Zeit. Man redet hier von 96 bis 98, irgendwo in dem Zeitrahmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie im April 2007 noch in Oberstenfeld?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie noch. – Haben Sie irgendjemandem dort mal Unterschlupf gewährt?

Z. J. H.: Also, man kennt viele Leute. Natürlich, wenn einer fragt: „Kann ich geschwind bei dir schlafen?“ – „Ja.“ Aber definitiv keiner von den dreien. Das hätte rein optisch auch einfach nicht gepasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch niemand mit einem Wohnwagen?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im April 2007 auch nicht?

Z. J. H.: Sowieso nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen in der NPD sowie in der Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten aktiv gewesen sein. Ist das richtig?

Z. J. H.: Das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wann bis wann waren Sie denn das, und was haben Sie da für Ämter ausgeübt?

Z. J. H.: Also, die ersten Kontakte waren mit 14, also 94 beginnend. Fragen Sie mich nicht genau, ob Ende oder Anfang. Das ist doch ein paar Jahre schon her. Spätestens, glaube ich, mit 16 in die JN eingetreten, ich glaube, mit 17 oder 18 in die NPD eingetreten und vor drei oder vier Jahren ausgetreten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Drei oder vier Jahre sind 2014, 2013.

Z. J. H.: 2014, 2013, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum sind Sie ausgetreten?

Z. J. H.: Hat was mit dem Beruf zu tun gehabt und mangelnden Erfolgchancen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Was heißt „mit dem Beruf zu tun gehabt“? Haben Sie da Nachteile erwartet oder – –

Z. J. H.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. J. H.: Ich habe mit Kernkraft, in Kernkraftwerken gearbeitet, und bei einer Überprüfung wäre das sicherlich nicht so ideal rausgekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was heißt „mangelnde Erfolgsaussicht“?

Z. J. H.: Na ja, gut, sagen wir es mal relativ einfach: Ich habe mindestens zehn Jahre versucht, in den Landtag zu kommen, und kaum bin ich drei Jahre draußen, hocke ich jetzt wirklich drin.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sehen Sie, der Untersuchungsausschuss hat einfach Ihrem Wunsch nachkommen wollen und hat Sie deswegen auch vorgeladen.

Z. J. H.: Schön, aber hätte nicht so sein müssen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist richtig. – Jetzt waren Sie, ich glaube, u. a. auch JN-Landesorganisationsleiter und Pressesprecher ...

Z. J. H.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... des JN-Stützpunkts Heilbronn. Ist das richtig?

Z. J. H.: Stützpunkt Heilbronn nicht, Stützpunkt Rems-Murr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Rems-Murr.

Z. J. H.: Wobei das natürlich – – Man muss sich mal überlegen: So ein Stützpunkt hat teilweise bloß sieben Mitglieder gehabt. Wenn jetzt da zwei weg waren, hat man schnell wieder einen zusammengeschlossen. Also, hauptsächlich war ich immer für das Gebiet Rems-Murr-Kreis und Ostalbkreis verantwortlich und halt gesamt Baden-Württemberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie das Ehepaar A.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. J. H.: Schon früher und halt auch durch JN-, NPD-Zeiten teilweise und gemeinschaftliche Ausflüge. Die haben mal oder wohnen noch im Nebenort, wo meine Frau herkam.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo kommt Ihre Frau her?

Z. J. H.: Aus Remseck am Neckar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Remseck. Also auch in der Gegend dort.

Z. J. H.: Auch in der Gegend.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennt Herr G. auch das Ehepaar A.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie sich entsinnen? Die haben sich ja auch getroffen. – Kennen Sie das Ehepaar A. gut?

Z. J. H.: Ich denke schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben die Verbindungen zum Umfeld des Trios nach Ihrer Einschätzung?

Z. J. H.: Nicht dass ich wüsste. Und laut Aussagen – – Natürlich, nach dem Ganzen – alles, was dann kam in Zeitungen, Medien – fragt man: „Hast du die gekannt? Hast du die gekannt?“, weil irgendjemand müsste sie ja gekannt haben. Aber sie hat wohl keiner gekannt, also zumindest aus unserem direkten Umfeld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wundert uns auch. Wir haben immer die gleichen Leute in wechselseitiger Beziehung hier – –

Z. J. H.: Da sollten Sie halt keine Schwaben fragen, sondern vielleicht die Sachsen. Die wären besser.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, die Sachsen haben wir auch schon da gehabt, oder wir kriegen sie auch noch. – Kennen Sie das Ehepaar W.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also auch Frau W., die gerade raus ist? Die kennen Sie? Kennen Sie die gut?

Z. J. H.: Meine Trauzeugin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Trauzeugin war die bei Ihnen?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das hat sie uns jetzt – – Hat sie gesagt?

Z. J. H.: Vielleicht hat sie es verdrängt. Das ist in manchen Ehen so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Also Trauzeugin war sie bei Ihnen. – Kennen Sie E. S.?

Z. J. H.: Auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben Sie bei welchen Veranstaltungen getroffen?

Z. J. H.: Hauptsächlich bei so Brauchtumsveranstaltungen, NPD oder Ähnliches.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Frau W.? Die war ja auch im Kulturbereich tätig offensichtlich.

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da haben Sie sie kennengelernt auch?

Z. J. H.: Ganz genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder auch bei der JN?

Z. J. H.: Also Frau W. oder Frau S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei einer NPD-Schulungsveranstaltung in der Jugendherberge „Froschmühle“?

Z. J. H.: Jetzt habe ich von Ihnen was wissen wollen. Ich habe was darauf gefragt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie haben nicht geantwortet?

Z. J. H.: Doch, ich habe gefragt: Frau S. oder Frau W.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau W. meine ich.

Z. J. H.: Frau W.. Die habe ich – wie sagt man? – über die JN-Arbeit kennengelernt. Und wir sind dann zusammen in der NPD irgendwann gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und E. S.?

Z. J. H.: Die habe ich hauptsächlich über die NPD kennengelernt, weil die ja schon immer nicht mehr so jugendlich war, wie dass wir zusammen in einer Jugendorganisation hätten sein können.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat Frau W. uns gesagt, sie sei auch aus der NPD ausgetreten – ich glaube, 2004 –, weil sie das auch für nicht erfolgreich gehalten hat, ...

Z. J. H.: Kann sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... diese Arbeit.

Z. J. H.: Das weiß Frau W. wahrscheinlich besser, warum sie ausgetreten ist, als ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sagen Sie, 2013, 2014 sind Sie auch raus.

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch mit so einem ähnlichen Grund neben dem Grund – –

Z. J. H.: Also, der Hauptgrund war mit – – Ich sage mal, klar, ob ich jetzt da 50 € Beitrag zahle oder nicht – – Ich bin in so vielen Organisationen noch Mitglied. Aber das war halt hauptsächlich geschäftlich. Darum sage ich: Guckt mal, ich habe damit abgeschlossen. Alles ist gut. Ein neuer Teil vom Leben beginnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie bei den Familiennachmittagen auch dabei, bei Ausflügen oder so?

Z. J. H.: Manchmal ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also mit Ihrer Familie halt?

Z. J. H.: Weil da gibt es ja keinen festen Kreis. Mal trifft der sich, mal trifft der sich, mal trifft der sich. Und wenn es zeitlich passt, warum denn nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und laden Sie auch ein, oder werden Sie eingeladen?

Z. J. H.: Ich habe auch Freunde, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war nicht meine Frage. Ich schließe nicht aus, dass Sie Freunde haben. Ich habe gefragt, ob Sie auch einladen. Da sagen Sie, Sie haben auch Freunde.

Z. J. H.: Also, ich mache auch manchmal einen Grillnachmittag und lade dazu ein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie laden auch ein.

Z. J. H.: Und Freunde werden da auch eingeladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, es gibt keine feste Struktur, sondern ...

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... das ist eine Struktur, die sich wechselt, ...

Z. J. H.: Ganz genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... je nach Freundschaft.

Z. J. H.: Genau. Es sind alles auch Freundschaften – teilweise von den Kindern schon die Freundschaften.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das jetzt eine andere Organisationsform innerhalb der NPD, um Leute, die aus der NPD ausgetreten sind, noch bei der Stange zu halten, oder was ist das?

Z. J. H.: Ich denke, man kennt sich halt von früher und gemeinsamer Jugend, gemeinsamer Arbeit und was wir gemacht haben. Das verbindet dann auch lange weg. Das müssten Sie wahrscheinlich von früher auch noch kennen oder jeder andere, der hier im Raum sitzt. Mit dem, wo man früher zusammen war, hat man später auch noch was gemeinsam zu tun. Und dass so Freundschaften nicht auseinandergehen, bloß weil man vielleicht aus einer Partei austritt, das sollte das Normalste der Welt sein. Und warum die gemeinsame Freizeit, die man hat – – Wir sind alle ein wenig älter geworden, und jeder hat mittlerweile ein bis vier, fünf, sechs, sieben Kinder. Dann guckt man halt, dass man was gemeinsam machen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Waren Sie – noch mal – bei einer NPD-Schulungsveranstaltung in der Jugendherberge „Froschmühle“ in Thüringen, Eisenberg?

Z. J. H.: Ich war mal in Thüringen. Das war irgendwo in der Wartburg. Ich weiß aber nicht, ob die „Froschmühle“ hieß. Sie müssen sich vorstellen, wir waren ca. vier- bis zehnmal im Jahr auf Schulungsveranstaltungen in ganz Deutschland unterwegs und Europa.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, „Froschmühle“ ist ja nun nicht so ein alltäglicher Name.

Z. J. H.: Kann sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Denn in einer dieser Schulungsveranstaltungen hat im Januar 2000 gegenüber C. K. die E. S. erklärt, dass jetzt jemand komme, der Kontakt habe oder ehemalige Kameraden kenne, die auf der Flucht seien. Und E. S. – –

Z. J. H.: Also, dann war ich definitiv nicht da, weil die Schulung in Thüringen war eine reine JN-Bundesvorstandsschulung, und da war Frau S., also E. S., gewiss nicht dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie kennen E. S.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat sie Ihnen mal so was gegenüber geäußert?

Z. J. H.: Nein. Nein. Ich wüsste auch nicht, wann ich sie das letzte Mal gesehen habe. Das müsste vor drei oder vier Jahren gewesen sein, als ich kurz bei ihrem Mann vorbeigefahren bin und ein paar Bücher abgeholt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W. war ja wohl NPD-Schulungsleiter gewesen.

Z. J. H.: Wenn, dann vielleicht im thüringischen, sächsischen – – Also nicht bei uns hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war in Thüringen. Aber das wissen Sie nicht?

Z. J. H.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von Ihrer eigenen Wahrnehmung nicht?

Z. J. H.: Genau. Meiner Meinung war der irgendwo im Kreisverband oder so was aktiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie T. B.?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und A. K.?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht.

Z. J. H.: Also, kennen ist für mich, wenn ich persönlich mal mit ihm geredet habe oder jedenfalls Kontakt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. J. H.: Dass er vielleicht auf einer Veranstaltung mal war, wo man selber mal war, das ist nicht auszuschließen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt würde ich Ihnen ein paar Personen nennen, und vielleicht können Sie uns sagen, ob Sie die kennen. S. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: O. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. W.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. S.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. S.?

Z. J. H.: Nein, ich glaube nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht. – P. H.?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. D.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: B. E.-N., genannt „U.“?

Z. J. H.: Ist das die aus Ludwigsburg?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. J. H.: Dann nicht. Es gibt nämlich eine andere B., die so ähnlich – – Also, das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Also, die kennen Sie nicht.

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. E.?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: N. R.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist die Friseurin.

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie da immer hingegangen?

Z. J. H.: Auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. J. H.: Aber meine Frau war auch Frisöse. Da geht man lieber zu der, wo man mehr vertraut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ach so. Also, N. R. kennen Sie auch. – M. F.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. B.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. N.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. R.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R. H.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, da kennen Sie ja eine ganze Menge von den Leuten.

Z. J. H.: Ja, geselliger Mensch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, klar. Ich stelle das ja nur fest. – Hatten Sie eigentlich Verbindungen zu den „Autonomen Nationalisten Backnang“?

Z. J. H.: Also, das waren eigentlich zwei Brüder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. J. H.: Das waren die Gebrüder L.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, schon klar. Aber da haben Sie Kontakt gehabt?

Z. J. H.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu M. L. sagen?

Z. J. H.: Er war früher eigentlich bei uns so als – – ich sage mal, nicht in der JN selber aktiv oder NPD, war aber einer vom direkten Umfeld oder vom direkten Freundeskreis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gibt es die Behauptung, Sie hätten da regelmäßig und sehr enge Kontakte zu M. L. gehabt.

Z. J. H.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie M. M. F.?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht. – Wurden Sie jemals von einer staatlichen Stelle, z. B. Landesamt für Verfassungsschutz, Bundesamt für Verfassungsschutz, Polizei usw., angesprochen, für sie zu arbeiten?

Z. J. H.: Angesprochen ja, aber sofort abgelehnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind angesprochen worden?

Z. J. H.: Angesprochen worden, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns sagen ungefähr, wann das war, in welchem Jahr?

Z. J. H.: Die guten Herren und Damen sind regelmäßig gekommen – ich sage mal, im Abstand von zwei bis drei Jahren, einmal Staatsschutz, einmal Verfassungsschutz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie noch, wer Sie da angesprochen hat?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben sich mit Namen nicht vorgestellt, oder?

Z. J. H.: Wenn vor 20 Jahren jemand mal kam, dann lassen Sie sich keinen Ausweis zeigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ist doch klar. Ich frage ja nur.

Z. J. H.: Also nein. Nein, ich weiß nicht mit Namen, wer das war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie sind mehrfach über die Jahre angesprochen worden?

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann das letzte Mal? Wissen Sie das?

Z. J. H.: Das müsste vor ca. fünf Jahren mal gewesen sein, im Rahmen eines Aussteigerprogrammes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie in einem Aussteigerprogramm?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die sind auf Sie zugekommen und haben gesagt – –

Z. J. H.: Die sind auf mich zugekommen, haben irgendeine Liste abgeklappert, und ich habe ihnen dann gesagt, dass sie wohl da keine Chance haben werden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir können auch in eine nicht öffentliche Sitzung gehen, wenn Sie das nicht in öffentlicher Sitzung sagen wollen, dass Sie durch einen angesprochen worden sind, dessen Namen Sie kennen. Aber das ist – –

Z. J. H.: Nein, ich kenne den Namen nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht. – Und Sie waren deshalb – ich frage ja nur – als Quelle oder Vertrauensperson nicht tätig?

Z. J. H.: Niemals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie H. J. S.?

Z. J. H.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie H. J. S.? S., H. J., „S.“.

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht. – Haben Sie oder hatten Sie Verbindungen zu den „Hammerskins“?

Z. J. H.: Lose Kontakte, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das? Sie sind auf Veranstaltungen gegangen?

Z. J. H.: Genau. Mal waren wir bei denen, mal waren die bei uns.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn da von denen bei Ihnen?

Z. J. H.: Also, aktuelle müssten jetzt sein ein T. E. z. B., und der ist, glaube ich, so der Rädelsführer oder der Sprecher auch immer schon für uns gewesen, wenn es um Kontakte Richtung „Hammerskins“ ging.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn Verbindungen zu „Blood & Honour“?

Z. J. H.: Weniger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weniger. Was heißt „weniger“?

Z. J. H.: Also eher über die Musikszene, aber da waren eigentlich eher so die Abgrenzungssachen, weil es hieß immer so: „NPD, das sind die Jungs mit den Spitzeln.“ Ein paar Jahre später heißt es: „Nein, ihr habt die Gleichen gehabt.“

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie sieht es mit Kontakten zu „Noie Werte“ aus?

Z. J. H.: Ja, durch die persönlichen Kontakte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Persönlich?

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren auch bei Veranstaltungen, ...

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wo die aufgetreten sind?

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie denn die Bandmitglieder von „Noie Werte“ persönlich? Also, ich sage noch mal: O. H., S. H., ...

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... K. H.. Alles. Die kennen Sie?

Z. J. H.: Genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie denn bisher polizeilich in Erscheinung getreten?

Z. J. H.: Als Polizist niemals. Nein, natürlich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und als Zivilist?

Z. J. H.: Als Zivilist auch ab und zu. Natürlich haben Sie, wenn Sie irgendwo Veranstaltungen machen, tagtäglich mit denen auch zu tun gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber strafbar haben Sie sich nicht gemacht?

Z. J. H.: Strafbar zweimal wegen Beleidigung, vorlaute Gosche, einmal, glaube ich, mit 17 oder 18 und einmal vor drei, vier Jahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es doch einen Vorfall – – U. a. sind Sie im Zusammenhang mit der Band „B. & Friends“ in Erscheinung getreten. Können Sie sich daran noch entsinnen, ...

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... als gegen die Band vor dem Amtsgericht Schorn-
dorf ein Verfahren wegen Verwendung von verfassungsfeindlichen Kennzeichen lief?
Mittlerweile sind die rechtskräftig verurteilt. Und in dem Zusammenhang ging es wohl
um Beleidigung in zwei tateinheitlichen Fällen, wo Sie verurteilt worden sind.

Z. J. H.: Ich mit dieser Band?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht mit dieser Band, aber in diesem Zusammen-
hang dieses Verfahrens sind Sie wegen Beleidigung in zwei tateinheitlichen Fällen ver-
urteilt worden.

Z. J. H.: Also, ich wurde zweimal in meinem Leben verurteilt. Wie gesagt, das eine war
Beleidigung, weil ich, glaube ich, die Polizei und die Regierung eine verlogene Lügner-
bande genannt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das in dem Gerichtssaal?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht.

Z. J. H.: Nur der Staatsanwalt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sollen Sie auf der Internetseite der NPD Rems-
Murr unter dem Pseudonym „R. R.“ einen Artikel ...

Z. J. H.: Genau, das war die Geschichte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... unter der Überschrift „Zitat des Monats“ – –

Eine entartete Justiz ist nur eine große Räuberbande

Z. J. H.: Oder so rum.

Vorsitzender Wolfgang Drexler:

Cicero römischer Staatsmann – Lesen Sie dazu den Artikel über die Unrechtsprechung gegen die Musikgruppe B. & Friends. Es genügt, wenn der Beamte richtig lügt.

War das die Sache?

Z. J. H.: Genau, das ist die Sache, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatte Ihr Bruder H. H. eigentlich Verbindungen zum Trio oder zum Umfeld des Trios?

Z. J. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. – Kennen Sie die Sängerin A. M.?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da Veranstaltungen für sie organisiert, auf denen sie aufgetreten ist?

Z. J. H.: Ja, genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als was haben Sie das gemacht? Als NPD oder Junge National – –

Z. J. H.: Das müsste mal ein Landeskongress gewesen sein, könnte aber einfach bloß ein Liederabend gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber es waren Veranstaltungen von der JN oder von der NPD?

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn – Sie sind ja, sagen wir, vor drei, vier Jahren ausgetreten – zu dem Musikprojekt der NPD, den Schulhof-CDs, sagen?

Z. J. H.: Das ist ja schon ein paar Jahre länger her. Das war so eine Möglichkeit, die wir uns genutzt haben, zu sagen: Okay, wie kommen wir denn an junge Leute ran? Bücher ziehen nicht immer in dem Alter.

Und der Einstieg, ich sage mal, in die Szene ist einfacher über Musik zu machen. Und wir haben damals – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Erfahrung haben wir auch schon gemacht, ja.

Z. J. H.: Genau. Also, da waren wir auch schon dabei. Wobei ich nie so dieser Musikmann war, sondern das haben andere Leute – – Die haben bessere Kontakte gehabt als ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn das erfolgreich, nachdem – – wenn Sie – –

Z. J. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war sehr erfolgreich, oder was?

Z. J. H.: Meiner Meinung sehr erfolgreich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Bevor Sie jetzt aus der NPD raus sind, gab es da noch weitere solche Aktionen zu Schulhof-CDs?

Z. J. H.: Ich glaube, irgendwann haben es verschiedene Landesverbände versucht. Manche sind gar nicht angekommen, weil sie gleich verboten wurden. Behauptet: Drei, vier, fünf hat man da gemacht ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja.

Z. J. H.: ... in dieser Aktionsrichtung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ich hätte jetzt mal keine Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr H., Sie haben vorhin auf die Frage des Vorsitzenden gesagt, 2007 wegen des Unterschlupfes, was das NSU-Trio angeht, die hätten rein optisch gar nicht gepasst.

Z. J. H.: Also, ich habe – – Viele Leute haben – – Da hat man mal – – Wenn einer da in der Nähe war oder so, hat man da schlafen lassen, wie es ist. Aber die meisten hat man auch persönlich gekannt. Und ich wüsste jetzt keinen, der irgendwie – – den man genannt hat – – Es kann ja auch sein, dass einer sagt: Hey, ich kenne dich von dem und so, kann ich mal bei dir schlafen? – Aber definitiv keiner von diesen dreien.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie meinen, dass also rein optisch in der Situation, falls Sie sie nicht namentlich genau gekannt haben, ...

Z. J. H.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... sie dann trotzdem bei Ihnen übernachtet hätten, aber Sie den nicht zuzuordnen wüssten?

Z. J. H.: Genau, richtig. – Könnte ja jemand ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: So war das – –

Z. J. H.: ... unter einem falschen Namen – – Man weiß ja nie, wen man irgendwoher kennt. Kann ja einer X, Y, Z heißen. Dann lernt man den kennen, der heißt immer noch X, Y, Z, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. J. H.: ... aber optisch definitiv nein und in der Zeit auch nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Bei dem Wandern mit Frau W., mit den Familien: Hat das einen besonderen Titel, dieses Wandern? Ist das irgendwie – –

Z. J. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Sie sagte – –

Z. J. H.: Es gibt oft eine Gruppe, da heißt es: Wir gehen am Wochenende wandern, WhatsApp z. B., und da heißt es dann: Wer kommen will, kommt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie sagt „nationale Familien“.

Z. J. H.: Wenn sie das so nennt, ja. Bei mir heißt das Wandern.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, da kann jeder von der WhatsApp-Gruppe ...

Z. J. H.: Genau, z. B.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... dann halt dazukommen.

Z. J. H.: Da gibt es auch verschiedene oder mal – – Wenn man sagt: „Komm, jetzt grillen wir“, dann lädt man halt noch mal fünf Leute mehr ein. Das ist halt einfach die schnellste Art, jemanden einzuladen. Ich weiß nicht, wie Sie Ihre Sommerfeste genießen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie sagen, Sie selber sind da auch immer mal wieder mit dabei. Können Sie noch sagen, wer sonst da mit dabei ist bei der – –

Z. J. H.: Ich glaube, die Namen passen relativ, wo Herr Drexler vorgelesen hat. Und dann ist halt mal wieder derjenige dabei – sind ja nicht immer alle zusammen dabei. Es kann auch mal sein, dass bloß vier oder fünf Familien miteinander wandern gehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, jetzt sage ich es noch mal: Waren J. und L. A. dabei?

Z. J. H.: Bitte?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: A.-Familie.

Z. J. H.: Richtig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: H.?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann Sie?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Genau. – Und A. G. auch?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und dann noch – – Familie S. haben Sie ja vorher auch erwähnt.

Z. J. H.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. – Jetzt habe ich noch mal – – Betrachten Sie – – Sie haben vorher auch gesprochen: Szene. Was ist das eigentlich? Was heißt denn „Szene“ in dem Bereich für Sie?

Z. J. H.: Also, es gab keinen klaren, abgrenzbaren Bereich. Wir hatten – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: So eine Schul-CD – – Sie haben es gerade bei dem ...

Z. J. H.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Begriff da erwähnt und haben gesagt, das ist da, dass sie in die Szene einsteigen können.

Z. J. H.: Genau. Man wollte natürlich Jugendliche oder halt mit der Aktion generell Jugendliche für den nationalen Gedanken gewinnen, und das auf möglichst breitem Wege. Wir haben ja verschiedenste – – Wir haben Aufklebeaktionen gemacht, wir haben Plakataktionen gemacht, wir sind direkt in die Schulen gegangen. Die Sachsen haben eine gute Aktion gebracht mit so einem Hirsch. Also, da gibt es verschiedenste Möglichkeiten, was wir gemacht haben. Wir haben versucht – – natürlich auch Flugblätter, also auf Schulhöfen, direkt verteilt.

Aber eine direkte Abgrenzung: „Was ist eine Szene, und was ist keine Szene?“ können Sie nicht machen. Die einen sind mehr parteilich organisiert, die anderen haben mehr das Musikspektrum im Auge, die anderen sind freie Kameradschaften, dann gab es Skinheads.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und Sie haben auch Konzerte organisiert? Habe ich das – –

Z. J. H.: Ich habe mal ein – ja, was heißt größeres? – Konzert mit vier Bands organisiert. Das war – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wo war das?

Z. J. H.: Irgendwo im Ostalbkreis, ich glaube, in der Nähe von Eschach. 99 muss das gewesen sein. „Barbecue in Ostalb“ hieß das.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und die CDs jetzt, die Schulhof-CDs? Wie viele sind da verteilt worden hier in Baden-Württemberg?

Z. J. H.: Ich kann jetzt bloß aus meinem direkten Bereich sagen. Ich behaupte, ich habe so über 1 000 Stück verteilt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber was heißt jetzt „Ihr direkter Bereich“?

Z. J. H.: Rems-Murr, also Rems-Murr-Kreis oder auch der Bereich, wo wir damals im Landesverband betreut haben: das nördliche Württemberg, Rems-Murr, Ostalbkreis, Heilbronner Kreis. Müssten um die 1 000 – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da sind Sie dann vor den Schulen quasi ...

Z. J. H.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... irgendwie gestanden und haben – –

Z. J. H.: Richtig. Vor den Schulen, auf den Schulhöfen. Man hat ja auch in vielen Schulen jemanden gekannt, der sich dafür interessiert hat. Viele haben ja uns ange-

schrieben, sie brauchen Unterlagen, sie brauchen Infomaterial. Und dann hat man denen halt auch mal geschwind 20, 30 mitgegeben und hat gesagt: Verteile es in deiner Schule.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Waren das jetzt Schülerinnen und Schüler, oder waren das Lehrkräfte?

Z. J. H.: Schüler. Die Lehrkräfte waren seltenst gut auf uns zu sprechen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich nehme ja an, dass es da auch Gespräche gegeben hat, ...

Z. J. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... wenn man das gesehen hat.

Z. J. H.: Genau. Also, wenn das einer gesehen hat, wurde man halt gern des Schulhofs auch schnell verwiesen. Also, unsere Ansprechpartner waren die Schüler. Die Lehrkräfte sind nicht so auf unserer Seite gewesen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt haben Sie ja vorher gesagt, dass BIG Rex wohl auch auf Sie zugekommen ist zum Ausstieg aus der rechten Szene.

Z. J. H.: Genau.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da hatten Sie kein Interesse, oder was war da der Beweggrund?

Z. J. H.: Ich weiß nicht, wie sich das manche Leute vorstellen, dass man jetzt da kommt, dann kommt einer und sagt: „Ich helfe dir aus dieser bösen Szene raus.“ Für mich gab es nie eine böse Szene. Mein Leben ist so, wie es ist, in Ordnung. Ich bin aus der Partei ausgetreten, weil ich sage, ich sehe da kein Vorwärtskommen, und beruflich steht es mir vielleicht im Weg, dass ich dem nationalen Gedanken und auch ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich) Vielleicht nicht mehr ganz so extrem, wie es früher war – man wird auch ein bisschen älter, man wird auch ein bisschen weise und auch im Gesamten mal ruhiger. Aber für mich gab es keinen Grund, da eine große Abkehr zu machen und zu sagen: Alles, was ihr gemacht habt, war blöd.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, da habe ich auch eine entsprechende Feststellung, die dann wohl auch von BIG Rex war:

Er ist der festen Überzeugung, dass seine rechte Ideologie richtig ist und dass er keine Abänderung seiner Gesinnung für notwendig erachtet.

Z. J. H.: Kann ich unterstreichen, ja. Und schon gar nicht, wenn der Herr kommt mit – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also egal, ob er jetzt in der Partei drin ist oder nicht, da hat sich nichts verändert.

Z. J. H.: Jein, man wird vielleicht ruhiger ein bisschen, man sieht nicht mehr ganz so alles angespannt, weil man ein bisschen eine Entfernung dazu hat. Mit drei Kindern wird man generell ein bisschen ruhiger, was das angeht, und konzentriert sich auf andere Punkte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt kann ich Sie ja vielleicht mal fast als sachverständigen Zeugen dann halt fragen, weil Sie ja da wirklich in den Bereichen näher drin sind und sich da wohl auch auskennen. Warum hat das Trio auf der Theresienwiese einen Mord an einer Polizistin und eine schwere Verletzung an einem Polizisten begangen?

Z. J. H.: Weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was ist Ihre Vermutung?

Z. J. H.: Keine Ahnung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aus rechten Kreisen gibt es da nichts? Weil es wird immer wieder dann gesagt, ...

Z. J. H.: Also, ich halte es für schwachsinnig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... es wäre die Staatsmacht, die man hier angegriffen habe.

Z. J. H.: Also, ich halte es rein rechnerisch für schwachsinnig. Wenn Sie überlegen – – Also, wenn ich den Gedankengang, den dieses Trio – gehen wir mal davon aus, es war so – – Wenn sie das wirklich hätten durchziehen wollen, um da Deutschland zu befreien, wie viele Trios brauchen Sie denn dann, und wie viele brauchen Sie, um diese Staatsmacht in die Knie zu zwingen?

Also, der rechten Szene ist nach meiner Meinung nie möglich gewesen, dass sie sich so was hätten aufbauen können, dass das überhaupt mal irgendwann Erfolg haben kann.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dass die Polizei der Gegner ist, das sehen Sie nicht?

Z. J. H.: Nicht unbedingt. Dass sie manchmal nicht auf der richtigen Seite steht und sich manchmal nur als Spielball natürlich ausstellen muss, das ist klar. Also, dass

wir nicht immer mit der Polizei 1 : 1 waren, vor allem wenn es um Demonstrationen oder Ähnliches ging, ja. Aber es war nie mein erklärter Gegner.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Bei Ihnen?

Z. J. H.: Bei mir. Und ich kann auch nur für mich sprechen. Also, das – – Und es macht – – Auch der einzelne Ausländer – das habe ich auch zur damaligen Zeit gesagt – war nie ein Feind, sondern das große Problem ist doch eigentlich wirklich, dass einfach vieles ausgeüfert ist. Da bringt es auch nichts, wenn Sie den Einzelnen einfach um die Ecke bringen. Das ist ein völliger Schmarren, und das ist total der falsche Weg. Denn Sie verheizen nicht nur die Leute, Sie treffen immer nur die Falschen. Sie müssen da hingehen, wo die falschen Entscheidungen getroffen werden.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Uniformen oder solche Dinge sind da kein Kriterium?

Z. J. H.: Nein. Deswegen ist auch meiner Meinung nichts Vergleichbares in dieser Welt bisher gewesen, dass man sagt, man greift jetzt aktiv Polizisten an. Polizisten haben alle Väter, Kinder, Töchter – irgend so was. Das ist ja völlig hirnrissig meiner Meinung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr H., ich habe noch nicht ganz verstanden, warum Sie, wenn Sie sagen, Sie stehen zu Ihrer Überzeugung – das ist ja auch eine Position, die muss man nicht teilen, aber man kann die zumindest zur Kenntnis nehmen –, auf der anderen Seite aber sagen: „Wenn es mir beruflich schadet, dazu zu stehen, dann möchte ich doch lieber eher zu meiner Überzeugung nicht stehen.“ Das irritiert mich ein bisschen.

Z. J. H.: Ich muss mich ja nicht für jeden gleich angreifbar machen. Wie gesagt, ich stehe zu gewissen Teilen der, ich sage mal, Überzeugung weiterhin natürlich ein. Es gibt aber auch Punkte, wo man vielleicht nicht mehr 100 % unterschreibt. Genauso wie es in Ihrem Parteiprogramm viele Punkte gibt, die ich unterschreiben würde, gibt es da ganz, ganz viele, die ich nicht unterschreiben würde. Und es gibt auch sicherlich bei Ihnen natürlich Punkte, die Sie selber in Ihrem Parteiprogramm nicht unterschreiben würden.

Und jetzt ist die Frage, ob Sie für jeden Punkt und für jeden – ich sage es mal deutlicher – Deppen, der mit dem gleichen Haufen rumrennt, sich nachher angreifbar machen lassen. Weil die Partei wäre oder ist nicht verboten worden – so muss man es ja sagen – aufgrund ihrer Inhalte, sondern aufgrund, sage ich mal, vieler Idioten, die teilweise da

mit reinkämpfen. Wer diese Idioten im Einzelnen sind und von wem die bezahlt werden, das steht auf einem anderen Blatt. Aber ich muss nicht meinen privaten persönlichen Kopf für manche Leute hinhalten, die von irgendwo bezahlt werden, oder mit dem, was wir im Parteiprogramm schreiben, und mit dem, was meine eigentlichen Ziele sind – – Dafür muss ich nicht meinen Kopf hinhalten, und da muss ich auch nicht meinen Beruf riskieren, weil ich kann mit meinem Beruf gut leben.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Habe ich jetzt richtig rausgehört, dass Sie unterstellen, dass es in dieser Partei Personen gibt, die sich in einer ganz bestimmten Art und Weise verhalten, weil sie dafür Geld kriegen, nicht unbedingt, weil es ihre Überzeugung ist?

Z. J. H.: Genau.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das ist ganz interessant.

Z. J. H.: Ich glaube, das erste Verbotverfahren hat schon ganz viel ans Tageslicht gebracht, wie viele Spitzel in diesem Haufen drin waren. Wir haben zu meiner damaligen Zeit immer gesagt, dass wir wissen, dass eigentlich in jedem Gremium, wo wir haben, mindestens einer drinhockt. Oft haben wir es gewusst, wer es ist, nicht aber immer. Und meistens kam es dann so im Nachhinein raus.

Und die Fälle T. B. oder wie wir jetzt Herrn S. und so was haben – – Komisch sind immer die, die ganz arg weit herausgestochen sind. Die größten Brandhetzer, die größten Redner, die Größten, die ganz schnell irgendwas ganz Böses gemacht haben, das waren die, die nachher bezahlt waren – viele nachweislich. Für die, die es gemacht haben und nicht bezahlt waren, die einfach nur schwachsinnig oder dumpf waren – – Die sind noch schlimmer.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Jetzt sind Sie relativ jung mit diesem Gedankengut in Verbindung gebracht worden. Jetzt kommen Sie nach Hause und berichten das auch. Gab es da Proteste?

Z. J. H.: Zu Hause bei meinen Eltern oder bei meiner Frau?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Nein, nein. Erst kommen die Eltern dran, dann die Frau.

Z. J. H.: Na ja, gut, die Eltern sind nicht immer über, ich sage mal, Jugend– –Eltern gehen nicht immer 1 : 1 mit dem, was ihre Kinder machen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das ist überall so.

Z. J. H.: Das ist überall so, und komischerweise kommt eine Generation das später gleich wieder. Der Junior hat manchmal andere Vorstellungen als der Vater, und Jugend will auch gern ein bisschen rebellieren. Die Jugend ist immer aufbäumisch. Und ich sage mal, in dem Zeitalter, wo ich jung war, da war halt das Thema „Ich werde Nazi“ eines der größtmöglichen Sachen zum Rebellieren, weil das waren die, die aufgefallen sind. Früher hat man noch Springerstiefel getragen, kürzere Haare noch dazu. Da konnte man wunderbar rebellieren.

Ich sage mal, so kommt man oftmals mit rein. Man hat dann vielleicht noch irgendwo Problemchen mit gehabt. Dann sagt man: „Ja, genau, ihr seid die Schuldigen. Jetzt habe ich die Lösung dagegen. Ich werde Skinhead.“ Das ist oftmals so ein Einstieg gewesen.

Bei mir vielleicht – – Ich kann es nicht mehr genau sagen, wie ich dazu kam. Ich habe ein paar nette Schriften damals gelesen und gedacht: „Das ist interessant, guckst es dir mal genau an“ und habe mich dann von daheim losgeschlichen – kämpferisch, wie man ist mit seinen 14 Jahren – und habe dann heimlich eine NPD-Veranstaltung besucht und gesagt: „Ja, da sind eigentlich ganz gute Ideen dabei.“ Und irgendwann hat man halt das weitergemacht. Dann hat man mal ein paar Aufgaben übernommen, und irgendwann war man halt stellvertretender Landesvorsitzender.

Aber, wie gesagt, man rutscht da nicht aus Versehen rein, wenn man es richtig macht. Das ist wie in jedem Sportverein: Wenn man die Sache gut findet, dann macht man ein bisschen mehr, wenn man dabei Freunde hat, macht man noch ein bisschen mehr. Und dann wächst halt ein Freundeskreis, Kameradenkreis etc. und weiter.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich darf noch mal zurückkommen zu dieser Schul-CD-Aktion.

Z. J. H.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das macht man ja vermutlich deshalb, weil man die Vorstellung hegt, dass man mit dieser Musik junge Menschen erst mal für ein Thema interessieren kann, für das sie sich vielleicht sonst nicht interessieren würden.

Z. J. H.: Richtig.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das heißt, es gibt ja auch Stimmen, die sagen: „Die Musik hat bei mir keine Rolle gespielt.“ Aber Sie sind davon überzeugt, sonst käme die Idee ja vermutlich nicht, dass man mit dieser Methode – war ja auch relativ erfolgreich – zumindest mal einen interessanten Gedankenprozess bei den Kindern oder Jugendlichen auslöst ...

Z. J. H.: Genau.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... in der Hoffnung, dass der eine oder andere möglicherweise da hängen bleibt.

Z. J. H.: Genau.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ist das richtig?

Z. J. H.: Man hat immer noch so ein Beilageblatt gehabt, wo man dann mehr Infos runterladen kann oder sich auch durchlesen konnte. Aber das ist natürlich ein relativ einfacher Einstieg. Viele fanden halt so Rechtsrock schon immer interessant. Das hat auch den Reiz des Verbotenen. Das ist wie vielleicht bei den Kleineren die heimliche Kippe: Oh, da ist was, das darf ich eigentlich gar nicht, und davor warnt mein Lehrer – jetzt erst recht.

Dann hört man das an. Und Sie wissen es ja selber: Wenn Sie einfach was anhören, immer und immer wieder, dann lernen Sie es automatisch. Dann kommt irgendwas in Ihren Kopf rein, und das funktioniert. Ob Sie das – – Dass Sie natürlich nicht alle mit ansprechen können – – Manche haben wir halt weiter durch die alten Sachen, manche haben wir über Freizeitausflüge angesprochen, viele haben wir über Bücher dann weiter – – Also, wir haben versucht, viele breite Wege zu gehen. Aber Sie können – – Wenn Sie einen Fisch fangen wollen, dann muss der Köder richtig schmecken, und zwar dem Fisch und nicht dem Fänger. Also haben wir versucht, natürlich über die CD – – Und es war nachweislich ein super Einstieg.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also, die Musik ist ein sehr taugliches Mittel ...

Z. J. H.: Absolut.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... für diese Zwecke. – Jetzt meine letzte Frage: In diesem Kreis, die sich da regelmäßig treffen, sind ja Menschen dabei, die wahrscheinlich noch in der Partei sind, andere sind nicht mehr dabei.

Z. J. H.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Passiert es da auch ab und zu mal, dass jemand kommt und sagt: Ich bin mir nicht mehr so ganz sicher, ob ich in diesem Kreise oder die Aussage dieses oder jenes in diesem Kreise mir noch gefällt? Oder spielt das – –

Z. J. H.: Also, wenn da einer kommt und wir haben ein schönes Grillfest, dann wird da selten einer sitzen und sagen: „Mensch, ich weiß nicht, ob es mir hier so richtig gefällt.“ Eher wird das wahrscheinlich passieren, wenn er daheim sitzt und sagt: „Na ja, gut, jetzt haben die schon wieder das Gleiche geredet. Wir haben immer die gleichen Themen und sind immer diese Kinder dabei, und immer machen wir das Gleiche.“ Dann

kommt er halt einfach nicht mehr. Und dann ist er weg oder kommt irgendwann später wieder.

Also, wie gesagt, das sind jetzt aktuell einfach meiner Meinung nur noch Freunde, Familienverbände. Der eine macht mehr was mit denen, der andere macht mehr was mit denen. Und wenn es da einem nicht so richtig gefällt, dann geht man halt nicht mehr hin. Vielleicht die ersten zwei Male sucht man sich noch eine doofe Ausrede, aber dann ist gut. Und es darf auch jeder nicht mehr kommen, wenn er will. Nur eines ist halt – – Da ist es wie überall, ich glaube, in jedem Verein: Man darf jederzeit gehen, aber bitte keine Dreckswäsche waschen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das Letzte habe ich akustisch nicht verstanden.

Z. J. H.: Keine Dreckswäsche waschen, nicht noch irgendwo – – Also, was ja früher auch gern war, wenn dann diese großen Aussteigerprogramme kamen. Wie gesagt, diese Aussteigerprogramme waren für die Leute interessant, die ganz groß reinkamen und mit einem ganz großen Tamtam wieder verschwunden sind.

Ich habe in meiner Laufzeit so viele Leute kommen und gehen sehen, da war keiner böse. Aber was man einfach nicht macht, ist, gehen und dann andere Leute noch irgendwo hinpfeifen oder was anderes. Das macht man einfach nicht. Aber das ist, glaube ich, in jedem Modellbauverein genau das Gleiche. Wenn es Ihnen nicht mehr gefällt, ein Modellboot zu bauen, dann gehen Sie aus dem Verein raus und bauen halt dann nur noch Flieger. Aber dann müssen Sie doch nicht rausgehen und beim Fliegerverein sagen: Die mit den Booten sind doch die Dümmersten der Welt.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie lange waren Sie denn Mitglied bei der NPD, wie viele Jahre?

Z. J. H.: Also, wie gesagt, ich müsste jetzt genau nachschauen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ungefähr.

Z. J. H.: Ja, ich bin in die NPD, behaupte ich, mit 16, 17 – – also 17 oder 18 eingetreten und bin vor zwei bis drei Jahren – – 15 Jahre.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: 15 Jahre.

Z. J. H.: So in der Regel.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie da innerhalb der Partei irgendwie eine Veränderung festgestellt, also vielleicht eine stärkere Radikalisierung durch das Einschleusen von V-Männern? Weil Sie sagten ja, das waren die eigentlich, die am schärfsten – – oder alle anderen scharf gemacht haben – oder wie auch immer.

Z. J. H.: Also, man hat sich immer wieder, wenn so ganz wirkliche Brandredner oftmals da waren – – Dann hat man sich wirklich Gedanken machen müssen: Was ist das für einer?

Ich habe immer wieder vor diesen ganz tollen Leuten gewarnt, die kamen – weil sie bringen halt damit auch jeden anderen in Gefahr –, die dann auf einmal dasaßen: „Wir müssen dringend“ und „Es geht weiter“ und „Nur so geht es“. Und das ist eigentlich immer wieder auch gewesen: Die radikalsten Kräfte, die irgendwo aufgetreten sind, das waren, sage ich wirklich, zum größten Anteil immer irgendwo bezahlte Leute.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nachweislich dann oder nur – –

Z. J. H.: Nachweislich, ja. Schauen Sie T. B. als bestes Beispiel an. Der stand nicht auf unserer Gehaltsliste. Und ich behaupte, die ganze Geschichte T. B. wäre ohne einen VS nicht gestartet und viele andere Organisationen auch.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, weil es uns natürlich auch darum geht – oder ich habe zumindest schon viele Meinungen darüber gelesen –, dass man das insgesamt natürlich sehr kritisch sieht auch mit dem Einsatz der V-Männer.

Z. J. H.: Ja, das – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie sind schon der Meinung auch, dass die auch wesentlich zu einer Radikalisierung einer solchen ...

Z. J. H.: Natürlich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... Verbindung beitragen könnten?

Z. J. H.: Ich glaube, man hätte niemals über ein NPD-Parteienverbot reden müssen, wenn es niemals einen V-Mann-Einsatz gegeben hätte. Ganz klar. Also, da unterschreibe ich heute noch. Die größten, gefährlichsten Menschen für meine Parteiarbeit waren immer Bezahlte, zu einem großen Teil. Wir brauchen auch kein – – Es gibt ja immer noch normale Idioten dazu, die immer noch doof waren. Aber die schlimmsten Leute waren meiner Meinung nach immer V-Leute. Und jetzt schauen wir uns an: Warum ist die NPD seit ein paar Jahren ruhig? Weil man zufällig einen ganz großen Haufen hat abschalten müssen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben die auch dann zu Gewalttaten aufgerufen oder – –

Z. J. H.: Ich behaupte, sicherlich, ja, ich kann es aber nicht über jeden Einzelnen sagen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie selber mal was gehört? Also, waren Sie dabei?

Z. J. H.: Ja, natürlich. Ja. Ich hatte mal einen Pressesprecher, dem hat man nachweislich Geld gegeben. Also, es ist einfach nachweislich immer schwierig.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, ja.

Z. J. H.: Ich habe nie einen Beleg oder so was gesehen. Aber wenn mir einer unter Zeugen sagt: „Ja, ich habe dafür Geld gekriegt“, dann glaube ich es dem halt. Ja, und der hat Scheiße gebaut. Ja, und er ist am nächsten Tag bei uns rausgeflogen, also nicht, nachdem wir rausgekriegt haben, dass er Mist gemacht hat – also dass er da bezahlt war –, sondern der ist bei uns rausgeflogen, als wir gemerkt haben, dass er nachts Scheiße baut und Leute verhaut. So was gibt es nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt noch mal eine Frage: Kennen Sie einen M. E.?

Z. J. H.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das war es schon. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Waren Sie mal bei der Bundeswehr?

Z. J. H.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sind Sie Kriegsdienstverweigerer?

Z. J. H.: Nein. Ich wollte zur Bundeswehr und bin, ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Oder waren Sie – –

Z. J. H.: ... ich glaube, zweimal einberufen worden. Und dann hat man immer aus organisatorischen Gründen gesagt: „Oh, jetzt brauchen wir den H. doch nicht mehr.“ Weil ich habe bei der Musterung gleich schon angegeben, dass ich in der JN und NPD aktiv bin.

Dann kam die erste Einberufung – weil ich wollte mich dann auch gleichzeitig schon verpflichten –, und dann habe ich gesagt: „Das ist nett, ich komme.“ Einen Monat später hat man es, glaube ich, wieder abgesagt.

Dann kam irgendwann eine zweite Einberufung. Und ich habe von vornherein auch gesagt, ich gehe nicht da hin und werde sofort wieder unehrenhaft entlassen. Was ich mache, mache ich von Anfang an richtig oder gar nicht.

Und dann haben wir noch mal einen Satz auch von der Partei verfasst, dass ich einfach aus Wahlkampfgründen gerade zu dem Einberufungstermin nicht starten kann, und sie sollen sich bitte überlegen, ob sie mich einberufen wollen. Und danach kam der Hinweis, dass ich, glaube ich, aus organisatorischen Gründen nicht mehr einberufen werde. Schade eigentlich. Hätte ich vielleicht das Bettenmachen gelernt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann haben Sie denn von dem Polizistenmord auf der Theresienwiese erfahren?

Z. J. H.: Durch die Nachrichten.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Am gleichen Tag?

Z. J. H.: Ich denke, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was haben Sie da gerade gemacht?

Z. J. H.: Keine Ahnung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo waren Sie da?

Z. J. H.: Weiß ich nicht mehr. Kann ich Ihnen nicht sagen. Das ist doch schon ein paar Jahre her.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie kennen die Theresienwiese in Heilbronn?

Z. J. H.: Die kenne ich gut, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: War Ihnen bekannt, dass da – – Also, man sagt das ja, dass Polizisten auf der Theresienwiese öfter Pause gemacht haben.

Z. J. H.: So gut kannte ich sie nicht. Ich kannte sie vom – – Also, mein Fußballverein hat nebensächlich mal Sport – – gespielt im Stadion. Dann das Fest auf der Theresienwiese oder daneben, das kannte ich. Aber was da tagsüber abgeht – – Ich bin nicht so der Heilbronner Mensch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie wurde denn der Mord an der Polizistin M. K. in der Szene aufgenommen, also der Mord als solcher?

Z. J. H.: Ich denke, so die ersten Monate – man hat überhaupt da relativ kurz nur darüber geredet – hat man eher so Richtung Drogenmilieu oder Ähnliches gedacht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und als dann rauskam, dass es der NSU war, wie hat man darüber gedacht?

Z. J. H.: Eher mit so Nachfragen. Weil, wie gesagt, für mich macht das so gar keinen Sinn. Also, auch die gesamte NSU-Geschichte ist für mich einfach nicht richtig nachvollziehbar, weil es für mich aus nationaler Sicht keinen Sinn macht. Also, das ist auch – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Die ganze NSU-Geschichte macht aus nationaler Sicht keinen Sinn?

Z. J. H.: Die gesamte macht überhaupt keinen Sinn. Dass sich drei Leute zusammenschließen und dann „nur“ – also „nur“ in Anführungsstrichen – versuchen, über zig Jahre – – Und dann haben sie bloß – – Zehnmal treffen sie – – Also, das ist alles so – –

Wenn jemand wirklich was machen möchte – jetzt gehen wir mal in die jüngere oder ältere Vergangenheit zurück –, wenn ich wirklich politisch was bewegen möchte, dann muss ich was Großes machen, aber doch nicht irgendeinen kleinen „Döner-Mord“ oder Ähnliches. Das ist doch völlig hirnrissig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was ist denn was Großes?

Z. J. H.: Ich sage mal, also wirklich – – Was hat die RAF damals gemacht? Die hat sich nicht den kleinen Blumenverkäufer geschnappt. Die ging ganz hoch, die ging an Leute hin, wo wirklich dann auch Aufsehen erregen. Und wenn Sie die – – Wenn Sie sich dann wirklich anschauen auch die Berichterstattung, da kam doch die ersten zig Jahre keiner auf die Idee, dass das angeblich Rechte sein sollen. Wo ist dann der – – Warum machen die weiter? Warum sollte das überhaupt so richtig sein?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Deswegen sitzt man ja in Untersuchungsausschüssen zusammen.

Z. J. H.: Ja, deswegen – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Deswegen sind Sie auch heute hier. – Liegt es auch daran, dass Sie – – Also, mich würde mal interessieren – JN, NPD, Bezugnahme zu Gewalt und Terror –: Halten Sie militanten Widerstand für gerechtfertigt?

Z. J. H.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und das erklärt auch Ihre Bewertung, dieser NSU-Terror sei – –

Z. J. H.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie uns sagen – – Ich meine, Sie haben ja Bezugnahme – – Sie waren ja der Stützpunktleiter Heilbronn – also Ostalb, in dieser Gegend, aber auch Heilbronn –, haben Sie gesagt, und stellvertretender Landesvorsitzender der NPD.

Z. J. H.: Also, ich war nie Stützpunktleiter Heilbronn, ich war nur Stützpunktleiter Rems-Murr und Ostalb.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie haben Bezug zu Heilbronn gehabt?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Genau. – Wer waren denn die Führungsköpfe der nationalen Szene – ich formuliere das mal ein bisschen weiter – ...

Z. J. H.: Ich sage mal, NPD-mäßig – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... in Heilbronn in den Jahren 2005 bis 2007?

Z. J. H.: Ich denke, 2005, 2007, das müsste immer noch Herr B. gewesen sein. 2005 war noch ein M. dabei. Also, in der Jugendarbeit war ein Herr M. Ob der noch 2007 dabei war – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ein M.?

Z. J. H.: M. M.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Andere Namen noch in der Zeit?

Z. J. H.: Also, das waren so die H.– – Ja, wie man sie halt viele kennt. Ein Herr H. war immer noch mit dabei, ein Herr O., oder so was. Das waren alles NPDler aus der Region.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber jetzt mal außerhalb des NPD-Sprengels: Es gibt ja auch freie Kameradschaften, frei schwebende Künstler, will ich mal sagen.

Z. J. H.: Ja, aber da ist es relativ ruhig gewesen drum herum.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In Heilbronn?

Z. J. H.: Also meiner Meinung relativ ruhig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagt Ihnen der Name M. D. was?

Z. J. H.: Ja, Republikaner, glaube ich, gewesen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Den würden Sie da jetzt aber nicht zuordnen?

Z. J. H.: Es gab mal – aber das dürfte 2004 rum gewesen sein – dieses Nationale Bündnis Heilbronn, wo man versucht hat, so einen nationalen patriotistischen Schulter-schluss zu wagen. Ging, ich glaube, zwei, drei Jahre gut, aber dann ist es – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da waren Sie aber nicht involviert?

Z. J. H.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und B. P.? Sagt Ihnen das was?

Z. J. H.: Sagt mir nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sagt Ihnen Heilbronn, Keller, Kellerbar was?

Z. J. H.: War vor meiner Zeit.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was heißt „vor Ihrer Zeit“?

Z. J. H.: 96.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und was haben Sie da – weil Sie sagen, es war vor Ihrer Zeit – – Also, Sie kennen diese Thematik? Was haben Sie da für – –

Z. J. H.: Ich weiß, dass die Alten, also eben halt die damals Alten – das heißt die, die 20, 30 waren –, immer vom Keller in Heilbronn noch geschwärmt haben, weil das einfach so ein Treffpunkt war, aber sonst ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und B. P. sagt Ihnen ...

Z. J. H.: Nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... nichts.

Z. J. H.: Wie gesagt, ich war nie im Keller.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie, Sie waren nie im Keller? Aber B. P. hat ja mit dem Keller unmittelbar zu tun gehabt.

Z. J. H.: Weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also haben Sie keine Verbindung dazu?

Z. J. H.: Nein, sagt mir nichts. Ich kenne den Keller als Kneipe und dass sich da viele früher mal getroffen haben. Aber ich war selber nicht im Keller und kenne den auch nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch mal ein anderes Thema, und zwar: Sagt Ihnen der Name T. B. was?

Z. J. H.: Freiburg?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: In der Nähe.

Z. J. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Südbaden.

Z. J. H.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie zu dem – –

Z. J. H.: Er war mal JN-Mitglied, hat dann – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Der war sogar Stützpunktleiter.

Z. J. H.: Der war sogar Stützpunktleiter. Das war, ich glaube, in der Schlussphase, wo ich noch dabei – – also als JN aktiv war. Dann hat man ihm mal einen Anschlag vorgeworfen. Meiner Meinung ist er freigesprochen worden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und haben Sie mit ihm – – Haben Sie den näher gekannt?

Z. J. H.: Ich habe ihn seit – – Also, als er damals – – Ab dem Moment, als er verhaftet worden ist, nie mehr getroffen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber vorher haben Sie mit ihm Kontakt gehabt?

Z. J. H.: Vorher hatten wir Kontakt, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann haben Sie den kennengelernt? War das 2009, also um den Dreh rum?

Z. J. H.: Dann war es davor.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, auch relativ kurz haben Sie ihn gekannt?

Z. J. H.: Kurz davor. Der war meiner Meinung nicht zu lange dabei.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und haben Sie mit ihm mal über seine politischen Gedanken gesprochen oder – –

Z. J. H.: Wenig. Also, was heißt „wenig“? Er war ein Fleißiger, wie viele. Also, Freiburg und Ecke waren ein recht gut aktiver Raum, war auch meiner Meinung ein sehr, sehr helles Köpfchen, also war keiner von den dummsinnigen Skinheads oder irgendwas. Aber ich habe mit dem Freiburger Raum relativ wenig persönlich zu tun gehabt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und hat er mit Ihnen mal gesprochen, dass man mal was unternehmen muss, ...

Z. J. H.: Definitiv nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... politische Gegner? Nichts? Waren Sie überrascht, als das rauskam, dass man ...

Z. J. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... bei ihm – –

Z. J. H.: Genau. Und ich habe es ihm auch nicht zugetraut. Also, ich habe es ihm damals mal zugetraut – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Haben Sie mit ihm darüber gesprochen? Es war auch kein offenes Geheimnis in der Szene, dass er so entsprechend unterwegs ist? Also, Sie haben zu den Plänen Baumanns zum Bombenbau erst erfahren, als er – –

Z. J. H.: Erst nach seiner Inhaftierung ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Festnahme.

Z. J. H.: ... – oder Festnahme, genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie wurde die Festnahme von Baumann aufgenommen?

Z. J. H.: Ja gut, es gab zwei Ansichten bei uns im Landesvorstand damals. Die einen haben gesagt: „Okay, wir schmeißen ihn sofort raus“, und die andere Hälfte hat gesagt – – Und ich war auch bei dieser Hälfte: „Wir schmeißen ihn sofort raus.“ Dann gab es eine andere Hälfte, die gesagt hat: „Nein, Moment, da ist so was, das stimmt nicht. Das trauen wir ihm nicht zu. Jetzt gucken wir mal, dass wir ihn unterstützen können, dass wir ihn möglichst schnell wieder rausholen.“

Und dann ging es darum, ob man eine Kaution schnell stellen kann, als es dann irgendwann mal wieder um, ich glaube – was waren das? –, irgendeine Kaution für – – als es dann schon wieder relativ am Abklingen war, die ganze Geschichte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie lautet denn Ihr Kfz-Kennzeichen?

Z. J. H.: Das aktuelle?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja.

Z. J. H.: BK-H 1488.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: 1488?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ist das Zufall, oder was?

Z. J. H.: Zufall, völliger Zufall.

(Der Zeuge lacht. – Heiterkeit)

Tja, manchmal hat man auch Glück im Leben. Nein, Spaß. Habe ich bewusst so gewählt. Es gibt so einen kleinen Rebell manchmal drin.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das bezeichnen Sie als rebellisch, so was?

Z. J. H.: Manchmal schon, ja. Vor allem finde ich es sofort wieder.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Jetzt mal ganz ehrlich: Was bezwecken Sie mit so was?

Z. J. H.: Ich muss nichts bezwecken.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie fühlen sich gut dabei, so ein Kennzeichen zu haben?

Z. J. H.: Ich finde es schön. Ich weiß sofort, was es ist.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, ich auch.

Z. J. H.: Sehen Sie.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr H., als im Jahr 2011 mit dem Brand des Wohnmobils klar war, dass hier der NSU hinter einer Vielzahl von Morden steckt, was ist Ihnen da durch den Kopf gegangen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass unmittelbar in Ihrer Nachbarschaft dieses Wohnmobil in einer Kontrollstelle aufgezeichnet wurde?

Z. J. H.: Na ja, also von Aspach bis nach Heilbronn ist nicht unmittelbar in der Nachbarschaft.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Oberstenfeld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oberstenfeld.

Z. J. H.: Okay, das weiß ich nicht. Also, ich hätte jetzt gesagt, okay, dass es vielleicht in Heilbronn wo war. Also, ich weiß nicht, dass es in Oberstenfeld war. Wie gesagt, wenn das alles so klar ist, frage ich mich, warum wir heute hier immer noch sitzen. Das ist das Erste.

Das Zweite ist, wie gesagt, für mich: Ich glaube immer noch nicht an die Tatsache, dass das alles so stimmt. Ob da drei Verrückte waren oder zwei Verrückte oder ein Verrückter oder vier oder fünf – wir wissen es ja alle nicht –, die irgendeinen Scheiß gemacht haben – über das brauchen wir nicht diskutieren und dass das kein kleiner Scheiß ist, wenn Menschen ums Leben kommen –, das mag alles so richtig sein. Aber ich bezweifle – das sage ich hier auch noch mal deutlich –, dass man es a) nicht hätte verhindern können von staatlicher Seite. Ich stelle sogar stark in den Raum, dass vieles vielleicht sogar gefördert war, gefördert mit: „Ihr macht die Miste“ oder „Wir lassen euch so weit laufen; mal schauen, wie weit es noch geht“, weil man so was schon immer brauchen konnte. Aufstand der Anständigen. Da gab es dann auch so Komische überall – – Also, wie gesagt, das sind – –

Ich möchte hier nicht zum Verschwörungstheoretiker werden. Ich glaube, jeder hier im Raum weiß, dass da irgendwas mächtiger stinkt, als man denkt. Ansonsten hätten wir nicht schon wieder einen Untersuchungsausschuss.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr H., der Grund, warum wir hier sitzen und warum wir einen Untersuchungsausschuss haben, ist, dass wir herausfinden wollen, wohin dieses Trio unterwegs war. Und wenn die in Oberstenfeld gewesen sind, interessiert uns natürlich schon: Was war das Ziel?

Und dann gibt es natürlich schon Überlegungen, die durchaus auf der Hand liegen, dass man eben Bekannte versucht anzufahren, bei denen man vielleicht Unterschlupf erhalten kann.

Z. J. H.: Kann sein. Wie gesagt, ich weiß nicht, dass die in Oberstenfeld festgestellt worden sind. Das höre ich heute zum ersten Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist bekannt.

Z. J. H.: Ja, es ist vieles bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, eben, deswegen.

Z. J. H.: Also höre ich zum ersten Mal. Nein, sie waren nicht bei mir. Wie gesagt, ich kenne die auch nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hätten sie Sie besuchen können?

Z. J. H.: Mich kann jeder besuchen. Sie dürfen mich auch gern besuchen. Ich lade Sie sogar auf ein Bier ein, wenn es sein muss. Aber nein, natürlich können die mich besuchen. Also, ich habe weder einen Stacheldraht um mein Haus gehabt noch irgendwas anderes.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Also, Sie haben auch keine Überlegungen gehabt, ob vielleicht dann Herr G. irgendwie in Kontakt zu dem Trio stand, dass vielleicht er das Ziel war?

Z. J. H.: Glaube ich nicht. Glaube ich nicht, weil er – – Wenn Sie ihn kennenlernen oder – – Ich weiß nicht, ob Sie ihn schon kennengelernt haben. Der ist einer der gutmütigsten Menschen, die es so gibt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ich kenne viele gutmütige Menschen, aber ich tue mich immer noch schwer, warum das Trio eben nicht direkt auf die Autobahn gefahren ist, sondern den Weg über Oberstenfeld sucht.

Z. J. H.: Vielleicht aus dem einfachen Grund, weil viele sich überlegen: Der schnellste Weg heim ist genau der, der überwacht wird. Und in Oberstenfeld – das gehört, wie gesagt, zum schönen Bottwartal – sind viele Stellplätze für Wohnmobile, da kann man schön tanken, da kann man sein Klohäusle entleeren. Und wenn Sie da noch zwei Wochen stehen, dann stehen Sie da sicher.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ein anderes Thema. Sie waren ja sehr aktiv in der NPD bzw. der JN, waren stellvertretender Vorsitzender und Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstands in Baden-Württemberg. Da waren Sie sicherlich auf vielen NPD-Veranstaltungen.

Z. J. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie auch im Januar 2000 auf einer NPD-Veranstaltung?

Z. J. H.: Ich behaupte, sicherlich, ja. Aber das ist 17 Jahre her.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja.

Z. J. H.: Das glauben Sie jetzt nicht wirklich im Ernst, dass ich das auswendig weiß. Aber ich denke mal, ja, weil ...

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sie haben vorhin erwähnt, dass Sie E. S. – –

Z. J. H.: ... im Januar sind immer Reichsgründungsfeiern gewesen. Wir haben, wie gesagt, an normal – – Also, in meiner Hochphase, in der aktiven Zeit – und das ist so 2000 –, da haben Sie in der Regel zwischen ein und zwei Kameradschaftsabenden in der Woche gehabt. Sie haben mindestens noch irgendwas vom Landesverband gehabt. Oftmals waren Sie mit dem Bundesverband noch unterwegs. Also ja.

Jetzt frage ich mal Sie: Sie sind alle hier auch aktiv. Wie oft haben Sie Veranstaltungen Ihrer Partei in der Woche? – So, genau.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Die Frage E. S. – –

Z. J. H.: Also ja, ich war sicherlich im Januar 2000 auf einer Parteiveranstaltung.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Jawohl. – Und Sie kennen auch Frau E. S.?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Frau E. S. soll eben an dieser Veranstaltung signalisiert haben, die drei würden in einer Plattenbauwohnung wohnen und Playstation spielen.

Z. J. H.: Und wo war denn die Veranstaltung? Hier bei uns oder irgendwo? Dann kann ich Ihnen vielleicht eher weiterhelfen, ob ich sie da mal wo gesehen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war bei der „Froschmühle“ ...

Z. J. H.: So, und da ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... im thüringischen Eisenberg.

Z. J. H.: ... habe ich vorher schon mal gesagt – – In Thüringen war ich erst einmal in meinem Leben auf einer Schulungsveranstaltung, und da war definitiv Frau S. nicht dabei. Also, das kann ich dann jetzt verneinen nach dem Ausschlussverfahren. Nein, weiß ich nicht, war ich nicht dabei.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Kennen Sie einen Herrn M. G.?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie mir ein bisschen was zu Herrn G. sagen?

Z. J. H.: War mal ein junger Kerl, Großerlach, irgendwo in der Ecke. War früher in der JN aktiv, meiner Meinung auch ein Mitglied, hat sich dann aber – ich glaube, zu seiner Studienzeit – immer mehr aus der ganzen Geschichte verabschiedet.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Heute nicht mehr – –

Z. J. H.: Ich habe den jetzt gewiss schon seit fünf Jahren oder so nicht mehr gesehen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Kennen Sie Herrn A. A.?

Z. J. H.: Der Name sagt mir was. Der müsste auch aus dem Großraum Großerlach, Mainhardt irgendwo kommen. Aber ich behaupte, nur von Mitgliederlisten oder Interessentenlisten damals.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sagt Ihnen die HNG was?

Z. J. H.: Das war mal – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hilfgemeinschaft – –

Z. J. H.: Genau, Hilfgemeinschaft für politische Gefangene.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja.

Z. J. H.: Ähnlich wie die Linke Hilfe, nur halt auf rechter Seite.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sagt Ihnen das was? Haben Sie da Kontakte gehabt?

Z. J. H.: Nein. Also, ich habe weder Mitgliedsbeiträge oder Ähnliches bezahlt – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gab es Kontakte zwischen der NPD, oder gibt es Kontakte oder – – Ja gut – –

Z. J. H.: Ich denke, personell, ja. Also, da gibt es ja personell viele Überschneidungen. Also ob jetzt viel oder wenig – – Ich weiß gar nicht, wer da so am aktivsten war. Aber ich denke, ja, da gibt es viele personelle Überschneidungen. Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wurden da auch Unterstützungen geleistet seitens – –

Z. J. H.: Sicherlich, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja?

Z. J. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr? – Dann darf ich – – Wer?

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch!)

– Der Kollege Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben gesagt, Sie arbeiten als Sachbearbeiter.

Z. J. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo arbeiten Sie denn?

Z. J. H.: In Ludwigsburg.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wo?

Z. J. H.: H+K.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und da kennt man Ihre Gesinnung?

Z. J. H.: Weiß ich nicht. Ich gehe mit der nicht rumposieren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. J. H.: Also, jeder, der mit mir redet, kriegt relativ schnell gesagt, was er zu welchem Thema – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, und redet man dort mit Ihnen darüber?

Z. J. H.: Nein. Wir reden über das Geschäft.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Dann ist alles gut. – Sie haben vorhin gesagt, dass Sie annehmen, dass im Prinzip einige Ihrer ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, sage ich mal so ein bisschen salopp, V-Leute des Verfassungsschutzes oder anderer staatlicher Behörden gewesen sind.

Z. J. H.: Da ich nicht auf der gleichen Lohnliste wie die stand, möchte ich mir verbitten, dass das meine Kollegen waren. Ja, ist so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das will ich nicht weiter kommentieren. Aber die Frage, die sich mir stellt, ist: Wenn Sie das so klar behaupten, würde ich gern einfach mal ein paar Namen von Ihnen hören.

Z. J. H.: M. L., damals V-Mann „F.“, und T. B. ist bekannt, und S. ist bekannt. Also, ich glaube – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gibt es auch noch Leute wie Ihr Pressesprecher? Wie hieß denn der damals, der Pressesprecher?

Z. J. H.: W. Ich weiß aber nicht, ob der beim VS war oder sonst von jemandem Geld gekriegt hat. Es gibt ja Leute, die lassen sich von vielen Leuten bezahlen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gibt es auch noch Leute, die nicht bekannt sind, wo Sie sagen – – Sie haben jetzt mal T. B. genannt.

Z. J. H.: Ich behaupte, es sind viele, die wir nicht kennen. Also, wahrscheinlich – – Wenn wir alle kennen würden, die so waren – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, Sie haben ja auch gesagt, Sie haben einige rausgeschmissen. Wen haben Sie denn da rausgeschmissen?

Z. J. H.: Ich persönlich habe keinen rausgeschmissen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber die JN oder NPD.

Z. J. H.: Ja, ich sage mal, im Zuge des Verbotsverfahrens sind ganz viele Austritte passiert.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Austritte?

Z. J. H.: Davor und danach, vielleicht auch direkt. Ich weiß nicht, wie sehr das offen war. Man hat ja nicht alles gleich publiziert. Bin ich der falsche Ansprechpartner.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber die da – – Also, weitere Namen haben Sie jetzt nicht, die Sie mir sagen könnten?

Z. J. H.: Ich kann nicht jeden benennen. Und bevor ich Ihnen was Falsches sage und dafür nachher belangt werde, halte ich lieber die Gosche. Ich kann Ihnen nur das sagen, was ich weiß. Ich werde hier aber nicht Vermutungen in den Raum stellen, die ich nicht belegen kann.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das sollen Sie auch nicht tun.

Z. J. H.: Genau.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen mehr? – Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken, dass Sie da waren. Sie sind aus dem Untersuchungsausschuss entlassen.

Z. J. H.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben jetzt keine weiteren Zeugen mehr. Wir würden jetzt eine ganz kurze Obleuterunde machen. Wo? – Oben im Bolz-Saal.

(Schluss der Sitzung: 17:22 Uhr)

-.-.-.-

